

M A P A N. A O A.

Das Buch

von der

Zukunft des Herrn,

des Neuen Testaments Siegel.

Das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung.
Offenb. 19, 10.

R i g a ,
verlegt Johann Friedrich Hartknoch.
1779.

הלוא לאלהים פחרנים

Aufschluß des Buchs,
die Worte Jesu Matth. 24. 25.
samt den Parallelstellen.

Ο αναγιγνωσκων νοειτω. Matth. XXIV. 15.

Enthüllung Jesu Christi, die Gott ihm gab, zu zeigen seinen Knechten, was in Schnelle geschehn muß. An-
 deutend in Bildern sandt' er sie durch seinen Engel seinem Knecht Johannes, der das Wort Gottes bezeugt hat und das Zeugniß Jesu Christi, was er sah. Selig, der da lieset und die hören die Worte der Weissagung und behalten, was in ihr geschrieben ist: denn die Zeit ist nah. Ist das Buch, was es nach dieser Ankündigung seyn soll, so muß es Enthüllung und keine Verhüllung der Sachen seyn, die sobald geschehn sollten: es muß des Engels, der sie brachte, Gottes und Jesu Christi, der sie gab, werth; denen sie dienen sollte, die ihretwegen selig gepriesen werden, verständlich, anwendbar, bald anwendbar gewesen seyn; denn die Zeit der Erfüllung war nah. An-
 2 deutend in Bildern, brachte sie der Engel: (*σημαινων*) dies ist die gewöhnliche Sprache der Prophezeiung^{a)}). Die Bilder müssen also bedeutend, durch sich verständlich gewesen seyn; oder der Engel wird sie dem Johannes, Johannes denen erklärt haben, die sie lesen, hören, behalten sollten. Ja wie es scheint, wird darauf gerechnet, daß selbst der Vorleser, indem ers las, der Kreis der Hörenden, indem sie hörten, sie verstehen konnten, und keine Mißdeutung oder unrechte Anwendung möglich, keine Grübeleien und Errathung nöthig war; denn die Zeit war nah. — Galt das damals, wie vielmehr uns, die wir siebenzehn Jahrhunderte später leben! Ist die Prophezeiung wahr: so muß sie längst erfüllt seyn; denn sie sollte damals schon in Eil, in naher Zeit erfüllt werden. In dieser Zeitnähe, ohne Zweifel noch in den Lebenstagen derer, denen sie gegeben

a) Ουτε λεγει, οτι κρυπται, αλλα σημαινει.

ward, muß uns der historische Schlüssel ihrer Erfüllung gegeben seyn, oder es wäre, dieser Ankündigung nach, an ihrer Richtigkeit sehr zu zweifeln. Ins erste Jahrhundert also, an die Stelle dieser Knechte Christi müssen wir treten, uns ihre Sprache, die Sprache Christi und Johannes an sie, (wenn Johannes das Buch geschrieben) 3 uns ihre Geschichte, Hoffnung und Erwartung aus dem Munde Christi, die Erfüllung und Merkwürdigkeiten in ihrem Leben bekannt machen; einen andern Schlüssel zu diesem Buch kanns nicht geben.

Johannes den sieben Gemeinen in Asien. Gnade Euch und Friede von dem, der ist und der war, und der kommt. Und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind. Und von Jesu Christo; er ist der treue Zeuge! der Erstgebohrne aus den Todten, der Fürst der Könige der Erde! Er liebte uns und wusch uns von unsern Sünden mit seinem Blut, und machte uns zu einem königlichen Priesterthum Gott seinem Vater. Ihm sei Ehre und Gewalt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken und wird ihn sehen jegliches Auge, auch die ihn stachen, und werden weinen über ihn alle Geschlechter der Erde. Ja! Amen.

Ich bin das A und das D, spricht Gott der Herr, 4 der ist und der war und der kommt, der Allbeherrscher.

Der Anfang des Buchs ist sonderbar; aber, wie niemand läugnen kann, erhaben, stark und in die Seele dringend. Ein aufwedender Trommetenklang und kein Wort in ihm vergebens.

Johannes grüßt; zwar wie die Apostel grüßen, aber (*σημαίνω*) in bedeutenden Bildern, die Herz und Inhalt des ganzen Buchs sind. Er grüßt von Dem, der ist und war und kommt, der auch in diesem Buch A und D, Anfang und Ende ist, der in den frühesten Zeiten war, still und verhüllet auch jetzt ist, und kommt und kommt, das Ende zum Anfange zu bringen und seine ersten Verheißungen zu erfüllen. Die sieben Geister brennen vor seinem Thron, und wir werden sie bald als Fackeln, bald als Augen,

die in alle Welt hilden, als Hörner der Allmacht an aller Welt Ende, als Ströme der Belebung, als Stimmen der Erquickung im Buch
 5 selbst sehen und das umfassende, liebliche Bild erklären. Von Jesu Christo, dem Herrn der Offenbarung, ist der Gruß am herrlichsten und längsten. Dieser ist der treue Zeuge^{b)}, wie immer und von Ewigkeit als Wort Gottes, so in seinem Leben, in allem was er sprach und that, was er schon damals vom Inhalt dieser Offenbarung sprach und jetzt als Zeuge Gottes durch seinen Engel völliger enthüllet. Es ist die Freude Johannes, des Evangelisten und Apostels^{c)}, ihn überall als Zeugen Gottes darzustellen und ihm nachzuzeugen. — Der treue Zeuge bis in den Tod ist jetzt der Erst-
 6 erweckte von den Todten, des ganzen Heers Führer, der ganzen künftigen Welt Morgenstern und König. So wird ihn die erste Erscheinung des Buchs zeigen, so, und als König der Könige der Erden der Inhalt des ganzen Buchs bewähren. Er liebte uns und wusch uns von den Sünden mit seinem Blut und stellte uns, ein neues herrliches Brudergeschlecht, ein königliches Priesterthum und priesterlich Königreich Gott
 6 seinem Vater dar. Die ganze Offenbarung wird die Herrlichkeit dieses Bildes enthüllen, denn es ist letztes Ziel und Zweck derselben. Siehe, er kommt! er kommt! ist der Inhalt des Buchs, seine unzählige Trommetenstimme. Schnell und unerwartet, hoch und erhaben kommt er mit den Wolken: alle sollen ihn sehen: seine Mörder heulen und weinen. Wir wissen, Johannes braucht die Worte Zachariä, mit denen er hier spricht, auch an der rührenden Stelle, da er unter dem Kreuz, als Augenzeuge, Jesu durchstochenes Herz sah^{d)}. Der geliebte Freund hatte so lang seinen liebenden, unschuldig verwundeten Freund, die Mutter ihren durchstochenen Sohn verlohren: scheidend sagte dieser: „ich gehe und komme wieder, ich komme bald, schnell wieder, und du, Jünger der Liebe,

b) Jes. 55, 4.

c) Joh. 1. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 17. 1 Joh. 1. 3. 5.

d) Joh. 19, 35—37.

sollt bleiben, bis ich komme, und warten.“ Wie also dort das Herz seiner Mutter (schlag), daß ihr Sohn wieder kommen sollte als Sieger; wie sie heraus sah und harrte: „warum säumt sein Wagen zu kommen? warum zögert der Hufschlag seiner Triumphsrosse?“ so war dem wartenden Jünger hier die Stimme Triumph-ton: „er kommt! er kommt in den Wolken.“ Ja, Amen, sagt Johannes. Und die himmlische Echo tönt gleichsam ermunternd wieder: „Ich bin das A und das D, Anfang und Ende, der Allbeherrscher^{e)}, der Allvollender. — Das ist die Ankündigung des Buchs und sein Inhalt. Wie er beschaffen? wie und ob diese Zukunft Christi erfüllt sei? oder noch bevorstehe? oder nie werde erfüllt werden? das müssen wir nicht rathen, sondern aus dem Verfolg des Buchs und der Zeiten lernen. Die erste Erscheinung fängt an:

Ich Johannes, euer Bruder und Mitgenosß in der Trübsal, dem Reich und der Geduld Jesu Christi; ich war in der Insel, die Pathmos heißt, um des Worts Gottes und des Zeugnisses Jesu Christi willen. Ich war im Geist an des Herren Tage und hörte hinter mir eine starke Stimme, wie eine Trommete, die sprach: (Ich bin das A und das D, der Anfang und das Ende.) Was du siehest, schreibe ins Buch und sende es den sieben Gemeinen (in Asien) gen Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicea. Wir haben gar keine Ursache, diese Gemeinen für etwas anders zu halten, als was sie sind, wie sie hier genannt werden; bei Aufträgen, bei Überschriften der Briefe nennt man keine falsche oder verstoßne Namen. Zudem wissen wir aus der Geschichte, daß der Johannes, der gen Pathmos verbannt war, eine große Zeit in der Ersten und Vornehmsten dieser Städte, zu Ephesus, gelebt hat. Die andern, die rings um ihn lagen, waren ihm also gleichsam ein Kreis von Schwestergemeinen, die er liebte und be-

e) Richter 5, 28.

f) Ef. 44, 6. 41, 4.

suchte, die ihn kannten, für die er sorgte; er legt sein Buch, wie zwischen sieben güldne Leuchter, in den Schoos seiner Freundinnen nieder. Weiter wollen wir hier noch nicht sehen. Ob sie der Inhalt des Buchs zunächst anging? was es bei ihnen sollte? muß 9 der Verfolg zeigen; genug, nach dieser Angabe war es Johannes in Pathmos, der lange in Ephesus gelebt hat, den diese Stimme rief. Wüßten wir nun genau, und ohne Widerspruch, wenn Johannes nach Pathmos verbannt gewesen? so wüßten wir auch die Zeit dieser Erscheinung; so aber muß uns über diese das Buch selbst belehren, und wir sind hier am Anfange nur damit zufrieden, daß der Aufenthalt unsers Johannes, des Evangelisten und Apostels, (denn kein anderer war in Pathmos) durch die Geschichte bewährt sey. — Er war daselbst als Mitgenosß an der Trübsal und der Geduld Jesu^g), die er, nach seiner Art und Lieblingsidee dieses ganzen Buchs, sogleich mit dem Lohn des Königsreiches verknüpft: die Blume der Herrlichkeit duftet in der Mitte ihrer niedern Schwestern, Geduld und Trübsal; ein Kranz, den auch Christus getragen. In Pathmos, in der Schule der Einsamkeit und Verbannung, wo er um seines Herren willen war, hier wars, wo ihm so unvermuthet und freudig sein Herr erschien und Himmel um 10 ihn machte. Mag der Tag, der hier genannt wird, Sonntag oder Ostern, oder das Fest der Gedanken gewesen seyn, da Johannes im Geist am Tage des Herren war und seiner Zukunft, seiner so lange versprochenen, zögernden Zukunft nachdachte; genug, es ward Tag des Herrn, da diese Trommete rief und er um sich blickte.

Ich wandte mich zu sehen die Stimme, die mit mir sprach, und da ich mich wandte, sah ich sieben güldne Leuchter. Und in Mitte der sieben Leuchter Einen, der dem Menschensohn glich, bekleidet mit einem Talar und die Brust umgürtet mit goldnem Gürtel. Sein Haupthaar weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee: seine Augen,

g) 2 Theß. 1, 5—7.

wie Feuerflammen: seine Füße wie Silbererz im Ofen glühend, und seine Stimme wie das Rauschen großer Wasser. Er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert und sein Antlitz — wie die Sonne leuchtet in ihrer Macht. Als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen, wie todt; er aber legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt und siehe, ich lebe in die Ewigkeiten der Ewigkeiten und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Schreibe, was du sahest und was es bedeutet und was geschehen wird nach diesem. Das Bild der sieben Sterne, die du in meiner Rechten sahest und die sieben goldne Leuchter — die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen und die sieben Leuchter die sieben Gemeinen selbst.

Ehe wir weiter gehn, laffet uns an dieser ersten Erscheinung, (dem Grunde aller, die folgen werden,) zeigen: wie natürlich die Bilder sind! wie deutlich jedes durch sich selbst spricht und würtet! Jesus erscheint hier, als das Urbild dessen, was, der Vorstellung dieses Buchs nach, alle die Seinen dort nach und mit ihm seyn werden, als der himmlische triumphirende Priesterkönig. Sieben Leuchter flammen um ihn, wie dort im Heiligthum der Priester: 12 der weiße Talar ist sein Kleid: der Goldgürtel ihm um die Brust — so erschienen dort die Engel^{h)}, das war in Chalbäa die edelste Priester- und Königskleidung. Sein Fuß war nackt, seine Hände mit Kleinoden geziert und seine Gestalt selbst — wer kann sie aussprechen? Johannes kämpft mit Bildern und Worten; er wählt die edelsten, die er in Erscheinungen und Gesängen des A. T. fand, und keins thut ihm Gnüge. Den er erblickt, er ist dem Menschensohn gleich; ich weiß wohl, daß dieser Ausdruck aus Danielⁱ⁾ ist und da vielleicht nur die Menschengestalt bedeutet; im Munde des

h) Dan. 10, 5. 6.

i) Dan. 7, 13.

Apostels Jesu, der an der Brust des Menschensohns gelegen und es sich immer zur Freude, zur Ehre macht, ihn gekannt, zuerst gekannt, gesehen und berührt zu haben^{k)} — in seinem Munde bedeuten die Worte natürlich mehr, und wir werden noch zehn und
 13 abermal zehn Exempel finden, daß er die Worte der Propheten gern also neu anwendet und gleichsam mit dem Finger der Liebe bezeichnet. Den er hier sieht, ist, den er solang nicht gesehen, der Menschensohn: noch derselbe! aber wie verklärt! wie verändert! Sein Haupthaar, wie der glänzende flockige Schnee, nur gleichsam Haare: Flamme sein Blick: seine Füße mächtiges, zertretendes Erz, das wie Krystall im Ofen glühet: seine Stimme, wie Ströme und Meere: sein Hauch wie ein durchbringendes, zweisehnidiges Schwert: sein Antlitz (mit dem Bilde, womit dort Deborah ihren hohen Gesang schloß^{l)}) die Sonne in ihrer mächtigen, stralenden Mittagshöhe. Wer vermag die Gestalt zu malen? wer ist kühn gnug, Bilder, die nur unvollkommene Merkmale sind, das Antlitz, das wie die Sonne leuchtet, und das Haar, das wie wolliger Schnee glänzt, und die Flamme des Blicks, und den schneidenden Athem und den zermalmen den glühenden Fuß und die rauschende Stimme, als mißverstandne Wortsymbole auf Papier und Lumpen zu gestalten oder zu verunstalten? Und dennoch ist leider! tausendmal gesehen und
 14 die herrlichste Gottmenschengestalt in Kupfer- und Holzschnitten als der elendeste Krüppel dargestellt! Ein kleines Symbol von Dem, was den Bildern und dem Sinn der ganzen Offenbarung begegnet. — Malet Wirkung, wenn ihr malen wollt und nicht Gleichniß: stellet die Kraft, das Leben, die Gottesgestalt dar, deren Ein Anblick den Johannes tödtete und Eine Berührung wieder belebte. Wenn ihr dieses nicht könnet, wenns Johannes selbst in Worten nicht konnte, so schweigt, und laßt seine Worte reden!

Wie Daniel,^{m)} sank Johannes nieder; aber liebreicher, als auf jenen Gottesgeliebten kam über ihn die Hand seines himmlischen

k) Joh. 1, 14. 21, 7. 1 Joh. 1, 1—3.

l) Richt. 5, 31.

m) Dan. 8, 18. 10, 8. 9.

Bruders. Er nennet sich nur und sein Name belebt: er ist der Lebendige, um den Johannes einst, als um einen Todten, gemeint hatte, und durch ihn muß alles leben. Die Schlüssel der Hölle und des Todes sind in seiner Gewalt: er führt sie aber jetzt nicht; er zeigt und erklärt dem Johannes etwas Schöneres, das in seiner Hand leuchtet. Sieben Sterne — und das sind die Lehrer von 15 sieben Gemeinen, seine Brüder, seine Jünger und Schüler. Wo Johannes einst die Nagemahle gesehenⁿ⁾; da sind die Namen seiner Geliebten, als Kleinode, als Sterne. Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet, sprach Gott dort zu dem verwaisten Zion: Deine zerrissnen Mauern sind immer vor meinen Augen und dein Andenken bei mir^{o)}. So sprach Gott und die Worte in Bild verwandelt, zeigts hier Christus. Vor ihm brennen immer die sieben Fackeln, ringsum ihn glänzen die sieben Gemeinen, in deren Mitte er, als wären sie sein ganzes Christenthum, seine ganze Kirche auf Erden, als unsichtbarer, himmlischer Priester, sein Amt verrichtet. Wie zart und liebevoll sind beide Bilder. Befleckte, sterbliche Menschen sind die Kleinode seiner Hand, leuchten, wo Wunden der Liebe gewesen sind, als Siegesmähler, und Liebesdenkmale, als unsterblich-glänzende Sterne. Gemeinen, in denen so viel Unvollkommenes war, prangen, als goldne Leuchter um ihn, sind gleichsam das 16 Heiligthum seines Dienstes, seiner Aufsicht und Würtung. Endlich, der kleine Kreis der Bekantschaft, Freundschaft, Treue, kurz des engen Lebens Johannes; es ist auch gleichsam die Sphäre und der enge Kreis der Gegenwart und Bekantschaft Christi; Johannes Lieblinge, als Schätze, die ihm niemand rauben sollte, in seine Hände gezeichnet — kann etwas Liebevolleres gesagt werden?

Nun will ich keine Gelehrsamkeit verschwenden, zu zeigen, daß Lehrer der Gemeinen, Aufseher, Fürsten, Vorsteher und Wohlthäter der Menschen Engel genannt, daß sie als Sterne oft und sehr würdig vorgestellt worden. Juden und Griechen, Thalpäer und

n) Joh. 19, 37. 20, 25—27.

o) Jes. 49, 16.

Perser haben die Bilder gehabt, haben die Ähnlichkeit gefühlt und verstanden: in der Bildersprache, die damals und in den Gegenden bräuchlich war, waren beide Ausdrücke bekannt und der Urheber selbst wird sie durch sieben Briefe noch schöner und gründlicher erklären. Engel Gottes sollet ihr seyn, Lehrer der Menschen, Wächter, Vorsteher, Hirten von Gott kommend und zu ihm gehend, 17 von ihm gesandt und seine Stelle hienieden, nicht um irrbisch Gut, vertretend. Flammen Gottes, seine Blitze und Winde, Streiter fürs Gute, Kämpfer gegen das Böse, Diener der Schöpfung und Austheiler des Segens; die Unschuld auf den Händen tragend und schauend allezeit, in Widerwärtigkeit und Armuth, das Antlitz Gottes des Vaters. Schauet gen Himmel und sehet die Sterne! so sollet ihr in höherer reinerer Denkart herniederschauen und glänzen und wachen und in die dunkle Nacht stralen — ein lebendiges Gottesheer, in seiner Hand leuchtende Sterne. — Lasset uns sehen, mit welchem Feuer der Liebe und nahen Gegenwart Christus an seine Lieblinge schreibt! Hirtenbriefe des himmlischen Priesterkönigs. Er sith und schmelzt und reinigt die Kinder Levi, wie Gold und Silber^{p)}. Jeder Brief wird mit Einem Zuge seiner Gestalt geöffnet und mit Einer Stimme seines Geists besiegelt: beide also werden in sie, als ob sie ganze Christenheit wären, gleichsam vereinzelt. Und für jeden sehr treffend vereinzelt: denn jeder Zug steht an seiner 18 Stelle, jeder Brief an sich und alle zusammen, machen das einbringendste Ganze.

1.

Dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe:

Das saget, der die sieben Sterne in seiner Rechte hält, der in Mitte der sieben güldnen Leuchter wandelt.

Ich weiß deine Werke und deine Mühe und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst und hast geprüft, die sich Apostel nennen und sinds nicht und hast sie Lügner gefunden.

p) Malach. 3, 2. 3.

Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen. Gedente, woher du entfallen bist und kehre um und thue die ersten Werke. Wo nicht, so komme ich dir schnell und rücke deinen Leuchter von seiner Stäte, wo du nicht umkehrst.

Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse.

Wer Ihr hat, höre, was der Geist den Gemeinen 19
saget. Dem Überwinder! ich will ihm zu essen geben vom Baum des Lebens im Paradiese meines Gottes.

Der ganze Brief ist wie aus dem Paradiese der Unschuld und Liebe. Zu ihr, zur ersten Unschuld und Liebe soll der Ermattete, tief hinabgesunkne zurückkehren, daß einst auch die Frucht vom Lebensbaum ihn erquickte und speise. Zärtlicher kann die Mutter ihr Kind, die Braut ihren Geliebten an alte verfloßene selige Zeiten, die leider nicht mehr sind! kaum zurückerinnern. Sie zeigt ihm das Paradies der Unschuld, das erste Pfand seliger Liebe, lobt ihn und strömt über in Liebe; erzählt, was er alles für sie that, und noch thue, kommt unvermerkt auf das, was fehlet — aber, als ob es nicht fehle, sich bald wiedereinstellen werde, nur durch ein Untermischtes „Gedente! Erwinnere dich, wie dir war? und ob dir jetzt besser sei?“ und sogleich neues Lob, neue Treue und Verdienste, die ihm immer noch geblieben. — Zuletzt steht abermals das Paradies da, mit seinem glücklichen, seligen Baume, ihm gleichsam vor Augen bleibend, O Liebe, du bist langmüthig und freundlich; aber auch scharf wie die Flamme, die das Herz reinigt. Ein Wink! Ein Kommen! und der goldne Leuchter wankt von seiner Stäte. 20

Was dies Kommen bedeute, mag die Folge des Buchs zeigen; die äußern Umstände des Briefes halte ich für völlig historisch, die falschen Apostel für falsche Apostel, wie in mehreren Gemeinen waren; die Nikolaiten für Einerlei mit den Bileamiten, (der übersetzte Name, nach Johannes Weise) von denen wir reden werden. Da der Baum des Lebens und die andern Symbole der Ver-

beizung am Ende des Buchs gesammelt und als Geschichte wieder kommen, wollen wir ißt nichts zum Voraus nehmen.

2.

Dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe:

So spricht der Erste und der Letzte, der todt war und lebet.

Ich kenne deine Werke und deine Trübsal und Ar= 21
muth (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die sich Juden nennen und sinds nicht, sind Satans Schule. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst. Siehe, der Satan wird Einige von Euch ins Gefängniß werfen, daß ihr geprüft werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei treu bis in den Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget. Der Überwinder soll nicht beleidigt werden vom zweiten Tode.

Die Symbole des Briefes sind offenbar übereinstimmend. Dem Bischofe stand Gefängniß, Leiden, wie es scheint, auch der Tod bevor; darum spricht zu ihm, der todt war und lebet, darum ruft er: sei treu bis in den Tod, dein wartet die Krone des Lebens: darum ruft der Geist: er entgehe dem zweiten Tode —

Das Übrige halte ich für völlig historisch. Der Bischof war 22
arm und bei Christo reich: die zehn Tage sind zehn Tage des Gefängnisses und der Trübsal zum Abfall: die Juden sind Juden, nur dieses Namens nicht werth: Synagoge ist Synagoge, nur Satans Synagoge, der auch diese Verfolgung bewürket. Übrigens ist dieser Brief so zart, wie der Erste. Er schonet den gequälten Lehrer, nennet sein Gutes, zählt die Tage seines Leidens und wapnet ihn unvermerkt gegen den Tod durch eine Krone höheren Lebens.

3.

Dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe:

Das sagt, der da hat das scharfe zweischneidige Schwert.

Ich weiß deine Werke und wo du wohnest, wo Satans Thron ist. Und hältst meinen Namen und hast meinen Namen nicht verläugnet, auch in den Tagen, in denen Antipas, mein treuer Zeuge, getödtet ist bei euch, wo Satan wohnet.

Aber ich habe gegen dich Weniges; daß du daselbst ²³ hast, die die Lehre Balaams halten, der den Balak lehrte, Argerniß zu geben vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und zu huren. So hast auch du, die die Lehre der Nikolaiten halten, die ich hasse.

Kehre zurück. Wo nicht, so komme ich dir schnell, und will mit ihnen kriegem durch das Schwert meines Mundes.

Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Dem Überwinder! ich will ihm vom geheimen Manna geben und ihm geben ein weißes Loos, und auf dem Loose neuen Namen geschrieben, den niemand kennt, denn der ihn empfängt.

Dieser Brief zeigt offenbar, daß die Symbole in der Gestalt Jesu und in der Stimme des Geistes sich auf den Inhalt der Briefe beziehen. Der das zweischneidige Schwert hat, will mit ihnen kriegem durchs Schwerdt seines Mundes; dies und die übrigen ²⁴ Bilder sind alle aus Bileams Geschichte^{q)}. Wie ihm der Engel mit dem zweischneidigen Schwert in den Weg trat und scharf mit ihm durchs Schwert seines Mundes kriegte: so tritt hier Christus den Bileamiten entgegen. Diese hatten so wenig einen namentlichen Bileam über sich, als jene Nikolaiten einen Nikolaus: beide Namen sind Ein Name und auch ihr Argerniß war wohl nicht

q) 4 Mos. 22—25.

eigentliches Gözenopfer und Unzucht; denn auch dies ist nur Symbol aus Bileams Geschichte. Auf welche Weise sie Argerniß gaben und das Heiligthum mit dem Heidenthum vermischten, waren sie Bileamiten, d. i. Verführer, Abgötter und Hurer. Daher auch der Lohn der Treue von den Israeliten aus Bileams Zeiten ist, nemlich Manna, das weiße Loos und der neue Name. Manna genoß Israel, das von Bileam selbst glücklich gepriesene Volk Gottes^{r)}: Loos und Namen bekam, da die Plage hinweg war, denn ganz Israel mußte neugezählt und gleichsam neu erwählt werden^{s)}; insonderheit bekam Pinehas, der Bileams Gräuel von Israel that, neues Loos und neuen Namen, d. i. Gott machte mit ihm den Bund des Friedens und eines ewigen Priesterthums, daß er die Schande von Israel wandte. — Dies ist die Veranlassung der Bilder, deren Erhöhung vom geheimen Namen, vom verborgenen Manna, von Bileam und seinen Gräueln, wir im Verfolg und am Ende des Buchs sehen werden.

4.

Dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe:

Das spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuers Flamme und seine Füße gleich Glutertz.

Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, deinen Dienst, deine Treue, dein Dulden und deine letzten Werke, die völliger sind als die Ersten; aber ich habe gegen dich, daß du lässest das Weib, die Jesabel, die sich Prophetin²⁶ nennt, und lehrt und verführt meine Knechte, Unzucht zu treiben und Gözenopfer zu essen. Ich habe ihr Frist gegeben, daß sie umkehre; sie will nicht umkehren von ihrer Unzucht. Siehe, ich werfe sie ins Bett und ihre Hurer in große Trübsal, wo sie nicht umkehren von ihren

r) 4 Mos. 23, 21.

s) 4 Mos. 26.

Werken. Und ihre Kinder will ich tödten, und alle Gemeinen sollen erkennen, daß ichs bin, der Herzen und Nieren prüfet, und will jeglichem geben nach seinen Werken.

Euch aber, den Übrigen zu Thyatira, die nicht diese Lehre haben, die nicht erkannten die Tiefen des Satans (wie sie es nennen), euch sage ich: ich will auf Euch andre Last nicht werfen. Vielmehr, was ihr habt, haltet, bis ich komme.

Wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende; ich will ihm geben Macht über die Heiden: mit eisernem Scepter soll er sie regieren, wie Töpfergefäß sie zerbrechen: Macht, wie ich sie empfing von meinem Vater, ²⁷ und will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen jaget.

Wie der vorige Brief aus Bileams-, so nimmt dieser Brief Bilber aus Ahabs- und der Jesabel Geschichte: alle Charaktere sind in ihm hart und zermalmend. Die Augen des Sohnes Gottes, des Rächers, Flammen, seine eherne Füße zertreten. Wie dort Jahu sein Antlitz gegen Jesabel aufhub und sprach: ist niemand, der sie stürze? und sie stürzten sie und sie ward zertreten¹⁾; so soll diese Jesabel aufs Bette der Trübsal und ihre Ehebrecher in große Quaal geworfen werden. Wie dort Ahabs ganzes Haus umkam und jeder in Israel Rache Gottes erkannte²⁾, so sollen ihre Kinder dem Tode gegeben werden und alle Gemeinen den erkennen, der Herzen und Nieren prüft. Selbst der Lohn in jener Welt ist diesem Charakter gemäß, ganz im Geist Elias, strenge und zermalmend. Dem Überwinde wird ein eiserner Scepter³⁾, wie Thon ²⁸ und Scherben die Widerspenstigen zu zerschlagen — über Könige Königsmacht.

t) 2 Kön. 9, 32. 33. 37.

u) 2 Kön. 10, 1. 10. 11.

x) Ps. 2.

Die übrigen Bilder hängen eben so zusammen. Im zweiten Briefe, wo die Verfolgung von der Schule ausging, sahen wir Satans Synagoge, im dritten, wo Antipas getödtet wurde, Satans Thron; in diesem Briefe sehen wir Satans Tiefen: Tiefen mystischer Geheimnisse und Weisheit, wie sie es nannten (*ως λεγουσιν*) Tiefen Gottes^{y)} und waren Tiefen des Satans. Da hatten sie auch^{z)} Welt schöpfer und Weltregenten, Söhne Gottes und Aeonenreiche, da sangen sie auch^{a)}: „uns ist die Sonne aufgegangen! der Morgenstern ist uns erschienen!“ der wahre Sohn Gottes, mit Augen wie Feuerflamme, blickt in diese Tiefen, mit 29 ehernem Fuße wird er sie zermalmen. Seinem Lieblinge soll wahre Macht, wahre Herrschaft über Welten und Völker werden: der eiserne Scepter ist in seiner Hand, der Morgenstern^{b)} ist sein Erbe. —

Aber nicht nur mächtig, gerecht ist auch die Rache des Rächers. Er gibt Frist zur Änderung, er vergilt Gleiches mit Gleichem, das Hurenbette mit dem Siechbette, Wollust mit Daaal, die Zahlreiche Hurenbrut gibt er dem Tode. Dem Unschulbigen spricht er: „auf euch will ich fremde Last nicht werfen! euch fremde Sünde nicht zurechnen. Haltet was ihr habt, ich komme!“ Das ist der Brief, und da hier Jesabels Gräucl abermals durch Bileams Gräucl, Abgötterei und Unzucht, erklärt werden! so sehen wir, diese Namen sind Bilder geistlicher Abgötterei und Unzucht, Namen der Berführung und herrschender Argernisse: die Namen der Nikolaiten, der Jesabel, Bileams, Balaks sind nur Einkleidung. Daß in allen Gnostischen Weisheitstiefen Weiber im Spiele gewesen, zeigt die 30 Geschichte, gewiß aber nannten sie sich nicht, wie sie Christus hier nennet. Und da hier unser Zweck noch nichts anders ist, als Sprache und Bilder zu erklären, so gehn wir weiter:

y) *Βαθη Θεσ.*

z) *Κοσμο-δημιουργος, υιος Θεσ, αιωνας.*

a) *Μοις γαρ ημιν ηλιος
και φεγγος λαρος εστιν.*

b) *Φανης.*

5.

Dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe:

Das saget, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne.

Ich weiß deine Werke: du hast den Namen, daß du lebest und bist todt. Erwache und stärke das andre, das sterben wird: denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott. Gedenke dran, was du empfangst und hörestest: das halt und lehre wieder. Wo du nicht wachest, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

Aber du hast doch noch Einige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider befleckt; sie werden mit mir wandeln in glänzenden Kleidern, denn sie sind werth. 31

Wer überwindet: er soll bekleidet werden mit glänzenden Kleidern, seinen Namen will ich nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, rühmen will ich seinen Namen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget!

In dieser Kirche ist alles schlafend und sterbend, mit Nacht- und Todeskleidern bedeckt, im nahen Duft der Verwesung. Daher spricht der Mann, der die sieben Lebensgeister Gottes hat, der todt war und lebet. Er will erwecken, er will beleben. Er droht, wie ein Dieb zu kommen, denen, die da schlafen, auszutilgen ihre Namen aus dem Buch, wo nur Lebende stehen, sie dort zu vergessen, wie sie ihn hier vergaßen und einschließen. Nur die Wachenden, nur die Geschmückten sollen zu seinem Mahl eingehen: denn der Bräutigam kommt, wie ein Dieb in der Nacht und weiß niemand, welche Stunde er kommen werde? Der ganze 32 Brief ist in Worten Christi^{c)}, die er schon auf Erden aussprach.

c) Matth. 22, 8. 24, 42—51. 25, 1—13.

6.

Dem Engel der Gemeinde zu Philabelphia schreibe:

Das spricht der Heilige, der Wahrhafte, der den Schlüssel Davids hat, der öfnet und niemand schleußt, der schleußt und niemand öfnet.

Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gemacht offne Thür, die niemand zu schließen vermag: denn du hast eine geringe Macht und hast mein Wort gehalten und meinen Namen nicht verläugnet. Siehe, ich mache, daß aus Satans Schule, die sich selbst Juden nennen und sinds nicht, sondern lügen — siehe, ich mache, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich liebe. Weil du das Wort meiner Geduld gehalten hast, will ich dich auch erhalten in der Stunde der Prüfung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird zu prüfen seine Bewohner. Ich komme schnell. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone raube.

Wer überwindet, ich will ihn machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes, daß er nie von dannen weiche, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das vom Himmel niederkommt, von meinem Gott; und meinen Namen, den neuen. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Da sich am Ende des Buchs die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, und der neue Name Christi selbst zeigen werden: so erläutere ich nur die Zusammensetzung der Bilder in diesem Briefe. Hier spricht der Heilige Israels^{d)}, der Wahrhafte, der vest steht wie eine Säule. Er hat die Schlüssel des Pallasts Davids, daß niemand schließen kann, wo er öfnet, und niemand öfnen, wo er schließt, d. i. er ist der allgewaltige Regierer des Hauses Gottes; dies ist sein neuer Name, seine

d) Jes. 29, 23. 40, 25. Hof. 11, 9.

Gewalt im Himmel und auf Erden. Hier auf der Erde war ein armer Lehrer, der seine Stelle treu vertrat, Haushalter über eine kleine Hütte; der wenig Macht, d. i. wenig Ansehen hatte, und dem seine Feinde nicht zutrauten, daß er bei seinem Herren hoch in Gnaden sei. Er blieb aber treu, vergaß den Befehl seines Herren nicht, und dieser will zeigen, daß er sein auch nicht vergessen: er will ihn zu Ehren bringen und ihn seinen Feinden als Liebling zeigen. Offne Thür soll vor ihm werden, d. i. er will ihm, als einem Vertrauten, seinen Ballast öffnen: die ihn verachteten, sollen kommen und vor ihm niederfallen müssen, als einem jetzt offenbarten Lieblinge des Fürsten. Wenn Alles in der Versuchungstunde wanken wird, soll er nicht wanken, er soll seine Krone festhalten bis ans Ende. — Das ist der Eine Theil der Bilder dieses Briefes, so schrecklich mißgedeutet und so schön, 35 so zusammenhängend. Der andre ist nicht minder: die Bilder gehn auf derselben Ehrenstraße fort. Der Regent des Ballasts Davids will seinen Freund, den Überwinder, zum Pfeiler der Pracht und Stütze im Ballast Gottes machen, der ewig feststehe, der nie hinweggerückt werde. Auf ihm, diesem Pfeiler, soll stehen der Name des Königs, der ganzen Stadt und des ganzen Reichs, selbst der neue Name des Allwaltenden in diesem Reiche; was heißt das anders, als: auf ihm soll große Macht des Hauses und Reichs Gottes ruhen, Gott und Christus wollen durch ihn, als ihren obersten Diener und Liebling handeln. Die Bilder sind alle aus dem prächtigen Propheten Jesaias^{e)}, der sie auf den ersten Königsdiener, den Bezir seiner Zeit anwendet, und Schlüssel und Pfeiler, Wanken und Stehnbleiben genug erklärt. In diesem reinen klaren Sinn des Orients muß man sie brauchen und nicht weiter mystifiziren und deuten: sie sind, wie dieser ganze Brief, die schönste Bekräftigung der Worte Jesu: „guter und treuer Knecht! 36 du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude.“

e) Jes. 22, 17—25

7.

Dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe:

Das spricht der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Urgrund der Schöpfung Gottes.

Ich kenne deine Werke: du bist weder kalt noch warm; o daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: ich bin reich, habe die Fülle und darf nichts; und weißest nicht, daß eben du bist der Dürstige und Jammernswerthe und Arme und Blinde und Nackte. Ich rathe dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest; und 37 weiße Kleider, daß du dich bekleidetest und nicht offenbar würde die Schande deiner Blöße: und Augensalbe, deine Augen zu salben, daß du sehest.

Die ich lieb habe, strafe und züchtige ich scharf; sei eifrig und lehre wieder. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe. So jemand meine Stimme hörete und die Thür aufthäte; zu dem will ich eingehen, und mit ihm Mahl halten und Er mit mir.

Wer überwindet; ich will ihm geben zu sitzen mit mir auf meinem Thron, wie ich überwand und saß mit meinem Vater auf seinem Thron. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Der letzte Brief ist beinahe der schärfste; fast bis zur wehmüthigen Verachtung scharf und ernsthaft, wie ja auch immer der überfatte, stolze Muth eines betrogenen Armen solche Gefinnung einflößet. Hier spricht Amen, der treue Zeuge¹⁾, der nicht heucheln kann, der seine Lieblinge scharf überweist; nichts ist ihm widriger, als lau Wasser im Munde, ein laues, aufgeblasnes Gemüth. Er spricht hier, wie er oft zu den Pharisiern sprach: „lieber blind, als

1) Joh. 9, 39—41. Joh. 13, 8. Joh. 3, 11—21. Ef. 65, 16. Joh. 14, 6.

falschgehend, lieber Eiskalt, als laulich.“ Scharf rüget er, was falsche Freunde bei Menschen nicht rügen; zeigt aber auch (als ob er sich entschuldige,) den Grund seiner Schärfe, und steht und klopft zum vertraulichen Liebesmahle. Dies und selbst den Thron seines Vaters will er mit seinem reinen, ganz ächten Freunde theilen. Die Kränze werden immer schöner und höher: hier hängt der höchste und schönste: ich gebe ihnen die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, Vater!^{g)}

* * *

Dies sind die Briefe. Ich habe nur ihre Bilder und den Zusammenhang derselben dürftig erklärt: sie scheinen außerordentlich partikular und andringend zu seyn; kennnten wir die Lehrer, an die sie geschrieben wurden, wüßten wir den Zustand ihrer Gemeinen; ohne Zweifel würden wir in jedem Zuge noch mehr Einzelnes und 39 Treffendes finden. Jetzt ist's genug, den Sinn und Geist zu verstehen, der in ihnen allgemein athmet.

1. Und dies, dünkt mich, ist wirklich der Geist Christi, insonderheit der Geist Christi bei Johannes. Fast jedes Wort, jeden wiederkommenden Lieblingsausdruck könnte ich mit ähnlichen Reden im Evangelisten belegen, und wollte fast sagen, daß ein Fremder, zumal ein Betrüger, so nicht nachahmen könne. Wie dort Christus immer wägt und prüft, was im Menschen ist, so auch hier^{h)}. Wie er dort die Guten so innig liebte, und die Bösen nicht tragen konnte; so auch hier, und fodert von seinen Nachfolgern das Gleiche. Wie dort den gefallenen Petrusⁱ⁾, lockte er hier den Jünger zu Ephesus zurück zur ersten Liebe. Sein Wort halten, bleiben, lieben und ausdauren, sein bleiben bis ans Ende, sind dort und hier seine Forderungen und Winke der Liebe; die Verheißungen vom Manna, dem Brod des Himmels, dem neuen Namen, 40 dem Loofe der Erwählung, sein zu seyn in der Herrlich-

g) Joh. 17, 22.

h) Joh. 1, 47. 48. 2, 24. 25.

i) Joh. 22, 15—17.

keit Gottes sind dort und hier dieselben. Insonderheit herrscht die Vertraulichkeit und das liebevolle Andringen von Wachsamkeit, Brautschmuck, Hochzeit, Wiederkommen des Herren, so Christus in seinen letzten Gleichnissen und Reden den Seinen gleichsam zurückließ, auch in diesen Briefen. Das Siegel seines Herzens ruht auf ihnen: der abgeschiedene, bald wiederkommende Freund spricht, als ob er ahnend an die Thür klopfte: was machst du? wie lebst du? ich werde bald daseyn, und du weißt, was ich dir nachließ, was ich dir gesagt habe!

2. Auch, dünkt mich, herrscht in ihnen der wahre Geist des Christenthums, sein Ruffen, seine Stimme an die Gemeinen. Ich will von der Lehre nicht reden und die angefochtenen, aus Mißverständnis angefochtenen Ausdrücke hier nicht retten; was wäre aber Christenthum, wenns nicht der reine, stille, schlichte Sinn, der um Jesu willen ertragende, Gutes zu thun nie matte, nie schläfrige Geist wäre, der in diesen Briefen ruffet? Seit wann stimmt Christus und Belial zusammen? seit wann haben der Nikolaiten, Bileams und der Jesabel Werke angefangen, Christenthum zu werden? Wenn wir sie nicht strafen, wird Christus sie beßwegen gutheissen und dulden? Wenn wir das Hurengemisch aller Religionen und die schönen Künste Baal-Beors, Satans Thron und Satans Schule und Satans Weisheitstiefen hoch und selig preisen; haben wir nicht Christi ihnen entgegengesetztes Wort und Leben vor uns, auch außer diesem Buche? — Wenn endlich keine Stimme des Geistes in der Christenheit mehr seyn soll, kein Vorgefühl des Himmels, keine Hoffnung und Anschauen des künftigen Lohnes; dem matten Wandrer, dem strebenden Überwinder soll kein Laut aus jener Welt, keine Stimme der Aufmunterung, hinüber zu ringen, werden: Christus, der vorherging, soll entschlafen, soll abwesend seyn, ihm weder Krone noch Lohn zeigen — so lebe wohl, erstorbenes Christenthum: dein Baum und deine Wurzel sind verdorret! Du hast nichts, als eine langverlebte, zum Märchen gewordne Geschichte, keinen Christus, der bei dir ist, der zu dir spricht, keinen Geist seines ewiglebendigen Wortes! —

Man hat gesagt, daß die Verheißungen dieser Briefe Jüdisch- 42
 fleischliche Ideen enthalten; entweder ich verstehe nichts oder es ist
 gerade das Gegentheil dieser Sage. Der himmlische Hohepriester
 wandelt und dienet hier in keinem irdischen Tempel, nicht unter
 goldnen Leuchtern; sondern unter Christlichen Gemeinen, für deren
 Herz er dienet. Was sind ihm hier die fleischlichen Juden, die sich
 so nennen und sinds nicht? die fleischlichen Apostel, die Bileams-
 propheten und Gnostische Neonenschöpfer, was sind sie ihm? Satans
 Schulen, Satans Höhlen! Ihr Werk Gözenopfer, ihre Lehre
 Hurerei! Wie sollten nun die Kränze der andern Welt, die er vor-
 hält, Belohnungen, die die geistigsten Tugenden, den schwersten
 Eifer wecken sollen; wie sollten¹ sie Fleischköpfe Agyptens oder
 kindisches Spielwerk der Phantasie seyn können? Laßt denn den
 Matten, der um Christi willen litt und ausdauret, fabelhaftes,
 irdisches Manna? Stirbt man ruhig des Märtyrertodes, wenn man
 vom weißen Stein und vom weißen Kleide, vom rachsüchtigen
 Scepter oder der Tempelsäule in Jüdischen Begriffen träumet? Und
 wer anders als die schlechtesten Juden, die sich Juden nannten und 43
 waren nicht, haben je in solchen Bildern ohne Sinn geträumt?
 und der Ewiglebende, in so zarten Stimmen des Geistes und
 Herzens sollte so träumen? Gäben wir nur den Bildern dieses
 Buchs die Ehre, die wir jedem Dichter, jedem Schriftsteller geben,
 ihn im Zusammenhange zu lesen und aus sich selbst zu erklären;
 würde je darüber solcher fremde Unrath gewälzt seyn? Welcher
 Christ, welcher Lehrer ist, der, wenn er an Christum glaubt und
 den Inhalt dieser Briefe liest (von wem sie übrigens auch kommen
 mögen!) der nicht Schauer und Ehrfurcht, vielleicht auch etwas mehr
 fühlte, wenn er sich und seine Gemeinde und das Christenthum seiner
 Zeit betrachtet!

3. Und endlich dünken mich diese sieben Briefe, wie sieben
 Pforten des Einganges zum Buch, der Geist in ihnen ist Zu-
 bereitung aufs Ganze. Wie hier Christus überall gegenwärtig

1) N: sollen

und kommend, freudig und drohend kommend ist, so im ganzen Buche. Wie hier die Charaktere seiner Gestalt, nach Ort und Personen, getheilt sind, so im Buche und finden sich am Ende zusammen. Die Stimmen des Geistes und die Belohnungen, an die sie erinnern, 44 beßgleichen: sie sind das Echo des Himmels in den Herzen der Kämpfer unter Druck und Gefahren; der matte Läufer ist durch sie schon am Ziele. So deutlich und verständlich die Symbole dieses Eingangs waren, so werden sie im ganzen Buche seyn: sie erklären sich selbst, Christus hat sie gedeutet, der Geist wende sie an — wer Ohr hat, höre.

II.

Nach diesem sah ich und siehe! eine offene Thür im Himmel. (Diese Vorstellung, die uns fremde scheint, war's nicht bei den Juden, die sich den Himmel als Ballast oder Tempel dachten!) Und die erste Stimme, die ich als Trommete gehört hatte, mit mir reden, sprach: Steig' hieher! ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. (Also deutlich ein zweites Gesicht, höher als das Erste. Jenes sah Johannes neben sich auf der Erde; zu diesem muß er in Entzückung, wie in den Himmel steigen.) Als bald war ich im Geist und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß — der da saß, war im Anblick gleich dem Stein Jaspis und Sardis. (Röthlicher Feuerglanz also, schrecklich, unanschaulbar. Ihn zu nennen hat die Seele kein Bild, kein Wort die Sprache. „Inwendig, spricht Ezechiel, war Gestalt, wie Feuer um und um: verzehrend Feuer ist der Herr, wer kann ihn anschauen, der nicht stürbe!?) Aber ein Regenbogen rings um den Thron: das uralte schöne Zeichen der Gnade. „Wenn ich meinen Bogen werde ansehen in den Wolken, will ich gedenken an meinen Bund.“ Gleichwie der Regenbogen stehet in den Wolken, wenn es geregnet hat: so glänzte es um und um der Herrlichkeit des Herrn). Grün, wie Smaragd, an welcher, als an

k) Jes. 6, 1.

l) Ezech. 1, 26. 27. 10, 1. 5 Mose 4, 11. 12.

m) 1 Mos. 9, 13—17.

n) Ezech. 1, 28. [Für das auch handschriftlich gesicherte „stehet“ hat Ezechiel „siehet“, vgl. oben S. 20; die Construction „um und um der Herrlichkeit“ liegt gleichfalls so in Herders Handschriften vor.]

der lieblichsten Farbe sich das Auge Johannes gegen den inwendigen
46 Feuerglanz des Throns stärket und weidet. Schönes Gesicht voll
Majestät und Gnade.

Im Kreise um den Thron waren vier und zwanzig
Throne, und auf den Thronen vier und zwanzig Älteste
sitzend, angethan mit weißem Gewande und auf ihren
Hauptern güldne Kronen. Offenbar eine symbolische Vorstellung
der himmlischen Priesterkönigswürde, zu der uns Jesus erkaufte hat.
Sie herrschet durch dies ganze Buch in Symbolen; dem Sinne nach
durchs ganze neue Testament, das die Idee des alten Bundes, „ein
neues schöneres Volk Gottes, ein ewiges Priesterkönigreich zu seyn,
als Grundidee des Christenthums betrachtet“). Dazu hier also die
Bilder von Thronen und Kronen, vom weißen Priestergewande und
dem zu Rath sitzen um den Thron des Herren. Wie dort die
Ältesten der vier und zwanzig Priesterordnungen im Tempel zu
Rath saßen: so thronen diese um Gott und herrschen mit ihm,
und richten. Wie hat der Herr die Menschen so lieb! seine Heiligen
47 sind um ihn: die erlesne Blume des Menschengeschlechts sitzt zu
seinen Füßen in Vertraulichkeit und Liebe^{o)}). Ihr Kranz umringet
den Furchtbaren schöner, als des Regenbogens erquickende Grüne!
Vom Thron gehn aus Blitze und Donner: (der uralte Thron
Gottes in den Wolken, nach so viel Psalmen und Propheten^{p)}).
Und sieben Feuerfackeln brennend vor dem Thron, welches
sind die sieben Geister Gottes. So legetz Johannes selbst
aus. „Es sind des Herren Augen, die die Erde durchziehen,“ sagt
Zacharias^{q)}): der Erdkreis ist voll Geistes des Herren, voll seiner
Macht, seines Blicks und Lebens. Die alldurchdringende, allbelebende
Kraft der Schöpfung brennet gleichsam in sieben Flammen vor ihm.
Und vor dem Thron, wie gläsern Meer, gleich Krystall;
abermals ein altes Bild der Erscheinung Gottes. So sahn die

o) 2 Mos. 19, 5. 6. 5 Mos. 7, 6. 1 Petr. 2, 9.

p) Es. 24, 22. 5 Mos. 33, 3.

q) 2 Mos. 19, 16. Ps. 97, 1—6. Ps. 50, 3. Dan. 7, 10.

r) Zachar. 4, 10. Weissh. 1, 7.

Ältesten zu Moses Zeit den Hoherhabnen¹⁾): unter seinen Füßen wars 48 wie schöner Sapphier, wie die Bläue des Himmels, wenns klar ist. So sah ihn Ezechiel²⁾ über den Cherubim; wie Krystall ausgebreitet zu Gottes Füßen. Liebliches Bild! Sein Thron ist in dunkeln Wolken: unaufhörlich gehn Donner und Blitze von ihm: sein Gezelt um ihn ist finster: er öfnet, da schießen Stralen; aber zu seinen Füßen ist ewig klar und blau und helle. Ein Spiegelhelles ruhiges Meer, auf welches sich, untrübbar und ewigheiter sein göttlicher Blick senket. — Gerechtigkeit und Gericht sind seines Stuhls Bestung: Gnade und Wahrheit sind immer vor seinem Angesicht.³⁾)

Und im Kreise des Throns vier Lebendige, voll Augen¹⁾ vor- und rückwärts. Das erste Lebendige gleich dem Löwen, das Zweite gleich dem Stier, das Dritte am Antlitz als Mensch, das Vierte gleich dem fliegenden Adler. Und die vier Lebendigen, jegliches hatte sechs Fittige, in- 49 und auswärts voll Augen. Und haben keine Ruhe Tag und Nacht, ruffend: heilig, heilig, heilig, ist Gott der Herr, der Allbeherrscher, der da ist und der da war und der da kommt. Wo soll ich anfangen, wo endigen, das herrliche Gesicht zu deuten? Auf lauter Lebendem ruhet der Thron des Allbelebbers; nichts Todtes darf zu ihm sich nahen. Alles lebt unter ihm und eilet zum Leben. Nach Ezechiel²⁾ war der Thron auf lebendigen Rädern, voll Windes und Triebs zu allen Seiten, ohne Stockung, ohne Herumlentung; hier trägt ihn nur das Edelste lebendige, Löwe, Stier, Mensch, Adler. Jeder der König seines Reichs, jeder ein Bild der Schöpfung, die unter ihm dienet: alles bückt sich mit gleicher Wichtigkeit, den Thron seines Schöpfers zu tragen. Ihm brüllt der wilde Löwe, und der zahme Stier: ihm

s) 2 Moj. 24, 10.

t) Ezech. 1, 22.

u) Ps. 89, 15. Ps. 97, 2.

x) Ezech. 1, 5—7.

1) „voll Augen“ (hier und vier Zeilen weiter) nur noch einmal in einem Manuscript; sonst (wie S. 131 Z. 3 und oben S. 19) handschriftlich immer „voll Auge“.

leuchtet das edle befeeltere Menschenantlitz, ihm fleucht der Sonnenan-
fliegende Adler. Jegliches hat sechs Fittige, ist in- und aus-
wärt's voll Auge^{y)}: denn wie das Auge an unserm Körper
50 gleichsam das lebendige Licht, der sichtbare Lebens- und Seelenquell
ist, der jeden Gedanken des Geists, jede Bewegung des Herzens
in seinem zarten Himmel zeigt: so ist vor und unter Jehovah
alles Auge, alles Flug, Leben, Seele und Bewegung. Ein ge-
flügelter Augenquell in mancherlei Gestalten, ein Rastloses Chaos
voll sichtbaren Lebens. Und haben keine Ruhe Tag und
Nacht, sind lauter Stimme und Gesang, zu singen das ewige
Lied der Schöpfung: heilig, heilig, heilig! ist Gott, der
Allbeherrscher! der ist und war und kommt!) Und Gott
der Schöpfer ruht auf ihrem rastlosen, vermischten, wilden Gesange;
er nimmt von Löwe und Adler, Stier und Menschen das Lob an,
das in seinem Ohr Harmonie wird und er mit Schöpfergüte und
Schöpferfreude höret. Und wenn die vier Lebendigen geben
Ruhm und Preis und Dank dem, der auf dem Thron
51 sitzt und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten lebet, fallen
die vier und zwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf
dem Thron sitzt, und beten an vor ihm, der in die Ewig-
keiten der Ewigkeiten lebet. Und werfen ihre Kronen
nieder vor dem Thron und sprechen: würdig bist du, Herr,
zu nehmen Preis und Ehre und Macht; denn du schufst
alle Dinge, durch deinen Willen wurden sie und sind Ge-
schöpfe^{z)}! So endet und verhallt gleichsam das Loblied aller
Schöpfung: es wird heiliger Einklang im Munde der Gottes-Ver-
trauten. Was alle Wesen, wie sie können, mit Flug, Stimme,
Blick, Wirkung singen, drücken jene aus und bringen ihm dar das
süße Räuchopfer der Schöpfung: „du wolltest und alles ward.“ Er
will und es dauert fort. Es ist, zwar nicht wie Er ist, der Selbst-
ständige; nur als Geschöpf ist's und hat seine Wurzel im Willen

y) Jes. 6, 2. 3. Ezech. 1.

z) Jes. 6, 3.

a) Ps. 148, 1—5.

des Schöpfers^{b)}. Wer ist, der diese ganze Vorstellung nicht rein und Majestätisch finde? Aus Moses und David, Jesaias und allen Propheten treten die Bilder zusammen, um den darzustellen, der unanschaulich ist; den Unnennbaren zu preisen, der auf seiner ganzen Schöpfung ruhet. — Die Siben haben die Gestalten dieses Bagenthrones sich und ihren Stämmen zugeeignet. Wie sie unter allen Völkern das erwählte Volk Gottes, seine Hütte und Heerlager waren: so ließen sie Gott auch auf den Symbolen ihrer Vorfahren, auf ihren Panieren, als Schutzherr und Eigenthumsherr, daherziehen. Juda ging mit dem Löwen voran und die andern Stämme in gevierter Zahl folgten. Wir lassen uns dies einen Wink auf die Folge des Buchs seyn, denn bloßer Jubel der Schöpfung ist wohl nicht der Zweck desselben.

Ich sah in der Rechte des, der auf dem Thron saß, ein Buch, geschrieben von innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln. Ein jeder, der die Sprache Orients kenne, versteht, was dies versiegelte Buch in der Hand des Herrn sei? Schon in Moses Liede hat Gott seine Geheimnisse, die Schicksale seines Volks, in ein Buch geschrieben und in seinen Schätzen versiegelt^{c)}. Die Bücher über Leben und Tod, Errettung und Untergang der Völker sind allen Propheten und Dichtern Morgenlandes gewöhnliche Sprache^{d)}. Dies Buch ist eine große Rolle, geschrieben von innen und außen, mit sieben Siegeln versiegelt: also voll Inhalts und sehr geheim.

Ich sah einen mächtigen Engel rufen mit starker Stimme: wer ist würdig, zu öffnen das Buch, zu brechen seine Siegel? Und niemand, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erden konnt' öffnen das Buch und hineinschauen. Unerforschliche Gerichte also, unbegreifliche Schicksale!^{e)} Und sie müssen Johannes nahe liegen, denn er fährt fort: Ich weinete sehr. Und einer der Ältesten sprach zu mir:

b) *επισημοσεν*.

c) 5 Mos. 32, 34.

d) 2 Mos. 32, 32. Ps. 139, 16.

e) Jes. 14, 27. Jer. 23, 18.

meine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda, die Wurzel Davids, zu öffnen das Buch und zu brechen seine Siegel. Es ist also ein Schicksal, das 54 Judäa oder das Christenthum angeht; denn der Sohn Juda und Davids soll das Buch entriegeln. Wie edel wird er hier genannt! Er ist der Segen seiner Urväter, der Löwe in Juda's Panier, die Wurzel, auf der Davids königlicher Stamm geblühet. Der Löwe Juda hat durchgebrochen und überwunden^{f)}: er ist hochkommen durch Siege und hat sich gelagert; nichts kann sich gegen ihn regen. Das dürre verachtete Reis im Staube der Erden ist gen Himmel geblühet und steht in der Mitte vorm Throne^{g)}. — Ich sah und siehe, in Mitte vor dem Thron und den vier Lebendigen stand ein Lämmlein, gleich als geschlachtet. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen (die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Lande.) Es kam und nahm das Buch aus der Hand des, der auf dem Thron saß. Wir sehen, die Bilder sind Symbole, wo wir uns nicht Sinnlos bei einzelnen Zügen aufhalten, und z. B. fragen müssen: wie stand 55 das Lamm? wie nahm's das Buch? wo waren seine Augen? Die Bilder der Offenbarung sollen bedeuten und in dem Zusammenhange der Bedeutung müssen wir sie verfolgen. Dies Lamm steht in Mitte vor dem Thron und allen Lebendigen: es nimmt, wie der auf dem Throne sitzt, das Loblied der Schöpfung an: ja die sieben Geister Gottes, die alle Lande durchregen, sind sein. Dort brannten sie als Fackeln, hier blicken sie als Augen, reichen als Hörner in alle Welt; ihm ist gegeben alle Macht und Gewalt, zu zerstören und zu beleben, zu vertilgen und zu erquickern. Ich frage, ob die Göttlichkeit des Sohns in Symbolen der Offenbarung würdiger gefeiert werden konnte? Und siehe, das Lämmlein steht als geschlachtet, d. i. noch mit Spuren ehemaliger tödtlicher Wunden — wie ganz in Johannes Seele!^{h)} Es steht, als

f) 1 Mos. 49, 9. 10.

g) Es. 11, 1. 10.

h) Joh. 1, 29. 36. 1 Joh. 1, 7.

Mittelsperson, zwischen Gott und der Schöpfung, dem ihr Friede viel gekostet. Das Buch der Schicksale des Menschengeschlechts ist jezo sein: Er nimmts und öfnet. Da es das Buch nahm, fielen die vier Lebendige und die vier und zwanzig 56 Älteste nieder vor dem Lamm, hatten ein jeder Harfen und güldne Schalen, voll Räuchwerks (die Gebete der Heiligen). Und singen ein neues Lied: Würdig bist du, zu nehmen das Buch, und zu öfnen seine Siegel: denn du wurdest geschlachtet und erkauftest uns Gott mit deinem Blut aus allem Geschlecht und Sprachen und Völkern und Nationen. Und machtest sie Gott zu Priestern und Königen, sie werden regieren die Erde. Und ich sah und hörte Stimme vieler Engel rings um den Thron und die Lebendigen und die Ältesten. Ihre Zahl war Myriaden Myriaden, und Tausende Tausend. Sie sprachen mit großer Stimme: werth ist das Lämmlein, das geschlachtet ist, zu nehmen Macht und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erden und im Meer, alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen zu dem 57 der auf dem Thron saß und zu dem Lamm: Preis und Ehre und Ruhm und Macht in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Die vier Lebendigen sprachen: Amen! Die vier und zwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an, den, der in die Ewigkeiten lebet. So wird Alles Ein Hall, Ein Lobgesang Gott und dem Heiland. Die ganze Schöpfung nimmt an seiner Erlösung Theil, und wird dreifacher und siebenfacher Jubel. Die unzählbare Diener der Schöpfung stimmen mit ein: die vier und zwanzig Ermählte, die Krone des Menschengeschlechts aus allen Nationen, verrichten ihr Priesteramt, werden Sänger, Sprecher, bringen (gleichsam das Symbol und die Vorstellung aller Heiligen!) ihrer Brüder Gebete dar und Alles verhället in ein ewiges Amen.

Schöner Augenblick! des Lammes stille Handlung, daß es in Mitte der Schöpfung dasteht, hinzutritt, nimmt, was niemand

nehmen kann, entsiegelt, wovon alles abhängt, alles still und schweigend thut und läßt die Wichtigkeit davon den unendlichen Nachhall preisen — Diese stille Größe, wie sehr ist sie des Lammes würdig! — Alle Engel, preisen es mit siebenfachen Lobgesänge¹⁾; die Blume des Menschengeschlechts aber, seine edlen erkaufte Brüder, preisen es schöner, mit dem neuen Liebe seines Werks, seiner Wohlthat. Das ewige himmlische Priestertum, das neue selige Reich seiner Lieblinge ist ihr Gesang; denn er ist Inhalt des Buchs, und aller Gesichte Ende. Ihr Lob wird Harfentklang und süßer Weihrauch — Lasset uns eilen und die Gesichte der Siegel sehn, die sich öffnen:

Ich sah, daß das Lamm Eins der Siegel öffnete und hörte Eins der vier Lebendigen mit Donnerstimme sagen: Komm und sieh! Ich sah und siehe ein weiß Roß. Der drauf saß, hatte einen Bogen: ihm ward ein Kranz gegeben: er kam ein Sieger, zu siegen.

Als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Lebendige sagen: Komm und sieh! Ausging ein ander Roß, blutroth: dem, der drauf saß, ward Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen und daß sie sich einander erwürgten: ihm ward ein groß Schwert gegeben.

Als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Lebendige sagen: Komm und sieh! Ich sah und siehe ein schwarzes Roß! Der drauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand. Ich hörte eine Stimme aus der Mitte der vier Lebendigen, die sprach: Ein Maas Weizen um Einen Denar! und drei Maas Gersten um Einen Denar! Dem Öl und dem Wein sollt du nicht schaden.

Als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich das vierte Lebendige sagen: Komm und sieh! Ich sah und siehe ein sahl Pferd: der drauf saß, heißt Tod, das Reich der Ungeschiednen folgte ihm nach. Ihm ward Macht gegeben

i) 1 Chron. 29, 11. 12.

über den vierten Theil des Landes, zu tödten durch Schwert und Hunger und Pest und Thiere des Landes.

Wir halten inne nach den vier ersten Siegeln: denn Johannes 60 unterscheidet selbst dadurch, daß nachher nicht mehr die Stimmen rufen: Komm! Auch beziehen sich offenbar diese ersten vier Siegel, wie bei allen andern Gesichten in der Zahl sieben das erste Vier, auf einander. Hier rufen die vier Lebendigen gleichsam von allen Seiten des Throns: es erscheinen vier Rosse und gehen, wie die bei Zacharias^{k)}, nach allen vier Weltgegenden: kurz, es sind offenbar die vier Plagen, die auch bei den Propheten so oft zusammengefaßt werden^{l)} und sich meistens natürlich folgen. Krieg, Aufruhr, Hunger, Pest und Sterben. Sie haben hier so treffende Symbole, daß keine Allegorie, kein Bild auf der Münze deutlicher erscheinen kann; jedes führt seinen Namen mit sich.

Die erste Erscheinung ist der Sieg, ein Sieger: auf dem weißen Triumphroß; Pfeil und Bogen in der Hand: sie reichen ihm den Siegskranz: er zeucht hin, ein Überwinder. Die zweite Erscheinung ist der blutige Krieg, das Meßeln, das Würgen. Sein 61 Roß ist blutroth: er kommt, dem Lande die Ruhe zu nehmen, sie würgen sich unter einander: er bekommt das große Schlachtschwert. — Dem Blutvergießen folgt die Theurung. Das Roß ist schwarz und unglücklich, vielleicht selbst dürre und verhungert: der Reuter hat die Waage in seiner Hand, Lebensmittel zu wägen: die Stimme vom Thron bestimmt den Preis derselben, auch was er beschädigen oder unberührt lassen soll — also ist auch hier keine Frage. Das vierte, schrecklichste Bild erklärt sich selbst. Sein Reuter heißt Tod, d. i. die Pest, das Sterben: sein¹ Roß ist fahl und bleich: das Todtenreich, ein Heer der Schatten und Leichname folgt ihm nach. Auch wird es sogar bestimmt, wodurch sie Schatten und Leichname worden? nemlich durch alle vorige Plagen, Schwert, Hunger, Pest und Thiere der Erde, die in der schrecklichen Noth und Verwirrung

k) Zachar. 6, 1—6.

l) Ezech. 14, 21. Jer. 24, 10.

1) A: ein (gebessert aus den Handschriften)

sich der Überbleibsel erbarmen. Die Plagen sind also Ein Gefolge: sie gehören auf einander und entriegeln Ein Schicksal. Auch ist völlig in der Sitte und Bildersprache Orients, daß Boten des 62 Schicksals auf Rossen ziehen^{m)}, da Rösse bei ihnen das angenommene Bild der Macht, Gewalt, Schnelle des unwiderstehlichen Schicksals sind. Die Rösse von vier Farben sind aus dem Prophetenⁿ⁾ bekannt, und beziehen sich hier genau auf die Erscheinung; kurz es ist unbegreiflich, wie jemand die Bilder verkennen und Landpfleger, Kaiser, Evangelisten, Reizer darunter verstehen können? sie nennen sich alle selbst.

Auch ist das durch sich verständlich, daß sie mit jedem brechenden Siegel hervorgehn; das Buch des Schicksals selbst muß schreckliche Dinge enthalten, wenn seine Siegel schon solche Vorherverkündigungen haben, oder mit andern Worten, wenn seine Eröffnung und Näherung schon solche Zeichen^{o)} gebiert. Sie kommen schnell, wie die Siegel brechen, von allen Seiten her, zu allen Seiten hin: Hastlos rufen die Lebendigen: Komm und sieh! Der 63 Anblick ist Schauer und Eile — Was wars nun für ein verschloßnes Buch des Schicksals, was zu Johannes Zeiten über dem Kreise seiner Welt schwebte? was für ein Buch, das der Löwe, nachdem er überwunden hatte, nehmen und entriegeln konnte? Dasselbe, das, so lange er noch auf Erden war, er selbst in Absicht der Zeitbestimmung in den Händen des Vaters, angab, dessen Zeichen und Ahndungen der Erfüllung er aber deutlich vorher sagte. Und diese Ahndungen, diese Zeichen sind sie von unsern Siegeln verschieden? Was dort Zeichen heißt, wird hier als Zeichen dargestellt; was dort Vorbote ist, ist hier ein brechendes Siegel. Mithin führen sich diese Bilder auf die weißagenden Worte Christi^{p)} zurück, die hier in Symbolen dargestellt, be-

m) Zachar. 1, 8—11.

n) Zach. 6, 1—8.

o) 5 Mos. 32, 34. 35. Jer. 33, 3.

p) Matth. 24, 6. 7. Luc. 21, 7. 11.

stimmt, gebunden werden^{q)}, und es heißt also auch sofern: das Zeugniß Jesu ist der Geist dieser Weissagung.

Nun waren die Erscheinungen, die Christus verkündigte und die sich dem bleibenden beobachtenden Johannes zeigten, seitdem sein Herr erhöht und das verschlossene Buch des Schicksals, das 64 über Judäa und dem Christenthum schwebte, in seiner Hand war, genau die Erscheinungen dieser Siegel: sie waren die ausgezeichnetsten und bestimmtesten Begebenheiten Judäas nach Christus Tode. Die erste öffentliche Begebenheit des Jüdischen Staats war der Arabische Sieg mit Pfeil und Bogen^{r)}. Herodes mit seinem Heer ward in offener Feld geschlagen, der Sieg war den Römern selbst empfindlich. Unter den Juden, führt Josephus an, schrieb der große Haufe diese schimpfliche, unglückliche Niederlage dem Tode des edlen Johannes zu, der ihnen noch unvergessen war. Kurz, es war das erste Siegel, das über Judäa brach und ich überlasse jedem, nachzudenken, ob es treffender, als also, durch den flüchtigen Reuter mit Pfeil, Bogen und dem Siegeskranz konnte dargestellt werden. Für Judäa hatte es weiter keine üble Folgen: der Reuter zog hin. — Aber es erschien bald ein anderer: der Reuter auf dem Blutrothen Roß mit dem Schwert. Er nahm den Frieden vom Lande, daß sie sich unter einander würgten: es war kein Krieg, 65 sondern Uneinigkeit, Aufruhr, Blutvergießen, Meßeln und Würgen^{s)}. In Babel, Seleucia, Galiläa, Peräa erging über die Juden Ein Blutbad nach dem andern: in Peräa, wo Zug für Zug die Beschreibung Johannes trifft, bändigte sie Judas: in Galiläa war Judas Auflauf — es sind genau die elenden Zeiten Judäas bis auf die Theurung und Hungersnoth unter dem Kaiser Claudius, das dritte Siegel. Agabus in der Apostelgeschichte^{t)} weissagte von

q) *αγαυ οδων* Matth. 34, 8.

r) Joseph. antiqu. L. 18. c. 5. edit. Havercamp.

s) Joseph. Antiqu. L. 18. c. 14. 17. 1. 20, 2. 13. 14. 15. De Bello Jud. 1. 2. c. 12. 13. 14.

t) Apost. 11, 28.

dieser: sie breitete sich weit über Judäa umher^{u)}); und da die Stimme im Gesicht ausdrücklich den Preis der Lebensmittel nennet: so sieht man, daß hier von keiner idealischen Sache, sondern von einer bestimmten Landplage die Rede sei. Nun ist dieser Preis für die Armen eines unterdrückten Landes gewiß Theuerung, obgleich Öl und Wein, die keine ordentlichen Lebensmittel sind, verschont bleiben; und da in Judäa diese Plage unter so viel andre traf: 66 da für den Auführern und Meuchelmördern¹ damals niemand sicher war, was konnte folgen, als die vierte Plage, Tod und Hölle. Von Straßenräubern wimmelte das Land^{v)}), Schwert, Hunger, Pest tödteten; die Leichname lagen an den Landstraßen und wurden von den Thieren gefressen. Schreckliche Zeit, davon die Klagen bis nach Rom erschallten. Armes Judäa, so öffnet sich das Buch deines Schicksals! Die vier Seiten des Throns deines Gottes rufen über dir: Komm und siehe! von allen Seiten Glend.

Als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen der Geschlachteten um das Wort Gottes und das Zeugniß, das sie hatten zu zeugen. Sie riefen mit großer Stimme: Wie lange, o Regierer, du Heiliger und Gerechter, richtest du und rädest nicht unser Blut an den Bewohnern der Erde? Und ihnen ward ein weiß Kleid gegeben und ihnen gesagt, daß sie noch eine Zeit ruhen 67 möchten, bis auch die Zahl ihrer Mitknechte und Mitbrüder erfüllet würde, die getödtet werden würden, wie auch sie. Die Erscheinung ist, meinem Gefühl nach, schrecklicher, als die vier Ersten. Dort sind Naturplagen, denen man allenfalls entgehen konnte oder sich ihnen, als Gerichten des Schicksals, unterzog: hier rufen Menschenseelen an heiliger Stätte, als Opfer der Wahrheit, von Menschen geschlachtet. Sie liegen im Blut, das hingegossen ward, als wäre es Blut der Thiere^{x)}): ungerädet,

u) Joseph. Ant. L. 20. c. 2. 3.

v) Joseph. Antiq. L. 20.

x) 3 Mos. 4, 7.

1) A: Meuchelmördern (geändert nach den Handschriften)

unerkannt, unbegraben wimmern sie: „Herr, wie lange, daß du uns nicht rächest und richtest“)? Wir hatten Wort Gottes, ein Zeugniß der Wahrheit zu zeugen und starben darüber; sie wohnen sicher und triumphiren.“ — Der Richter hört sie, aber der Tag des Gerichts ist noch nicht da: die Zahl ihrer Mitbrüder ist noch nicht erfüllet: das Maas der Sünden und des Märtrerbluts muß voll werden^{*)}: die schreckliche Rache harret. Sie indessen werden aus dem Blut gezogen, und bekommen Feierkleider^{*)}, auf ihre Mitbrüder zu warten. Grausende Vorbedeutung. — Und wir wissen aus dem Munde Christi und der ersten Geschichte: wer diese Seelen im Blute waren? „Siehe, ich sende zu euch, Propheten und Weise, die werdet ihr tödten, daß über euch komme alles Blut, das vergossen ist vom Blut des gerechten Abels, bis aufs Blut des letzten Schlachtopfers zwischen Tempel und Altar.“ Lagen nicht da schon Stephanus, Jacobus, jener andre Jacobus, dessen Tod Josephus selbst so Theilnehmend beschreibt^{b)} und wie viel andre mit ihnen, als Opfer an der heiligen Stätte! Sie waren Johannes Freunde und Brüder: die Seufzer ihrer ungerächeten Seelen ächzten in sein Ohr: ihre Stimmen, ihr Tod und Blut selbst war eine entfiegelte Ahndung^{c)} des nahen Tags der Rache.

Ich sah, daß es das sechste Siegel öfnete; es ward ein groß Erdbeben: die Sonne ward schwarz, wie ein Haaren sack: der Mond ward wie Blut: die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie der Feigenbaum unreif die Feigen abwirft, vom starken Winde bewegt. Der Himmel entwich, wie ein zusammengerollet Blatt: Berge und Inseln wurden aus ihren Örtern gerückt, und alle Erdenkönige und Große und Chiliarchen und Reiche und Mächtige, alle Knechte und alle Freien verbargen sich in

y) 5 Mos. 32, 16.

z) Matth. 23, 35—37.

a) Zachar. 3, 3. 4.

b) Joseph. Antiqu. l. 20. c. 8.

c) Matth. 24, 9.

die Höhlen und in die Felsen der Berge, und sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: fallet auf uns und bedeket uns vor dem Antlitz deß, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes. Es ist kommen der große Tag seines Zorns; wer kann bestehen? Das Ende zeigt den Anfang: worauf eigentlich alle die Siegel Vorboten waren?

70 Vorboten des großen Zorntages, des Gerichtstags Christi^{d)}. Die Bilder dieses letzten Siegels sprechen die nächste schrecklichste Ahndung. Die Erde bebte und der Himmel weicht: die Himmelslichter entfärben sich, die Sterne fliehn, Berge und Inseln wanken — man setze sich in die Empfindung dieser Zeichen, als Vorboten der Zukunft; wer sieht nicht gleichsam den Sturz der Welt über sich und das einbrechende Ende? Daß diese grausende Empfindung Zweck dieses Bildes und Siegels sei, zeigt die Stimme derer, die da rufen: fallt auf uns! — Kurz, es ist das, was Christus sagt: den Menschen wird bange seyn auf Erden: sie werden jagen: das Meer und die Wassermogen brausen: die Menschen verschmachten für Furcht und Warten kommender Dinge: der Himmel Kräfte werden sich bewegen, Zeichen geschehn an Sonne, Mond, Sternen u. f.) —

Wer Josephum liest, wird diese Ahndung des kommenden Endes über Judäa deutlich ausgedrückt fühlen. Nicht bloß die drohende Zeichen am Himmel, die er anführt^{e)}, nicht nur die Wehstimmen, die um Tempel und Stadt riefen; der Zustand des Landes selbst hatte, in der Sprache der Propheten, genug von einer wankenden Welt, um Ausgang ahnden zu lassen. Das Ansehen der Obrigkeiten verdunkelt: ein schindender Landpfleger nach dem andern und der zweite immer ärger, als der erste. Geld- und Blutdürstig verachteten, haßten, zerrten sie die Juden, wie Hunde; diese, nicht wissend, was zu thun sei, raseten, schmeichelten, bissen, krochen — es war die unwillige Verzweiflung, die zuletzt, wenn

d) Jes. 2, 21. c. 23, 17—23. c. 34, 4. Ezech. 32, 7—9. Joel 2, 10. 11.

e) Luc. 21.

f) de bello Jud. l. VI. c. 31. l. VII. c. 31.

sie nicht gehört wird und nirgend Schutz und Ausgang siehet, zu fallenden Bergen und Felsen fliehet. Sie rissen die Rache über sich, sagt Josephus: lieber auf einmal, sprachen sie, todt seyn, als so hündisch, kalt und langweilig zu Tode geneckt zu werden^{g)}. Auch waren's, wie hier das Gesicht sagt, am meisten die Großen und Edeln, die Florus plünderte, geißelte, kreuzigte, quälte. Ihr Gold war Kost, ihre Schätze Feuer. So brachen die Siegel, zuletzt mit tauber Ahndung des Sturzes und der Verzweiflung; was konnte auf sie anders, als Kriegstrommeten folgen — —

Aber, ehe sie können, hat Gott seine Verheißung, die Seinigen 72 zu retten, vergessen? Wahrlich, er wird sie retten! es folgt das Gesicht der Auszeichnung, d. i. wie es auch Christus nennet, der Erwählung^{h)}. Nach diesem sah ich vier Engel, stehend an den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, daß kein Wind bliese über die Erde, noch über Meer, noch über Baum. Und ich sah einen andern Engel, aufsteigend von Sonnenaufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes. Er schrie mit großer Stimme den vier Engeln, denen Macht gegeben war zu beleidigen Erde und Meer: beleidiget die Erde nicht, noch Meer, noch Bäume, bis wir anzeichnen die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. Eher kann also nichts geschehen, bis die gerettet sind, die gerettet werden sollen. Hinter der vorgehenden allgemeinen Erschütterung zum Sturz wird plötzliche Stille und Schwüle. Sogar kein Wind kann wehen, keine Welle sich regen, kein Laub darf be- 73 wegt werden — schreckliches Warten, zu Tode schmachkende Hitze und Träge! Aller erquickende Lebenshauch ist der Kreatur versagt — so wars den Juden in ihrer letzten Todeschwüle — und nun erscheinen die, so die Knechte Gottes vor der Plage auszeichnen sollen. Das Bild ist aus Ezechielⁱ⁾, und die Art der Bezeichnung

g) Antiqu. 1. 20. de bello Jud. 1. 2. c. 14. 15. seq.

h) Matth. 24, 22. 24. 31.

i) Ezech. 9, 4.

alte morgenländische Sitte. Ich hörte der Bezeichneten Zahl: hundert und vier und vierzig tausend aus allen Stämmen der Kinder Israel. Aus dem Stamm Juda zwölf tausend bezeichnet, aus dem Stamm Ruben u. s. Warum zwölf tausend aus jedem Stamme? Weil die Zahl der Stämme Israels selbst zwölf ist: hiernach sind die Apostel gewählt: hiernach die Gründe des neuen Jerusalems gezählet: hiernach selbst die Zahl der Vier und Zwanzig Ältesten eingerichtet. Überdem ist's eine vollkommene Zahl, die auch in sich geführt, eine vollkommene Summe giebt, und so wird sie die symbolische Zahl dieser Erköhrnen.

74 Jeder Stamm in sich geführt gibt gleichsam seine rechtschaffne Israeliten, die Gott als sein Volk erwählet^{k)} — Aber, warum ist Dan ausgelassen und Joseph an dessen Stelle? Mich dünkt, der Geist des ganzen Buchs gebe hierüber gnugsame Auskunft. Abgötterei und Argerniß sind durchhin in ihm die Hauptlaster, dadurch man kein Knecht Gottes zu seyn bekennet; gerade waren das die Sünden, deren sich der Stamm Dan früh und oft schuldig machte. In ihm brach zuerst die Abgötterei aus^{l)}: in ihm stand Israels Gräuel, das Kalb Jerobeams^{m)}: auch soll sich dieser Stamm, nach der Juden Sage, frühe von Israel verlohren haben, und wird auch in den Büchern der Chronikⁿ⁾ schon nicht mitgezählet. Aus diesen und vielleicht andern Ursachen läßt dies andeutende typische Buch den Stamm Dan aus und setzt dafür, unter den erwählten Knechten Gottes, den blühenden Joseph —

75 Was war aber in der Geschichte Judäas diese Auszeichnung, diese Ermählung? Christus hat sie deutlich bestimmt, und da wir auch in diesem Buche die 144,000 Ermählten bald auf dem Berge Zion, das Lamm umgebend, antreffen werden, wenn unten alles den Ungeheuern dienet; so ist auch dies Bestimmung genug.¹ „Es

k) Luc. 18, 7. 8. Röm. 9, 6—8. 25—29.

l) Richt. 18.

m) 1. Kön. 12, 30.

n) Chron. 1.

1) A: genug

wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich, in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über sie: alsdenn wird das Ende kommen“).“ Die Knechte Christi also waren diese Erwählte: sie, mit dem heiligen Namen bezeichnet (dem im Vorbilde selbst der Gestalt nach Ezechiels Zeichen^{p)} nahe kommt:) als Hohepriester, das Zeugniß Gottes und des Lammes an ihren Stirnen tragend, nahmen sie, eingedenk der Worte Jesu, am Aufruhr Judäas nicht Theil und also auch nicht an seinen Strafen. Hier geschieht die stille, aber Zahlreiche Aussonderung des wahren Volks Gottes, wie dort vor der letzten Plage Agyptens.

Daß in den letzten Jahren des verfallenden Staats das 76 Christenthum in Judäa sehr zugenommen, wissen wir, und Christus scheint anzudeuten, daß auch deshalb der Sturz verziehen müsse, bis die völlige Anzeichnung geschehen sei; genau, wie hier das Bild vor dem Bruch des letzten Siegels saget. Deshalb wird auch, nach den Worten Christi: „es muß das Evangelium zuvor in der ganzen Welt gepredigt werden“ der Blick des Sehers erweitert: die kleine Schaar der Erretteten aus den zwölf Stämmen bringt ihm eine größere vors Gesicht aus allerlei Volk und Geschlecht und Nationen und Sprachen, alle, wie jene, der Trübsal entronnen, alle wie jene, mit Palmen in den Händen, ein himmlisches Laubbüttenfest feierend. Nach diesem sah ich und siehe! eine große Schaar, die niemand zählen konnte, (jene war gezählet) aus allerlei Volk und Geschlecht und Nationen und Sprachen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und hatten Palmen in ihren Händen. Sie riefen mit großer Stimme: Heil unserm Gott auf dem Throne und dem Lamm! Alle Engel standen rings 77 um den Thron und die Ältesten und die vier Lebendigen: sie fielen vor dem Thron nieder auf ihre Angesichte und beteten Gott an: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und

o) Matth. 24, 14.

p) Ezech. 9, 4.

Dank und Preis und Macht und Stärke unserm Gott in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen. Da fragte Einer der Ältesten und sprach zu mir: diese, mit weißen Kleidern angethan, wer sind sie? und woher kamen sie? Ich sprach zu ihm: Herr, du weißest. Er sprach: sie sind, die aus der großen Trübsal kamen und wuschen ihre Kleider und hellekten ihre Kleider im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Der auf dem Thron sitzt, wird Hütte über ihnen seyn: sie werden nicht mehr hungern und dürsten: es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne noch irgend eine Glut: denn das Lamm vor dem Thron wird sie weiden und zu lebendigen Wasserbrunnen führen, und abwischen wird Gott jede Thräne von ihren Augen — So endet sich diese Angstscene brechender Siegel, mit Aussicht ewiger Ruhe und Kühle. Die meisten erquickenden Bilder sind aus der Geschichte Israels hinter dem rothen Meer, so wie die Bezeichnung und Errettung durchs Blut des Osterlammes aus der letzten Plage Aegyptens. Der Drangsal entronnen, in Laubhütten, unter der Hütte Gottes^{q)} wohnen sie iht: dort war noch Wüste, Hunger, Durst, brennender Wind, stehende Sonne; sie sind alle nicht mehr. Auf unverwelklichen Auen, zu ewigfrischen Quellen führt sie das Lamm^{r)}: die letzte Thräne, noch vom Ufer der Angst herüber, trocknet Gott väterlich von ihren Wangen^{s)}: ihre Kleider sind weiß und hell durchs Blut des Lammes, das sie rettete und ausführte: Palmen der Überwindung und ewiger Ruhe in ihren Händen — die Beschreibung ist wie ein Hirtenlied, das aus den Laubhütten des Paradieses herübertönt und auch hienieden in der durstigen Wallfahrt manchen Erbpilger erquickt hat —

79 Es soll uns auch hier erquickern: denn bald werden Jammervolle Scenen folgen. Wir sehen, wie Johannes bei Endung jeder

q) Jes. 4, 6.

r) Ps. 23. s) Es. 25, 8.

besondern Scene aufs allgemeine Ende des Buchs hinreißt und auf seinen weitem Gesichtspunkt heftet. Die Erlesenen der zwölf Stämme sind nicht seine Welt allein: das Schicksal eines Landes ist nicht letzter Zweck der Gesichte; das Loblied, die Hirtenruhe und Glückseligkeit aller Erretteten der Erde ist Ziel seines Blicks und Buches. — Wie nahe sind wir diesem? Nur erst im Anfange, in Ahnung dessen, was werden soll. Sechs Siegel des Buchs sind still geöffnet: sie winkten alle auf Schrecken, auf Zorn, auf den Tag des Gerichts seiner Ankunft; jetzt bricht das siebende Siegel — was wird werden?

III.

80 Als es das siebende Siegel aufthat, ward Stille im Himmel, eine halbe Stunde. Ich sah die sieben Engel, ihnen wurden sieben Trommeten gegeben. Fürchterliche Stille, schrecklicher als das Getimmel der vorigen Siegel! Sie ist die letzte Ruhe vorm Fall, das Schweigen, so vor dem Ungewitter vorhergeht^{t)}. In den Händen der sieben mächtigsten Engel sind schon die Trommeten^{u)}, den Tag des Herrn, den Gerichtstag zu rufen^{v)}).

81 Wozu wird sie noch angewandt diese Stille? Ein ander Engel kam und trat vor den Räuchaltar und hatte das goldne Räuchfaß. Ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß ers gäbe den Gebeten aller Heiligen auf dem goldnen Altar vor dem Throne. Aufstieg der Rauch des Räuchwerks von der Hand des Engels vor Gott. Und der Engel nahm das Räuchfaß und füllte es mit Feuer vom Altar und warfs auf die Erde: da geschahen Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben. Schöner konnte die letzte halbe Stunde nicht angewandt werden. Die Kriegstruffer stehn da: und ein ander Engel bringt vor den goldnen Altar den Weihrauch der Gebete. Aller Heiligen Seufzer sind als Räuchwerk auf seiner Hand^{w)}: süßer Duft steigt zu Gott empor, der ihn annimmt, wie dort den Geruch des ersten Opfers^{x)}, und der Engel antwortet

t) Zachar. 2, 13.

u) Joß. 6, 8. 13.

x) 4 Mos. 10, 2. 9. 10. Joel 2, 1. 15.

y) Ps. 14, 2. z) 1 Mos. 6, 21.

mit Blut aus dem Altare. So bekam dort Christus Antwort^{a)} und er sprach: „des Menschensohn ist erhört:“ so antwortete dort der Engel den Propheten Ezechiel und Jesaias mit Kolen vom Altar^{b)}. So wird auch diesen Betenden Antwort, daß Gott sie nicht vergessen habe, daß ihr „Gedenke unser in der nahen drängenden Noth“ vor Gott kommen sei. Schönes Symbol sowohl des Gebers, 82 als der Erhörung: (denn beides sind nur Symbole:) eine Stärkung auf die Dinge, die unmittelbar kommen werden!

Die sieben Engel, die die sieben Trommeten hatten, hatten sich gerüstet zu trommeten. Der Erste trommetete: es ward Hagel, Feuer mit Blut gemischt, die fielen auf die Erde. Der dritte Theil der Erde verbrannte: der dritte Theil der Bäume verbrannte, alles grüne Gras verbrannte.

Der zweite Engel trommetete: und wie ein großer Berg, mit Feuer brennend, stürzte ins Meer. Der dritte Theil des Meers ward Blut: der dritte Theil lebendiger Geschöpfe im Meer starb: der dritte Theil der Schiffe ward verderbet.

Der dritte Engel trommetete. Vom Himmel fiel ein großer Stern, brennend wie eine Fackel; er fiel auf den dritten Theil der Ströme und auf die Wasserquellen. Der Name des Sterns heißt Wermuth, und der dritte 83 Theil der Wasser ward Wermuth: viele Menschen starben von den Wassern, die so bitter waren.

Der vierte Engel trommetete. Geschlagen ward der dritte Theil der Sonne und des Mondes und der Sterne: verfinstert ward der dritte Theil derselben, den dritten Theil schien der Tag nicht, die Nacht nicht — da sah ich und hörte. Ein Adler flog mitten durch den Himmel, der rief mit großer Stimme: Weh! weh! weh! den Bewohnern

a) Joh. 12, 29.

b) Ezech. 10, 2—4. Es. 6, 6.

der Erde vor den übrigen Stimmen der Trommeten, die noch trommeten werden.

Johannes macht also nach den vier ersten Trommetenstimmen selbst Abschnitt. Sie beziehen sich auf einander, wie die vier Elemente und die vier ersten Siegel: sie müssen durch einander erklärt werden.

Die erste Plage trifft die Erde und ihre Gewächse, die zweite das Meer, die dritte Ströme und Wasserquellen, die vierte den 84 Himmel und seine Lichter. Die Erdengewächse werden verhagelt und mit Blutregen verbrannt, wie dort Agypten^{c)}). Das Meer wird durch einen glühenden Berg verschüttet und ein todttes Blutmeer, wie dort der Strom in Agypten^{d)}). Ströme und Brunnen, die nach Morgenlands Meinung unter dem Einfluß der Gestirne standen, werden durch einen Stern verbittert, wie dort das Wasser in der Wüste^{e)}). Die Gestirne endlich werden mit Finsterniß geschlagen, wie dort in Agypten^{f)}); und alles nach dem dritten Theile, daß jede Trommete den dritten Theil ihrer Region trifft. Deutlicher kann wohl nichts seyn, zu sagen, daß die Symbole dieser vier Plagen sich auf einander beziehen und von einander Licht nehmen müssen. Ihre Bilder sind aus alten Strafgerichten der Jüdischen Geschichte, und auch der Ausdruck „nach dem dritten Theil“ ist Symbol des Propheten^{g)}).

85 Was bedeuten diese Trommeten? Was ihr Name sagt und jedermann in ihm versteht. Es sind Kriegstrommeten, und in der Sprache aller Propheten Rufferinnen zum Tage des Herrn, zum feierlichen Gerichtstage^{h)}). Die sieben Siegel der Ahndung sind vorüber: jetzt geht die lautere Zubereitung an. Jene waren stille Zeichen zum Kriege, zum Gericht; dieses kommt jetzt,

c) 2 Mos. 9, 23. — 25.

d) 2 Mos. 7, 20. 21.

e) 2 Mos. 15, 23.

f) 2 Mos. 10, 21.

g) Zachar. 13, 8. 9.

h) 4 Mos. 10, 2. 9. 10. Joel 2. 2 Mos. 19, 16. 18.

seine Stimmen ruffen. Das Bild der Trommete ist allen Nationen der Erde so verständlich, als jedem, der den Josephus gelesen, die Symbole der einzelnen Trommeten seyn müssen: sie bedeuten immer nur, was sie sagen, und sind die ausgezeichnetsten Vorfälle des unglücklichen Jüdischen Krieges.

Zuerst: Hagel mit Feuer und Blut vermengt; wer versteht das Bild nicht? wer verstehts nicht im Jüdischen Kriege? Womit fing dieser an als mit Schlägereien, Aufruhr, Ermordung, Feuer und Blut?!) Sobald von Florus der Markt geplündert, das 86 Blutbad unter den Edeln erfolgt, die Bogen am Tempel zerbrochen waren, und keine Versöhnung half; womit brach der Krieg an, als mit dem Blutbad am Holzfeste, mit Einäschung der Palläste Agrippa, des Hohepriesters, der Canzlei, der Burg Antonia; worauf die Mezelei der Juden überall in Cäsarea, Alexandria, ganz Syrien, Scythopolis u. f. folgte. Es hagelte überall auf sie Feuer und Blut; — man kanns nicht eigentlicher sagen. Der Krieg taumelte sich darauf ans Meer^{k)} und an die Secufer; es ist abermal die strengste Wahrheit. In Zoppe am Meer kommen 1400 Juden um: Galiläa wird voll Blut. Die Aufrührer rothen sich auf den Berg Asamon; 2000 werden erschlagen. Die Juden fliehen außs Meer bei Zoppe: es erhebt sich ein ungestümer Wind: sie ersaufen, erwürgen sich selbst, werden von den Römern erwürgt: des Morgens ist das Meer voll Blut: die See spielt¹ 4200 todtte Körper ans Ufer. Vespasian zieht vor Tarichea, und treibt die Bürger außs Meer: zu Lande und Wasser wird ein Gemehel, daß die See sich von Blut färbte und von Leichnamen schwamm und 87 das Ufer voll Gestank ward — Freunden und Feinden ein scheußlicher Anblick. Es sind dies Josephus, der in Galiläa kommandirte, eigne Worte — Nun ward der Krieg und die Erbitterung immer

i) De Bello Jud. l. 2. c. 13. 14. 16. 17. 18. Ein kurzes Verzeichniß dieser Blutbäder findet man in der Rede Eleazars l. 7. c. 8. wehmüthig wiederholet.

k) l. 2. c. 18. l. 3. c. 15.—17.

1) spült (?) — in den Handschriften: warf

größer. Ein Stern, der vom Himmel gefallen war und wie eine Fackel brannte, verbitterte Wasserbrunnen, Quellen und Ströme; wer kennt nicht das Bild des unseligen Eifergeistes, der Alles so bitter machte. (Elesar¹⁾ hieß der Stern, der vom Himmel fiel und wie eine Fackel brannte, der Sohn des Hohepriesters, ein hitziger, kühner Jüngling. Er verschmähte das Kaiserliche Opfer, ward der erste Urheber des Zelotengeistes, der sich immer tiefer zog, und alles zu Wermuth machte. Josephus sagt selbst, daß hievon so wie der eigentliche Aufruhr, so alles Unglück anfang und die Quellen des Trosts und der Rettung gleichsam verbittert wurden. Von ihm zog sich die Unordnung und Finsterniß zum Firmament hinauf. Die Obrigkeiten Jerusalems, die bisher noch gelinde Wege gegangen waren, theilten sich, ihr Glanz ward verfinstert. Die
88 Zeloten herrschten, die Verständigen seufzten und vermochten nichts; alles ward zum Untergange reif. Der Römische Adler flog jetzt durch Himmels Mitte und rief: „Weh! weh! auf solche Dinge werden Schrecklichere folgen; er rief gleichsam schon seine Brüder zum Leichenfelde. — Über alle dies ist Josephus, so gar oft mit eignen Worten und eignem Urtheil, Zeuge. Die Folge der Begebenheiten und die Einkleidung der Bilder derselben ist die natürlichste, die seyn konnte. Jedermann weiß, daß Jerusalem, zumal der Tempel, die Höhe des Landes war und hieß, so wie Galiläa und das Ufer natürlich das Meer heißt. Jedermann weiß, was der Stern^{m)}, die Fackelⁿ⁾, das bittere Haber- und Eiferwasser^{o)}, das Auslöschchen der Himmelslichter^{p)}, der Adler und sein Wehgeschrei^{q)} vor der Schlacht bedeute.

89 Der fünfte Engel trommetete: Ich sah einen Stern vom Himmel gefallen auf die Erde. Ihm ward der

1) Joseph. l. 2. c. 17.

m) Jes. 14, 12. Dan. 8, 10.

n) Zachar. 12, 6. Sirach 48, 1.

o) 1. Mos. 15, 23. 4 Mos. 5, 24.

p) Amos 8, 9. Mich. 3, 6.

q) Sabat. 1, 8. Matth. 24, 28.

Schlüssel zum Schlunde des Abgrunds gegeben, und er eröffnete den Schlund des Abgrunds. Aufstieg Rauch aus dem Schlunde, wie Rauch eines großen Ofens; die Sonne und die Luft wurden verfinstert vom Rauch des Schlundes. Aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde: ihnen ward Macht, wie Scorpionen Macht haben, und ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht Gras beleidigten, noch Laub, noch Baum: sondern die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen. Und zwar ward ihnen Macht gegeben, nicht sie zu tödten, sondern sie zu quälen fünf Monden. Ihre Quaal ist wie Quaal des Scorpions, wenn er einen Menschen schlägt. In denselben Tagen werden die Menschen den Tod suchen und ihn nicht finden, werden begehren zu sterben und der Tod wird von ihnen fliehen. Die Heuschrecken sind gleich Rossen zum Kriege 90 gerüstet: auf ihren Häuptern wie goldne Kronen, ihre Angesichte wie Menschenantlitz, haben Haare wie Weibehaare, Zähne wie Löwenzähne, Panzer wie eiserne Panzer: die Stimme ihrer Flügel ist wie das Rauschen der Kriegswagen, vieler Rosse, die in den Krieg ziehen. Sie haben Schwänze wie Scorpionen, und Stachel in ihren Schwänzen; ihre Macht ist, die Menschen zu beleidigen, fünf Monden lang. Und haben über sich einen König, den Engel des Abgrunds: sein Name ist Ebräisch Abaddon, Griechisch Apollyon (der Verderber.) Ein Weg ist vorbeiliehe, noch zwei Weh kommen nach ihnen. —

Eine so weitläufige, deutliche Beschreibung! sollte sie noch unkenntlich seyn? — Zuerst allgemein, der Zusammenhang des Bildes mit den vorhergehenden und in sich selbst. Dort ergoß sich das Weh auf Erde, Meer, Quellen, Luft; hier steigt tiefer in den Abysus, gleichsam die Gebärmutter der Morgenländischen 91 Natur. Dort litten Bäume, Fische, Schiffe, die leb- oder vernunftlose Schöpfung; dies Weh trifft ausdrücklich nicht Bäume, Laub, Gras, sondern Menschen. Zwar nicht bis zum Tode, aber

zur Quaal, die ärger als der Tod ist. — Und wodurch wird diese verursacht? Wer sind die Heuschrecken, die so furchtbar gemalt werden? Im Bilde selbst völlige Heuschrecken, nach Morgenländischer Art ganz unmystisch beschrieben. Daß sie wie aus dem Abgrund kommen, ein finstrier Rauch, der Sonne und Tag verbunkelt, kann man aus Beschreibungen der Geschichte und des Propheten Joels lesen^{r)}. Sein Gemälde kömmt diesem sehr nahe: denn auch ihm sind sie dunkler Tag, eine neblichte Morgenröthe, rennende Roffe, rasselnde Kriegswagen, sprengende Reuter. Der neueste Reisebeschreiber^{s)} führt ein gemeines Sprüchwort Morgenlands an, daß die Heuschrecke an Kopf dem Kopf, an Brust dem Löwen, an Füßen dem Kameel, am Leibe der Schlange, 92 am Schwanz dem Scorpion, an Fühlhörnern den Haaren der Jungfrau ähnlich sei; hier ist also Zug für Zug die Beschreibung und auch die Ursache, warum nachher ihr Verderben als Scorpionenquaal ausgemalt wird. Wer die Naturgeschichte dieses schrecklichen Thiers kenne^{t)}, wird sie mit Nichts geringerm als damit vergleichen können. Sie sind Scorpionen alles dessen, was da grünet: vor ihnen ist das Land Paradies, hinter ihnen klägliche Wüste^{u)} —

Dies ist das Bild; seine Bedeutung in der Geschichte ist unverkennbar. Es waren die Räuber und Meuchelmörder, die die fünf Monate durch, in denen Vespasian in Judäa zögerte, dem ganzen Lande so schrecklich fielen. Bald zu Anfange des Kriegs nehmlich fiel ein Stern vom Himmel auf die Erde, dem der Schlüssel zum Schlunde des Abgrunds ward: es war Manaim, Judä Sohn^{v)}, der den Haufen Gefindels an sich hängte, gen Masaba zog, in Herodes Rüsthaus brach 93 und sich und die aufrührische Rotte bewaffnete. Kann ein eigentlicher Bild von Einbruch dieser Räuber und ihrer fürchterlichen Bewaffnung

r) Joel 2, 1—5.

s) Niebuhr Beschr. von Arabien.

t) Schaw Reisen.

u) Joel 1, 10—12.

x) Joseph. l. 2. c. 17.

gegeben werden, als es Johannes hier im Bilde gepanzerter Heuschrecken gibt? Sie brechen los, ziehn gen Jerusalem, ihr Führer wird erschlagen, aber die Rotte bleibt und Masada blieb, so lange Vespasian im Lande war, der Schlund des Abgrunds dieser Verberber^{y)}. Wie Rauch zogen sie aus diesem Räuberschloß der Wüste und bedeckten das Land. Jerusalem war von Tyrannei, Krieg und Aufruhr bedrängt, die Römer ruhten; sie verheerten und weckten überall Räuber. Jede Stadt, jede Provinz, jeder Flecken bekam seine Heuschrecken, die quälten, raubten und in die Wüste flohen; die Einwohner des Landes fürchteten sie mehr, als den Tod oder die Römer. Zuletzt bekamen sie gar den wahren Abaddon über sich, Simon, Gorions Sohn, den Verberber^{z)}. Er warf sich in Massada und da sie ihn bewährt gefunden hatten, ward er ihr Anführer: 94 er durchstreifte das Gebürge, verheerte ganz Idumäa, drang bis an Jerusalem, lieferte den Zeloten ein Treffen, ging in Zügen auf Zügen umher, bis es ihm endlich gar gelang, in Jerusalem aufgenommen zu werden, wo wir diesen Heuschrecken-König, Abaddon, bald in fürchterlicher Gestalt sehen werden. Über alle dies ist Josephus Zeuge: selbst die Monate treffen zu; und die Bilder selbst, Zug für Zug, sind bekannte Prophetensprache, die raubende Kriegsheere oft den Heuschrecken vergleicht.

Das Eine Weh ist vorbei: siehe, noch zwei Weh kommen nach diesen. Der sechste Engel trommetete. Ich hörte eine Stimme von den vier Hörnern des güldnen Räuchaltars vor Gott, die sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind am großen Strom Euphrat. Die vier Engel wurden gelöst, sie, die gerüstet sind auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, zu tödten den dritten Theil der Menschen. Die Zahl des Heerzuges der Reuterei war zwei Myriaden,

y) L. 4. c. 7.

z) L. IV. c. 9. Auch Josephus nennt diese Räuber *τεταρτον κακον προς την τω εθνους καταλησιν*, in andrer Beziehung l. 4. c. 7.

95 Myriaden: ich habe ihre Zahl gehört. Und also sah ich die Roffe im Gesicht und die drauf saßen: sie hatten Panzer feurig, gelbe, Schwefelfarb: die Häupter der Roffe, wie Löwenhäupter; aus ihrem Munde geht Feuer, Rauch und Schwefel. Von diesen dreien fiel der dritte Theil der Menschen, vom Feuer, Rauch, Schwefel, der aus ihrem Munde gehet. Die Macht der Roffe ist in ihrem Munde und ihren Schwänzen, ihre Schwänze sind Schlangen gleich, mit Köpfen; mit ihnen thun sie Schaden.

Die vorige Plage quälet: diese tödtet. Jene hat nur fünf Monate zur Dauer, diese eine unbestimmte Zeit, über Jahrsfrist. Dort quälten nur Heuschrecken; hier sind's die losgebundenen Todesengel selbst, die tödten. Am Euphrat waren sie angebunden, in der Wüste, in die gemeiniglich der Orient dieser Gegend die Plageengel bannet, wo er sie (ein gewöhnliches 96 Bild!) bindet oder losläßt. Und wer sind diese vier gebundenen und losgelassenen Todesengel? Zuerst im Bilde selbst: (so daß nur die Züge unter sich stimmen und man nicht bald von Roffen, bald von Engeln, Drachen und Kriegsheer rede:) das Bild ist offenbar vom Winde Sammiel entlehnt, der gleichsam alle seine Züge bindet. Er wehet aus der Wüste am Euphrat: ein losgelassener Todesengel, der mit Feuer, Rauch und Schwefel aus seinem Munde im Augenblick tödtet. Man riecht, sagt die Beschreibung, von fern Schwefel: die Luft, woher er kommt, wird roth: er tödtet, als ob er anhauche, und der Körper schwillt grün und blau — siehe Zug vor Zug den Grund zur Beschreibung dieser Todesengel. Daß von jeher Winde und Feuerflammen^{a)} das Bild von Engeln, daß insonderheit der Feuerwind, Sammiel, gleichsam der größte der Todesengel und vielleicht ihr Urbild, daß die Idee der Engel und des Kriegsheers, eines Kriegsheers Gottes^{b)} verwandt und insonderheit feurige Roffe und Wagen die Gestalt ihres Kriegszugs

a) Pf. 103.

b) 1 Mos. 32, 2. 2 Kön. 6, 17.

gewesen, darf ich, als allgemein bekannt, nicht erst erweisen. Und 97 so wird aus diesen vier losgebundenen Engeln der Wüste Euphrats durch die natürliche Fortsetzung und Reihung der Bilder ein ziehendes Kriegsheer; seine Panzer sind feurig, gelb, schweflich: seine Kasse hauchen Feuer, Dampf, Schwefel: hinter ihm schleppt sich noch ein Troß von Schlangen, mit beißenden Häuptern. Kurz, ein Heer ziehender Drachen und Amphisbänen, vor und rückwärts verwüstend, tödtend.

Wir dürfen nicht lange fragen: wer dies Kriegsheer in unsrer Geschichte war; es ist Zug für Zug das Römische Heer, das jetzt nach langem Harren, nach Hagel= Feuer= und Blutregen, zum Tode, zum völligen Ruin heranzog. Titus rückte vom Euphrat her Legionen heran und alle Hülfsvölker zusammen — ein furchtbares Heer!) Josephus hats als Feldherr beschrieben^{c)}: der Verfasser dieses Buchs als Seher. Ein geschlossener, dichter Zug von feurigen Panzern, Mann an Mann, Rüstung an Rüstung: Feuerhauch geht vor ihm her und ein tödtender Schlangenzug an seinem Troße folget. Tod ist in ihrem Zuge, der in jedem Gliede, in 98 dem Kopf jeder nachziehenden Schlange lebet: sie bringen Ende, sie bringen Vermüstung. Der Altar der Versöhnung, der goldne Altar der Gebete hat selbst geruffen, daß sie kommen und enden.

Noch aber ist das Ende nicht da: ihre Zeit ist über Jahrsfrist, (gerade die Zeit, da Titus antrat,) zu veröden, zu tödten — Und siehe, die Übrigen der Menschen, die nicht ertödtet wurden von diesen Plagen, kehrten doch nicht um von den Werken ihrer Hände, nicht anzubeten die Dämonen und Götzenbilder von Golde, Silber, Erz, Stein und Holz, die weder sehen können, noch hören noch wandeln. Auch kehrten sie nicht um von ihren Mordthaten und Zauberereien, Hurerei und Diebstal. Die Sache ist im Ton der Propheten^{d)} gesagt und in der Geschichte bestätigt. Alle Plagen

c) L. VI. c. 2. d) L. III. c. 3.

e) 5 Mos. 32, 17. Ps. 115, 5—8. Malach. 3, 5.

waren vergebens an Judäa: es verließ sich auf die Werke seiner Hände, wie sich ein Heide auf den dummiſten Abgott verläßt. Jeder 99 hatte ſeine Götzen von ſchlechterer oder beſſerer Materie, die ihm Hilfe bringen ſollten, ob ſie ihm gleich nichts brachten; und ſo ſchlugen ſie, hartnäckig und verſtockt, alle Winke Gottes, alle Vorſtellungen der Römer in den Wind und gingen ins Verderben. Joſephus iſt darüber ein weinender Zeuge, und daß das Land voll Mord, Zauberei und Agyptiſcher Magie, voll Gräueltthaten und Räuberei geweſen, von denen man nicht abließ, ſondern ſie häuften; dies iſt keine hyperboliſche Beſchreibung, ſondern einfache, gräulich-nackte Wahrheit¹⁾. Vergebens alſo waren alle brechende Siegel, alle ruffende Trommetenſtimmen. Jene wuchsen, dieſe wuchsen in ihrem Wehruf: ſie kommen von der Ferne und dem Meer, der Höhe Jeruſalems immer näher: das Land iſt verwüſtet, die Höhe iſt reis zum Fall: das Amphibänenheer ſteht um Jeruſalem und hat ringsum verödet: die ſiebende Trommete ſoll tönen — ſiehe, da erſcheint eine Friedenserscheinung.

Ich ſah einen andern mächtigen Engel vom Himmel herabſteigen, mit Wolken umkleidet, den Regenbogen um ſein Haupt: ſein Antliß war wie die Sonne, ſeine Füße wie Säulen Feuers. Eine andere Geſtalt, als der vorigen 100 Todesengel: der friedliche Regenbogen iſt um ſein Haupt: ſein Antliß glänzt, ſeine Füße brennen, ſein Leib iſt mit Wolken der Majeſtät umzogen. In ſeiner Hand hat er ein Büchlein, eröfnet: er ſetzte ſeinen rechten Fuß aufs Meer, den linken auf die Erde, und ſchrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllet. Alſo ein Engel von großer Macht, von einer Geſandſchaft über Meer und Erde. Wem ruft er? wem brüllet der Löwe? Als er rief, ſprachen die ſieben Donner ihre Stimmen. Als die ſieben Donner ſprachen, wollte ich ſchreiben; ich hörte aber eine Stimme vom Himmel ſagen: verſiegle, was die ſieben Donner ſprachen, ſchreibe es nicht. Das

1) L. IV. c. 3. ſeq.

Wort also der sieben Donner ist nicht Zweck dieser Botschaft. Sie sprachen ihre Flüche; aber Johannes wird verschont, sie zu schreiben: sie sollen versiegelt seyn und die Gesandtschaft des Himmelsboten nicht stören. Da hob der Engel, den ich sah stehen auf Meer und Erde, seine rechte Hand zum Himmel und schwur bei dem Ewiglebenden, der Himmel schuf und Erde und Meer und Alles, was drinnen ist: — er schwur, daß keine Frist mehr seyn soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wenn Er trommetet, solle erfüllt werden das Geheimniß Gottes, wie ers verhieß seinen Knechten, den Propheten. Das ist also der Zweck dieses Boten: er bringt Abkürzung der Quaal. Alles ist von Plagen ermüdet und wünscht, daß der Richter komme; dieser schwört bei dem Ewiglebenden*): er wird kommen, es soll kein weitrer Aufschub seyn; sobald der nächste Engel trommetet, geht das Geheimniß Gottes, sein altes Evangelium, in Erfüllung. Keinen Untergang kündigt er an; sondern den Ausgang eines neuen Reichs, auf welches Propheten und Knechte Gottes gehofft haben — Er ist ein tröstender Friedensbote, der dem Ausbruch des Endes vorhertritt und auf ihn wapnet.

Wir haben also so wenig Ursache zu fragen: wer der Engel sei? als was in seinem Büchlein stehe? und die sieben Donner ihm entgegen sprachen? Er ist Friedensbote, Engel: kein einzelner Mensch, sondern Symbol in einer Reihe von Symbolen, Trost hinter und vor Plagen. Sein eröffnetes Buch ist Symbol, wie Er, Bild seiner Botschaft. Er kommt, die alte Verheißung zu bestärken, die Gott so wenig vergessen habe, daß sie unter allen diesen Plagen vielmehr eben im Anzuge sei. Das Wort der sieben Donner ist Gegenhall des Fluchs, den seine Erscheinung weckt: ihre Stimme muß auch erfüllt werden; aber nur als Übergang zu seinem Evangelium: sie verhallt, und aufzuzeichnen ist sie nicht. Die Frist, die er untersagt, ist Frist, d. i. Aufschub, und weiter ist auf dies Wort weder

g) Dan. 12, 7.

chronologisch noch mystisch etwas zu bauen. Vor dem Bruch des siebenden Siegels erschien ein Engel, der Frist machte, bis alle Knechte Gottes versiegelt waren; vor dem Hall der siebenden Trommete erscheint dieser, der die Frist wegnimmt. Jener und dieser sind gleiche Symbole der tröstenden Wahrheit, daß Gott die Seinigen nicht vergesse, daß er allemal vor dem Letzten an sie gedanke, dort, sie anzuzeichnen und zu erwählen, hier, um ihretwillen die Trübsal zu kürzen. Um der Auserwählten willen, sagt Christus, werden die Tage verkürzt, sonst würde niemand errettet^{b)}.

Die Stimme vom Himmel redete abermals mit mir: geh! nimm das eröffnete Büchlein von der Hand des Engels, der auf Meer und Erde stehet. Ich ging zum Engel und sprach: gib mir das Büchlein. Er sprach: nimm und isß es; deinem Bauch wirds bitter seyn, aber süß in deinem Munde, wie Honig. Ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es; in meinem Munde wars süß, wie Honig: da ichs aber gegessen hatte, schmerzte es mich im Bauch. Er sprach zu mir: Du mußt abermals weißagen über Völker, Geschlechter, Sprachen und viel Könige. Das Symbol erklärt sich also selbst. Wie das Buch in der Hand des Engels Zeuge und Zeichen seiner Botschaft war; so ist, da Johannes es verschlingen muß, desgleichen. Es soll jetzt, statt dieses Engels, Bote werden, d. i. den Inhalt des Buchs, der viel Völker, Nationen, Sprachen und Fürsten angeht, soll Er verkündigen, weißagen, symbolisiren. Die Symbole und Weißagungen also, die wir weiterhin lesen, sind dieses Buchs Inhalt, der vom Augenblick an erfüllt werden soll, wenn der letzte Engel trommetet. Er ist süß und bitter, d. i. eine bitter-süße Weißagung: Donnerstimmen, die sich in ein Evangelium Gottes endigen. — So deutlich ist dieses Bild, das aus Ezechielⁱ⁾ hier angewandt wird: die Symbole fahren fort, uns auf die bitter-süße Entwicklung zu

b) Matth. 24, 22.

i) Ezech. 3, 1—3.

bereiten. — Es ward mir ein Rohr gegeben, einem Maas-
 stabe gleich. Die Stimme sprach: steh auf und miß den
 Tempel Gottes und den Räuchaltar, wo sie anbeten; den
 äußern Vorhof des Tempels wirf hinaus und miß ihn
 nicht, er ist den Heiden gegeben. Die heilige Stadt werden
 sie zertreten zwei und vierzig Monden. Das Gericht geht
 also über Stadt und Tempel. Jene soll von den Heiden zer- 105
 treten; dieser von ihnen entweiht werden. — Entweiht; aber
 nur der äußere Vorhof; das innere Heiligthum, der Altar der
 Gebete, wird gemessen, es ist gleichsam zum andern höhern Bau
 aufbehalten. Das Bild ist aus Ezechiel^{k)}, so wie die Zahl der
 Monate aus Daniel^{l)}. Letztere passet genau: denn so lange währete
 der Jüdische Krieg und Aufruhr; ersteres ist ein Symbol von bitter-
 süßer Erfüllung. Erst ward das Innere des Tempels gerettet,
 ehe auch nur das Äußere, der Heidenvorhof, verloren gehen
 konnte.

Wer waren nun die Heiden und Völker, die Geschlechter und
 Könige, die den Tempel zertreten, das Heiligthum entweihen sollten?
 Die Römer waren nicht: diese waren die 42 genannte Monate
 noch nicht in Stadt und Tempel, und selbst da die Eroberung ge-
 schehn war, wollten sie seiner schonen; es war (und Josephus
 hats mit eben den Worten beschrieben) der wüthige Aufruhr,
 Heiden und Völker, Gesindel aller Art, war in der Stadt: die 106
 in der fünften Trommete, als Heuschrecken beschrieben wurden, die
 von Masaba aus das ganze Land verheerten, drangen in Jeru-
 salem ein, raubten, plünderten, verübten unmensliche Thaten,
 nahmen zuletzt den Tempel ein, und wählten einen Hohepriester.
 Das Volk schauerte, die Priester weinten, die Edeln widersezten
 sich der Unthat: Ananus sammlete das Volk, versperrerte sie, wollt'
 aber seine Hand an die heilige Pforte nicht legen, damit sie durch
 ihn nicht verunreinigt würde, und so zertreten und verunreinigten

k) Ezech. 40—43. Zachar. 2, 1. 2.

l) Dan. 8, 13.

sie, wie wilde Thiere, das Erste Gotteshaus der Welt^m). Als die Idumäer in die Stadt kamen, schlugen auch diese sich zu ihnen, fielen heraus auf die Bürger, daß der Vorhof (der eben hier genannt wird) mit Blut überschwemmt war, und in Einer Nacht 8500 Leichname in ihm lagen. So gieng während der ganzen Belagerung. Ein Tyrann bestürmte den andern im Tempel: die Opferer wurden über dem Opfer getödtet: der Vorhof floß von Blut. „Elende Stadt, ruft Josephus aus, was hast du von den
107 Römern erlitten, die nur deine Lasterthaten mit Feuer zu reinigen bestimmt waren! Du warst keine Gottesstadt mehr, konntest auch keine mehr bleiben, da du das Grab deiner Bürger worden und deinen Tempel zur Grube der Leichname gemacht hast.“ — Alles ist jetzt zum Untergange reif: es erscheint das letzte Zeichen, die zween¹ Zeugen.

Der letzte Prophet hatte gesagtⁿ): Elias soll kommen, eh des Herren schredlicher Tag kommt; Moses ward ihm beigeiselt als Bote des Ausganges seines Volks, wie beide auch mit Christo auf jenem Berge von seinem Ausgange sprachen^o); siehe, hier erscheinen diese Zeugen. Meinen zween Zeugen will ich geben, sie sollen weissagen 1260 Tage, angethan mit Säcken. Sie sind die zwei Oibäume und die zwo Fackeln, stehend vor dem Herrn der Erde. So jemand sie will beleidigen, gehet Feuer aus ihrem Munde und verzehret ihre Feinde. So jemand sie will beleidigen, auch Er muß sterben. Sie haben Macht,
108 den Himmel zu schließen, daß es nicht regne die Tage ihrer Weißagung. Sie haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und zu schlagen die Erde mit aller Plage, so oft sie wollen. Unläugbar sind die meisten dieser Charaktere aus der Geschichte Moses und Elias. Jener wandelte

m) L. IV. c. 3. seq.

n) Malach. 4, 5.

o) Matth. 17, 3.

1) A: zweien (geändert nach den Handschriften, vgl. oben S. 48 Mitte)
Herders sämmtl. Werke. IX.

die Wasser Ägyptens in Blut^{p)}) und schlug das Land mit aller Plage, so oft er wollte; diesem ging Feuer aus dem Munde^{q)}), das seine Feinde fraß: er schloß den Himmel^{r)}), genau die hier genannten 1260 Tage. Beide standen vor den Riß ihres Volks, und baten für sie^{s)}), angethan mit Säcken, da es zur Strafe reif war. — Das Bild der zween Ölbäume und Fackeln, stehend vor dem Gott der Erde, ist von zwei andern Personen, die vor den Riß standen in elenden Zeiten, Serubabel und Josua^{t)}); gleichfalls treffende, schöne Symbole. Sie sind Ölbäume, die von Öle des Segens triefen,¹⁰⁹ Fackeln in finstern Zeiten vor dem Herrn des Landes; aber wer sind sie hier im Gegenbilde? Moses und Elias, Serubabel und Josua hier in Jerusalem, über Stadt und Tempel?

Wenn sie ihr Zeugniß vollendet haben, wird das Thier, das aus dem Abgrund steigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie tödten. Sie werden fallen auf den Gassen der großen Stadt, dem geistlichen Sodom und Ägypten, wo auch unser Herr gekreuzigt ist. Noch ist zwar das Schicksal dieser dem Schicksal jener ersten Propheten ähnlich: denn auch sie, insonderheit Elias^{u)}), hatte mit dem Thier aus dem Abgrunde zu kriegen; immer mehr aber entwickelt sich, daß es zwei Personen in Jerusalem seyn müssen, die einen Ausgang hatten, der weder aus Moses noch Elias Geschichte eingekleidet werden konnte. Sie wurden gequält, wie Loth in Sodom, wie Israhel in Ägypten; sie fallen aber auf den Straßen der Stadt, die unsern Herrn kreuzigte, also Jerusalems, auf die be-¹¹⁰ stimmteste Weise. Und es sehen viele von Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Nationen ihren Leichnam drei Tage und einen halben, und lassen ihre Leichname in

p) 2 Mof. 7—10.

q) 2 Kön. 1, 10.

r) 1 Kön. 17, 1. Jacob. 5, 17.

s) 2 Mof. 34, 8. 9. 1 Kön. 19, 10.

t) Zachar. 4, 2. f.

u) 1 Kön. 19, 10.

kein Grab legen. Die Bewohner der Erde freuen sich über ihnen und frohlocken, und werden sich einander Geschenke senden, weil diese zwei Propheten sie, die Bewohner des Landes also quälten. Weber in Moses noch Elias Geschichte sind diese Bilder: es müssen Umstände seyn aus der Lebensgeschichte dieser Zeugen. Nach den dreien und einem halben Tage kam in sie Lebensgeist aus Gott. Sie stunden auf ihre Füße und große Furcht fiel über die, so es sahen. Sie hörten eine große Stimme von Himmel, zu ihnen sagend: steigt hieher! Und sie stiegen gen Himmel in der Wolke, und es sahen sie ihre Feinde, und zu der Stunde ward groß Erdbeben: der zehnte Theil der Stadt fiel und im Erdbeben kamen um siebentausend Menschen.

- 111 Die andern fürchteten sich und gaben dem Gott des Himmels Ehre. Das Wunderbare dieser Umstände ist wohl abermals aus Moses und Elias Geschichte (jener starb am Munde Gottes und dieser ward aufgenommen gen Himmel*), gleichsam vor allen seinen Feinden); indeß zeigt der Ausgang abermals, daß es eine bestimmte, sonderbare Geschichte in der Belagerung Jerusalems seyn müsse. Sie weißagten mit so großer Gewalt: nun wurden sie erschlagen, liegen (gegen alle Jüdische Gewohnheit) $3\frac{1}{2}$ Tag auf Jerusalems Straßen, werden von so vielerlei Volk gesehen; man freut sich über ihren Tod, sendet sich Geschenke: ein Zehnthheil der Stadt fällt: siebentausend Menschen kommen um — kurz, wer ist nicht, der unter diesen zweien Zeugen zwei auch von Josephus sehr edel- ausgemahlte Personen?) erkennet, die als die letzten Pfeiler sanken? es sind — die beiden Hohepriester, Ananus und Jesus. Sie waren alles, was dieses Bild sagt, Zeugen Gottes, traureten und zeugten in Säcken über den Aufruhr und sprachen ihm mit der
- 112 Wärme Moses und Elias entgegen. Sie standen als Ölbäume da, die zum Frieden riethen, als Fackeln in der Nacht vor dem Herrn

x) 5 Mos. 34, 5. 2 Kön. 2, 11.

y) L. 4. c. 2—6.

des Landes. Eine Zeitlang mächtig: denn Ananus gelang's zuerst das Volk gegen die Zeloten zu führen; er wollte dem schrecklichen Thier aus dem Abgrunde, dem wütenden Aufruhr steuern. Der Himmel war verschlossen, als sie weisagten: es war äußerst dürre und elende Zeit: Wasserbäche flossen mit Blut der Erschlagenen: noch konnte der Aufruhr nicht an sie. Was geschah? Die Zeloten rufen die Idumäer zu Hülfe, diese kommen vor die Stadt: der Hohepriester will ihnen die Thore nicht öffnen: Jesus, der nächste nach ihm, spricht zu ihnen von der Mauer so wahr, so sanft, so beweglich und doch (denn die Zeit ihres Zeugnisses ist vollendet) doch vergebens. Zu Nacht entsteht ein gräßlich Ungewitter: der Aufruhr öffnet ihnen das Thor: sie brechen in die Häuser: mehr als achttausend werden im Tumult erschlagen*), die beiden Hohepriester getödtet. Nacht und erschlagen liegen sie mitten in der Stadt auf den Gassen, man tritt auf ihre Leichname und läßt sie unbegraben liegen, da doch, sagt Josephus, „die Juden fürs Be- 113
gräbniß solche Sorge trugen, daß selbst Missethäter, durch Urtheil und Recht gekreuzigt, vor Sonnenuntergang aufgenommen und bestattet wurden. Aber ich irre wohl nicht, fährt er fort, wenn ich sage, daß mit Ananus Tode auch die Eroberung der Stadt anfing, und daß von dem Tage an die Mauer niedergerissen und die Stadt der Juden zu Grunde gestürzt sei, da sie den Hohepriester und Vorgänger ihres eignen Heils mitten in ihr ermordet liegen sahen. Er war ein treflicher und der gerechteste Mann. Bei allen Vorzügen seiner edeln Herkunft, seiner Würde, seines Ansehens hatte er Freude daran, sich allen, auch den Geringsten zu bequemen: ein ausnehmender Liebhaber der Freiheit und Demokratie, der immer den allgemeinen Nutzen dem Seinigen vorzog und vor allem den Frieden anrieth, da er wohl sah, daß die Römer nicht zu überwinden wären und voraussah, daß wenn die Juden sich nicht mit ihnen setzten, sie untergehn müßten. Kurz, wäre Ananus am Leben geblieben: so wäre der Sache gewiß geholfen; denn er war mächtig

z) I. 4. c. 6.

im Neben, auch das Volk zu besänftigen und hatte die Unruhigen schon unter sich gebracht, die ihm im Wege standen. Auch hätten sie unter einem solchen Anführer den Römern viel zu schaffen machen können. — Neben ihm stand Jesus: wenn man vergleichen wollte, zwar geringer als Er, unter allen andern aber der Erste; und ich glaube gewiß, daß Gott, da er den Untergang der verunreinigten Stadt und die heilige Stätte mit Feuer zu reinigen beschloffen hatte, die Bertheidiger und zarte Liebhaber desselben zum Voraus habe wegnehmen wollen. Da lagen denn, die kurz vorher die heilige Kleidung trugen, die der Ersten Religion der Welt vorstanden und von allen, die aus allen Weltgegenden in dieser Stadt zusammen kamen, waren verehrt worden; die sah man jetzt nackt daliegen, den Hunden und Thieren zur Speise dahingeworfen. Mich dünkt, die Tugend selbst habe diese Männer beweinet und es beklagt, daß sie von der Bosheit so schändlich überwunden waren. Ein solch Ende hatten Ananus und Jesus.“

Schönes Ehrenmal aufs Grab dieser Edlen Zween, wie es der Seher aufrichtet! Gott selbst rechtfertigt sie vor ihren Feinden, und (in der prophetischen Sprache aus Elias Leben, zumal da das schreckliche Ungewitter die Ursache ihres Todes war,) er nahm sie empor auf der Gewitterwolke. Josephus bemerkt, daß mit ihnen Stadt und Tempel dahin war: dies fühlten alle. Die Jbudaer schämten sich des Gräuels der Zeloten und zogen ab. Ein neues Blutbad erfolgte: die Stadt ward durchs schrecklichste Erdbeben der Spaltung und des Partheigeistes zerrissen und zerrüttet: jeden ergriff Furcht und Schrecken, da er so augenscheinlich über den Tod dieser Männer die Rache Gottes sah. Eine Menge ging zu den Römern über, denen der Feldherr es abschlug, jetzt die Stadt zu stürmen, die gegen sich selbst wüthe und durch ein Gericht Gottes sich ihm in die Hände ringe — Kurz, Wort für Wort, Zug für Zug ist das schöne Bild dieser Zeugen durch Josephus bestätigt.

Wir fügen, ohne den Lauf der Geschichte zu unterbrechen, ein paar Anmerkungen bei. Zuerst, was ist schöner, als in einem verfallenden Staat das letzte Zwei solcher Zeugen! Pfeiler, die das

zum Sturz tragende Gebäude noch stützen, noch tragen wollen: liebliche Sterne, die dastehn, der einbrechenden Nacht zu leuchten. Meistens aber haben sie auch das Schicksal dieser edlen Männer: 116 die Pfeiler erliegen unter dem Schutt, die freundlichen Sterne werden von Wolken der Nacht verschlungen. Fallet sanft. Ihr liegt auf den Gassen der Stadt, wo auch unser Herr gekreuzigt ist; und die Wolke steht da, euch zum Triumph zu holen. Die Freude über euren Untergang ist kurz; euer Verlust rächend und unersehbar — — Zweitens. Wie jeder Punkt der Offenbarung, so ist auch dies Bild vom schwärmenden Pöbel entsetzlich mißbraucht worden, als ob Er ein solcher Zeuge sei und werde? Er Zeuge? Thier aus dem Abgrunde ist er hier, das die Zeugen tödtet und sich an ihren Leichnamen sättigt — das war der Zelotengeist, der schwärmende Pöbeleifer. Jene waren friedliche Bäume vor Gott, Segen auf ihr Vaterland träufelnd, brennende Fackeln in der Nacht, auf dem goldnen Leuchter ihres Amtes, ihrer Würde; Patrioten bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens. — Überhaupt hat von dieser Seite, wie Johannes das Heiligthum, die hohe Obrigkeit des Landes schont und feiert, dies Buch seine ganz unerkannte Würde, die der Wahrheit entgegen meistens mißgebeutet und verkehrt ist. Wir haben kein Wort des Fluchs über die Römer gefunden: ihre Heere 117 sind Todesengel Gottes, Boten ein Ende zu machen, denen selbst der Altar der Gebete ruft. Ihr Adler fliegt, wie ein Engel durch den Himmel, und ruft Weh über ein versunknes Land, das keine Rettung finden will. Aber der Aufruhr wird überall mit Höllefarben gemalt: er ist das Thier aus dem Abgrunde; die Meuchelmörder waren Heuschreckenzüge, ihr König der Verberber: alles Glück der Juden gegen Cestius ist nur Hagel- Blut- Feuerregen und Agyptische Plage — — Weh über Weh. Das andere Weh ist vorüber, das dritte Weh kommt schnell.

Der siebende Engel trommetete, und große Stimmen im Himmel riefen: Das Reich der Welt ist unsers Herrn, seines Christus worden; er wird regieren in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Wie? ist das der Erfolg der furchtbarsten Trommete, so schauerhaft und Geheimnißvoll vorherverkündigt? Lasset uns an den Friedensboten denken, der unmittelbar vor ihr mit dem Buch in der Hand, auf Meer und Erde trat, weitem Aufschub hinwegnahm und schnelle Erfüllung der alten Verheißung anzeigte. Hier ist sie, der Inhalt seines Buchs, die Verheißung^{a)}. Das Reich des Mesias ist da; kein Klageschrei mehr auf Erden, sondern Triumph- und Freudenstimmen im Himmel. Unten mag stürzen, was will und soll; auf seinen Trümmern erhebt sich das Reich des ewigen Königs. Die vier und zwanzig Ältesten, die vor Gott sitzen auf ihren Thronen, fielen auf ihre Angesichte und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, Gott, der Allherrscher, der ist und war! daß du ergriffen hast deine große Macht und herrschest. Die Völker sind ergrimmt: es kommt dein Zorn und die Zeit der Todten, gerichtet zu werden; Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbeten. — Es ward eröffnet der Tempel Gottes im Himmel: die Lade seines Bundes ward gesehen in seinem Tempel. Es wurden Blitze und Donnerstimmen und Erdbeben und

a) Pf. 97, 1. 99, 1. Jes. 24, 23. Zachar. 14, 9.

großer Hagel. Der Lobgesang singet die Beschreibung des Reichs und die Art, wie es erscheint. Der Allmächtige, der so lange geschlummert zu haben schien, ergreift selbst das Scepter^{b)}: Er, der ist und war, wird jetzt merkbar daseyn. Die Völker 120 sind ergrimmt; es ist sein Zorn, sie nur Werkzeuge seiner Rache und eines höhern Endzwecks. Verderben soll igt der Aufruhr, der bisher das Land verderbt hat: gerächt soll werden das Blut, das Grab der Märtrer, der Heiligen und Propheten. Sie sollen erwachen und Lohn empfangen^{c)}; verurtheilt werden ihre Feinde. Auf den Trümmern des halb untergehenden Tempels steht schon ein neuer, schönerer Tempel im Himmel bereitet: er hat die Bundeslade, die jener nicht hatte. Einst auf Erden stand sie verdeckt, hier wird sie gesehen: die Wohnung Gottes ist zugänglich, sein Bund ewig, und geht in jeder Läuterung und Schmelzung schöner hervor — So jauchzen die Stimmen, so weissagen die Bilder; laffet uns nicht unsre Ideen von diesem kommenden Reich vorandrängen, sondern warten, was und wie es kommt? — Ein groß Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren 121 Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. Sie war schwanger und schrie in Geburtschmerzen, und rang zur Geburt. Es erschien ein ander Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, Feuerrother Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen sieben Diademe. Sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne und warf sie auf die Erde. Der Drache trat vor das Weib, die gebähren sollte, daß, wenn sie gebähre, er ihr Kind fräße. Und sie gebahr einen Sohn, den Knaben, der alle Völker regieren wird mit eisernem Scepter; entrückt ward das Kind zu Gott und seinem Thron. Offenbar ist hier die Ankunft des verkündigten Reichs in seinem arm-

b) Ps. 66, 7.

c) Ps. 50, 1—5. 72, 4. Es. 26, 19—21.

seligen drückenden Anfänge symbolisiret. Die Bilder sind aus der Lebensgeschichte Jesu mit prophetischen Farben gemalt. Auch Er, von einem edeln Weibe geboren, mußte sogleich nach der Geburt vor einem Drachen fliehn, der ihn verschlingen wollte: seine Mutter floh in eine Wüste, wo sie, vielleicht denselben Zeitraum war, den Johannes hier nennet. Er liebt dergleichen vielartige Anspielung, und es ist seine Freude, gleichsam den Bildersaal seines Herzens, die innigste Geschichte seines Lebens, in diese himmlische Bilderschrift zu malen. Kein Zweifel also, daß nicht, da er die edle Gebährerin des Weltregenten schildern will, Züge vom Bilde seiner irdischen Mutter, (die auch Johannes Mutter war,) ihm in der Seele schwebten; nur aber Züge und zu einem andern Bilde, zu einem Symbol höherer Bedeutung. Das Bild, das hier erscheint, nennt Johannes selbst himmlisches Zeichen; keine Person ist also, keine Person auf der Erde. Es ist nicht die irdische Maria, die in dem Schmuck, wie sie hiersteht, Königin des Himmels und Abgöttin würde; ihre Gestalt ist nur Zeichen im Himmel, Bild zu einer andern Bedeutung; denn der irdische Christus war längst geboren.

123 Wer ist sie nun, dies Weib, mit der Sonne bekleidet, den Mond der Veränderlichkeit unter ihren Füßen, in alle Herrlichkeit der Träume Josephs gekleidet^{d)}, wer ist sie? Ihre Krone von zwölf Sternen zeigt: es ist (im edeln Sinne des Worts) die Jüdische Kirche, aus der der kommen sollte, der alle Völker beherrschte; zugleich Symbol, unter welchen Umständen das neue Reich kommen und sein Besitzer erscheinen sollte. Die rührendsten Bilder sind Menschlich: er wird also, zwar von einer edeln Mutter, aber unter Weh und Angst, unmittelbar vor des Drachen Schlunde, in äußerster Gefahr des Lebens und alle des, was durch ihn werden soll, geboren. So kommt das Reich Gottes: so windet es sich, wie der erste Lichtstrahl im Schoos des ringenden Chaos, mit Mühe und Widerstand zum Anbruch. —

d) 1 Mos. 37, 9. 10.

Der Drache ist eben sowohl Zeichen, d. i. Symbol, als die Gebährerin: er in seiner Pracht so häßlich, als jene in ihrer Unschuld schön und edel. Blut ist seine Farbe, Ungeheuer seine Bildung: ein wildes, gehörntes, vielköpfiges Thier; keine Krone deckt sein Haupt, sondern (ein Unterschied, den Johannes sorgfältig beobachtet!) stolze kriegerische Diademe seine Köpfe. Er ist mächtig, aber nur zum Verwüsten; Hörner gehn vor ihm^{e)}, und die schönen Himmelssterne schlägt sein Schweif zu Boden; vor und hinter ihm ist Alles in Aufruhr und Sturz zum Verderben. Er tritt vor das Weib, daß er ihr Kind fresse^{f)}, aber es wird entrückt zu Gott und seinem Thron; da wirbs erzogen, der wird sein Vater. Die Mutter bleibt unten; aber auch ihr ist ein Ort der Sicherheit bereitet. Das Weib floh in die Wüste, wo sie ihren Ort hat, von Gott bereitet, daß sie sie daselbst ernähren 1260 Tage. Das Bild ist von der Maria genommen, die nach Aegypten flieht und die Erfüllung desselben zunächst im Jüdischen Kriege, auf dessen Dauer die Zahl der Tage weist. Der Ermahnung Christi eingedenk, „wenn ihr den Gräuel der Verwüstung seht, so fliehet!“ retteten sich die Christen bald zu Anfange aus dem Getümmel, und auch von den vernünftigsten, edelsten Juden sagt Josephus: sie retteten sich wie aus dem Schiffbruch. Dem Seher also werden diese Bilder (zumal die Zahl der Tage schon bei Daniel ein prophetisches Zeitmaaß war) Symbol der Errettung des Reichs Gottes in seinen ersten Gliedern, gleichsam in den ersten Hüllen seines irdischen Werdens. Die Perle war bei Gott; die Mutter schale dieser Perle ward hienieden dürftig, aber sicher gerettet.

Der Drache geht zuerst der Perle nach. Und es ward Streit im Himmel. Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und übermochten nicht und fanden im Himmel keine Stätte. Herausgeworfen ward der große Drache, die alte Schlange,

e) Zachar. 1, 19. Dan. 8, 10.

f) Jer. 51, 34.

die der Teufel und Satanas (Verläumber und Widersacher) heißet, Er, der die ganze Welt verführt: geworfen ward er auf die Erde und seine Engel mit ihm geworfen. Mich dünkt, das Symbol sei durchhin verständlich. Der Feind alles Guten ist kühn genug¹, den Stifter des neuen Reichs bis zum
 126 Throne Gottes zu verfolgen; da treten gegen ihn alle himmlische Mächte. Michael und seine Engel ist ihr Name^g): ein Gottesheer von himmlischer Kraft; Satan und seine Heere sind nichts dagegen; er stürzt, wo ist er? wo ist selbst seine Stelle^h)? wo ist er gewesen? — In allen Zügen kann die mühselige Geburt, die frühe Gefahr, die Verfolgung, Flucht und dürftige Gestalt des Guten auf der Erde; aber auch seine hohe Abkunft, seine verborgne Macht, sein gewisser Sieg im Himmel der Wahrheit, nicht schöner geschildert werden, als in diesem vortreflichen Symbol des Weibes und ihres himmlischen Knaben. Wiederum kann die Gestalt, der Grimm, der Troß, die Grausamkeit, die Kühnheit des Bösen gegen das Gute, und endlich doch der gewisse Sturz und Niederlage desselben nicht treffender gemalt werden, als im Bilde des Drachen und seines Sturzes. Es ist die Geschichte der Welt, aller Zeiten und Völker: daher wird er auch mit seinen alten Ehrennamen benennet, daß er der sei, der von Anfang an die Welt verführt, geirrt, verderbt,
 127 vergiftet und betrogen habe, der Widersacher alles Guten, der Verläumber aller Guten, Symbol und Urheber alles Übels der Erde. Die Bedeutung des Bildes ist also ganz ohne Zweifel: sein Ursprung wird gewissermaße mit der ersten Geschichte der Welt gepaaret.

Nun erschallt das Triumphslied: Ich hörte große Stimmen im Himmel: Es ist das Heil und die Macht und das Reich unsers Gottes und die Gewalt seines Gesalbten worden. Verworfen ist der Verkläger unsrer Brüder, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott. Sie selbst haben

g) Dan. 10, 13.

h) Zachar. 3, 2. Dan. 2, 35.

1) A: kühn genug

ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses, und liebten ihr Leben nicht bis zum Tode. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinn wohnen! Wehe der Erde und dem Meer, denn der Satan kommt zu euch und hat großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat. Die Worte bestätigen, daß alles Symbol sei, vom Siege des Guten über das Böse, von Zukunft des himm- 128
lischen Reichs, Trotz alles Widerstandes höllischer Mächte. Es wirds, von seiner Geburt an, durch alle Perioden des Kampfs und der Überwindung. Der Streit geht bis vor Gottes Thron, Himmel und Hölle mischen sich und ringen im Kampfe: und nun kommt Heil! so überwindet das Reich Gottes. Das Bild Michaels und seiner Engel, als eines Kriegsheers wird verlassen; das Abgebildete, die Schaar der Guten steht da, die das Böse durch Geduld und Wahrheit, durchs Blut des Lammes und sein Zeugnißwort überwinden. Das Bild des Drachen und seiner Engel ist verschwunden; er steht, wie in der Geschichte Hiobs, als Ankläger, als Verläumber unschuldiger Menschen da, der aber durch ihr Leben, durch ihr Ausdauern¹ und Sterben beschämt und widerlegt wird. Sie sind Lämmer, aber mit Löwenmuthe bis in den Tod: um der Wahrheit ihres Zeugnisses willen ist ihnen Seele und Leben nicht theuer — So kommt das Reich Christi: so muß das Reich alles Guten kommen. Der Sieg wird im Himmel erfochten, und ist schon erfochten durch die Unschuld, 129
Treue und Standhaftigkeit aller guten wahren Seelen; er muß auch und wird, wiewohl später und mit Mühe, auf der Erde offenbar werden. Als der Drache sah, daß er geworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die den Knaben gebohren hatte. Dem Weibe wurden zwei Flügel gegeben eines großen Adlers, daß sie in die Wüste flöge, an ihren Ort, wo sie ernähret wird Eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange. Die Schlange

1) A: durch die Ausdauern

schuß aus ihrem Munde hinter dem Weibe Wasser, wie einen Strom, daß sie sie durch den Strom wegschwemmete; aber die Erde half dem Weibe. Sie eröffnete ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schuß. Da ward der Drache zornig über das Weib und ging hin, Krieg anzufangen mit den Übrigen ihres Geschlechts, die Gottes Gebote halten und das Zeugniß Jesu haben. Die Fortsetzung entwickelt das Bild weiter. Vor
 130 Gott, im Reiche der Wahrheit ist die Sache entschieden; auf Erden, im Reiche der Sichtbarkeit und des Scheins tobet noch, wenn der leere Schlag geschehn ist, der taube Donner nach. Der Sohn ist dem Drachen entgangen; das Weib, die Mutter, verfolgt er, und da auch sie ihm entgeht, die andern Irdischen ihres Geschlechtes. Kann der Feind das Gute nicht zernichten; so verfolgt er die Guten, seine irdischen Werkzeuge und Glieder.

Die Art der Errettung des Weibes ist nach dem vorigen Bilde und aus der Jüdischen Geschichte. Ihr werden Adlersschwüngen gegeben, d. i. schnell und wunderbar, wie dort Israel aus Aegyptenⁱ⁾ wird sie gerettet: Gott trug sein Volk auf Adlersflügeln in die Wüste, den Ort ihres Aufenthalts unmittelbar vor dem Anblick des Drachen. Die 1260 Tage heißen hier Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit, und sind also so viel Jahre: genau die vorige Zeit des Jüdischen Krieges. Die Ausdrücke sind
 131 aus Daniel^{k)} und ganz eigentlich; wer mystische Chronologien auf sie baut, hat sie nie verstanden. Statt Jahre werden aber Zeiten genannt und diese so abgetheilt, um recht mildernd zu sagen, daß jede Stunde gezählt sei, und sie keine halbe Zeit über ihre Bestimmung in der Wüste bleibe^{l)}. Der Drache schießt ihr einen unschätzblichen Wasserstrom nach: einen Feuerstrom kann er nicht mehr schießen, und auch jenen verschlingt die stille, kalte Erde^{m)} —

i) 2 Mos. 19, 4. Es. 40, 31.

k) Dan. 7, 25.

l) Hiob 14, 5. Matth. 11 — 28. 31.

m) 5 Mos. 11, 1 — 7.

das schönste Bild vergeblicher Mühe und Verfolgung. Wie Wasser in die Erde versiegt, so verschwindet der Bösen List und Bosheit. Ergrimmet wendet sich der Drache von der, die vor seinen Augen lebt, ohne daß er ihr zu Schaden vermag, und wagt's mit ihrem zerstreuten Geschlechte — wo er sich gleichsam unsichtbar auf der Erde ober, (nach einer andern Lesart,) am Ufer des Meers verlieret.

In den Drangsalen des Jüdischen Krieges weiß jeder die Geschichte, auf die hier geedeutet wird. Der Haufe der Christen, unter denen das Reich gebohren ward (auf Erden Christi Mutter und 132 Brüder,) retteten sich aus Judäa und Jerusalem über den Jordan, und waren da sicher in der Wüste. Flügel des großen Ablers trugen sie dahin: die Römer schadenen ihnen nicht, sondern förderten ihre Sonderung vom Aufruhr. Sie waren die vom ersten Friedensengel Bezeichneten, denen zu Gut der andre die Zeit der Noth verkürzte, und die wir bald in einem völligern schönern Symbol sehen werden. —

Der Drache selbst, der Vater und Ursprung des Bösen ist ohnmächtig verschwunden; siehe, da treten zwei seiner Symbole und Stellvertreter auf, auf Meer und Erde. Im Himmel stritt er, auf Erden verfolgte er; da es in beidem ihm mißlang, steht er in seinen zertheilten Charakteren da, der unterdrückenden Macht, der verführenden Arglist. — Ich stand (nach andern): Er stand am Sande des Meers, und ich sah aus dem Meer ein Thier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe. (Ein Meerungeheuer also, nach dem Orient das stärkste; an Köpfen und Hörnern, wie der Drache.) Auf seinen Hörnern zehn Diademe, 133 auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. (Jene ebenfalls wie der Drache, jene und diese nach Daniels Bildernⁿ⁾): bekamte Zahlen und Symbole der Macht, unterdrückender Gewalt und Verwüstung.) Das Thier, das ich sah, war dem Pardel gleich: seine Füße wie Bärenfüße, sein Mund wie Löwenmund.

n) Dan. 4, 16. 7, 7. 8, 8.

Der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und sein Ansehen. (Hier ist also die Deutung des Bildes selbst gegeben. Das Thier ist, da der Drache selbst nichts vermag, der irrbische Repräsentant desselben an Macht, Ansehen, Blutgier, Verwüstung. Das bedeutet sein fleckiges Parbellsell, sein Bärenfuß, sein Löwenmund: es brüllt, zertritt und zerreiſet.) Einen seiner Köpfe sah ich, wie zum Tode verwundet; aber die Todeswunde ward heil und die ganze Erde ging verwundernd hinter dem Thier. (Das Bild ist abermals nach Daniel°); die Bedeutung desselben muß die Geschichte geben.) Sie beteten an den Drachen, 134 der dem Thier die Macht gab und beteten das Thier an und sprachen: Wer ist dem Thier gleich? Wer vermag mit ihm zu kriegen? (Die Anbetung und Bewundrung des Thiers ist in der Sprache trotziger Götzen bei den Propheten.) Ihm ward ein Mund gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen; auch ward ihm Macht gegeben, Krieg zu führen 42 Monate. (Noch aus Daniel: die Zeit der Monate ist die so oft beregte Zeit des Jüdischen Kriegs, die bereits in Tagen, Jahren und auch schon in diesen Monaten angezeigt ist. Wir werden also immer näher auf etwas Historisches in demselben, das hier symbolisirt wird, gewiesen.) Aufthät es seinen Mund, zu lästern Gott und seinen Namen und seine Hütte, und die im Himmel wohnen. Auch ward ihm (Macht) gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden. Auch ward ihm Gewalt über alles Geschlecht und Volk, Sprache 135 und Nation. (Noch näher also in der Bestimmung. Es soll Gott und alles Göttliche, wozu es nicht kommen kann, lästern; das Heilige und Gute auf der Erde, wozu es kommen kann, verfolgen, sie wie ein wildes Thier zu Boden werfen und sich allgemeine, un widersprechliche, eigenmächtige Gewalt nehmen.) Anbeten werden das Thier alle Bewohner der Erde, deren Name nicht geschrieben ist im Lebensbuch des Lammes, geschlachtet von

o) Dan. 7. 8.

Anbeginn der Welt. (Der Zug vollendet seine Gestalt. Es ist ein allgemein anerkanntes, verehrtes Ungeheuer; alle, nur die Christen haben nichts mit ihm zu schaffen.) Was wäre es nun? was mag's seyn? Johannes setzt bedeutend hinzu: wer Ehr hat, höre! So jemand gefangen führt, der wird ins Gefängniß gehen: so jemand mit dem Schwert tödtet, der muß mit dem Schwert getödtet werden. Hier ist Geduld und Treue der Heiligen.

Wir wollen, da über diese Thiere und was ihnen anhängt, so viel geräthfelt worden, vorsichtig zu Werk gehen und unbefugt nichts annehmen, das nicht das Bild oder die Geschichte gibt. — Zuerst ¹³⁶ zeigt der Ausruf zum Schluß des Gemähltes, als Wink und Wegweiser seiner Bedeutung, daß von Zeiten des Aufruhrs die Rede sei, wo man ins Gefängniß führe und geführt werde, tödte und getödtet werde; wo Alles unordentlich, tyrannisch und gewaltfam zugeht. Nur die Heiligen sind, die in ihm Geduld, Stille, Treue und Glauben beweisen; das übrige hängt dem Thier an. Zweitens. Alle Symbole des Thiers bezeichnen Zeiten einer solchen vielköpfigen Menge und schrecklichen Unterdrückung: seine sieben Köpfe und zehn Hörner, seine Lästerungsnamen und vielen Diademe, seine Bärenfüße und Löwenmund; lauter Symbole des Zertretens, der Blutgier, des frechen Lästerns, der üppigen, vielköpfigen Macht und Hoheit. Die Hauptgestalt ist der Bardel, dessen gesprengtes Fell und innere Blutgier bei allen Völkern, das Bild einer veränderlichen, wütenden Menge geworden und hier mit den andern Charakteren vergesellschaftet, offenbar ein ausgelassenes Anthier, ein unzählbares, mächtiges Ungeheuer bedeutet. Drittens. Endlich hats Johannes schon selbst genannt und im vorigen bezeichnet: das Thier aus dem Abgrunde wars, was mit den zwei Zeugen kämpfte und sie überwand. Und wer war dies? wer kann auch ¹³⁷ dies Bild nach Josephus anders seyn, als — der Aufruhr, der wütende Zeloteneifer. Zug für Zug trifft die Beschreibung auf eine Zeit, die Josephus nicht schrecklich genug schildern kann^o). „Es

p) L. IV. c. 2—6. seq.

war, sagt er, Aufruhr in Aufruhr: die Stadt wütete gegen sich wie ein wildes Thier, das, aus Mangel der Nahrung seine eigne Eingeweide frisst.“ Eine gefleckte, blutgierige Tyrannei, die sich über Freunde und Feinde einer Herrschsucht anmaachte, von der keine Zeit der Unterdrückung je gehört hat: man raubte, mordete, würgte, brennte, verschlang. Mit Bärenfüßen standen sie auf den Haufen der Leichname und stritten von denselben, als ob sie auf ihren Feinden ständen; ein geringer Argwohn, daß jemand den Römern wohlwollte, reizte den fleckigen Bardel zum Blut. Mit Löwenmunde brüllte er Lästerung gegen Gott und seine Hütte; verunreinigte den Tempel mit Blut und Reichtum. Tag und Nacht war ein unaufhörliches Geschrei und Brüllen. Die Greise seufzten
 138 und wünschten, daß der Krieg käme und sie von der Quaal befreite; alle aber hatte solche Furcht, solches Sklavenschauden überfallen, daß keine Äußerung möglich, und jedem, der am Leben bleiben wollte, rathsam war, als — anbeten das Ungeheuer, seinem wütenden Gange in tauber, stummer Verwundrung folgen. Es war nur Eine Stimme in der Stadt: wer ist dem Thier gleich? wer darf mit ihm kriegen? Seitdem Ananus unter seinen Klauen erlegen war; war seine Todeswunde (er war der Einzige, der sie ihm geben konnte!) heil; nun fand es keinen Widerstand mehr; alles war hinter ihm und es brüllte“) — Es war ihm gegeben, daß es mit ihm 42 Monate währte, d. i. bis aufs letzte Ende des Jüdischen Krieges: denn da auch Tempel und Burg hin war, nur mit dem letzten Funken der Einäscherung Jerusalems erstickte die wütende Flamme der Tyrannei und des Aufruhrs.

Insonderheit, dünkt mich, werde in diesem ersten Bilde auf
 139 die Tyrannei des Aufruhrs gesehen, sofern Simon Gorion ihr Haupt war“). Wir sahn diesen Räuber schon, wie einen tollen Hund, (nach Josephus Ausdruck) das Gebürge durchstreifen, und da ihm sein Weib geraubt war, Idumäa und Judäa verwüsten; nach

q) s. Ananus Rede ans Volk (L. 4 c. 5.) gegen den Aufruhr, wo die Wuth desselben und des Volks sklavische Feigheit mächtig geschildert sind.

r) L. IV. c. 9. seq.

Ananus Lobe, gerade im Zeitpunkt dieses Gesichtes ward er nach Jerusalem eingeladen, der Hohepriester selbst zu ihm abgefertigt; er ließ sich lange bitten und zog endlich, als Herr, als Erretter und Befreier unter allen Zurufen des Volks in die Stadt ein: genau, wie dies Bild beschreibet. Wer war ihm gleich? wer konnte mit ihm streiten? Er, der mächtigste unter den Tyrannen, ward auch ihr Argster: den Hohepriester Matthias selbst, der ihn in die Stadt gebracht hatte, zertrat sein Fuß und ließ ihn unbestattet liegen: seine drei Söhne, viele Edeln, unzählige vom Volk dergleichen. Das Thier stritt und würgte und brüllte und raubte, bis es Titus zuletzt nach eingenommener Stadt in unreinen Hölen der Erde fing. Der leibhafte Stellvertreter des Satans.

Neben ihm stand ein andrer. Ich sah ein Thier aufsteigen aus der Erde: es hatte zwei Hörner, gleich dem Lamm, rebete aber wie der Drache. Es hat auch alles Ansehen des ersten Thiers, neben ihm, vor seinen Augen. Ja es macht, daß das Land und seine Bewohner anbeten das erste Thier, dessen Todeswunde nun heil war. Es thut große Zeichen, so daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen auf die Erde vor den Menschen. Und verführt die Bewohner der Erde durch die Zeichen, dem Thier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebet, ein Bild zu machen: ja es ward ihm gegeben, das Bild des Thiers zu beleben, daß es sprach, und Macht, daß wer das Bild nicht anbetete, getödtet würde. Es macht, daß alle, klein und groß, reich und arm, Knechte und Freien, ihnen einen Namenszug geben auf ihre rechte Hand und auf ihre Stirn; und daß keiner kaufen oder verkaufen könne, er habe denn diesen Zug, den Namen des Thiers oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit. Wer Sinn hat, berechne die Zahl des Thiers; es ist Menschenzahl: die Zahl heißt $\chi\kappa\varsigma$ (666.)

Ehe wir sie berechnen, lasset uns die Züge im Bilde dieses zweiten Thiers erst verstehen lernen. Es ist ein scheinheiliges Thier,

von innen Drache, von außen Lamm, wie Christus die falschen Propheten verkündigt. Es hat nicht die offenbare Macht- und Wutgestalt des Ersten; aber alle sein Ansehen neben ihm, wird sein Helfer, der Zweite im Range, gleichsam seines Gözenbildes Prophet und Priester. Was kein falscher Prophet konnte, worauf Elias alle Baalspaffen herausfoderte^{a)}, kann dieser: er läßt Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen. Was kein Gözenpriester konnte, worauf alle Propheten Gottes sie und ihre stummen Klöße herausfodern^{b)}, daß sie sprechen, daß sie leben sollen; das kann dieser. Er belebt des Thieres Bild, es spricht, es lebet. Nun muß, nun
 142 soll ihm alles knieen: der Göze wird Landesabgott und Jedermann zu seinem Sklaven bezeichnet. Wer ihm nicht dienen will; (das sanftmüthige Thier spricht's und will seinethalb nicht vergebens göttliche Wunder gethan haben) der muß sterben — Kurz dies zweite Thier ist, wie es auch nachher genannt wird^{c)} der falsche Prophet, Verführer und Wunderthäter unter die Gewalt des Aufruhrs.

Daß in der Jüdischen Geschichte so etwas gewesen, daß der ganze letzte Krieg von diesem Geist belebt sei, bezeugt Josephus^{d)}. Mit Wunderthätern und falschen Propheten fing er sich an: Theudas führte Mengen über den Jordan und versprach ihn zu theilen: Ein Betrüger, Ägypter, Magus kam nach dem andern, der das Volk in die Wüste, auf den Ölberg, in den Tempel lockte und immer Wunder versprach. Die Mauern sollten stürzen, Feuer vom Himmel fallen und die Feinde verzehren, jede Stunde sollte ihnen ein Zeichen göttlicher Errettung werden. Desß bedienten sich während der Be-
 143 lagerung und des größten Elendes die Tyrannen^{e)}; munterten das Volk immer durch falsche Propheten auf und hielten's in Erwartung, sprachen bis auf den letzten Augenblick von göttlicher Hülfe; selbst da der Tempel in Flammen stand, war noch eine Menge Volks zu

a) 1 Kön. 18.

b) Jes. 40. 41. 44. f.

u) Offenb. 16, 13. 19, 20.

v) L. 2. c. 11. 12. seq.

w) L. 7. c. 11.

ihm hinaufgedrungen, jetzt, jetzt in ihm das Zeichen göttlicher Hülfe aufs Wort eines Propheten zu sehen — So betrogen und weisagten sie sich in ihr Elend! so mußte die Schwärmerei dem Übermuth ihrer Tyrannie dienen — —

Dies war die Prophezeiung Christi^{x)}: dies ist das Bild. Mich dünkt aber, daß zur Ründung desselben noch etwas fehle, und auch hier gibt die Geschichte Auskunft. Wie nehmlich der Seher den wütenden Machtaufruhr unter den mächtigsten Tyrannen, Simon, bringt; so führt er den verschlagenen, betrügerischen, heuchlerischen Listaufruhr unter den verschlagensten Tyrannen, Johannes Levi, der neben Simon herrschte. Was Simon an Troß und Macht war, war jener an List und Betrug: er hatte 144 Josephus, Titus, Ananus, die Zeloten, das Volk, Gott und die Welt betrogen^{y)}. Den Josephus betrog er und verläumdete ihn bei der Stadt^{z)}: den Titus, und entkam unter frommem Vorwand: den Ananus, dem er Treue schwur und seine Anschläge an die Feinde verrieth: die Zeloten, denen er Rauben, Morden, Schand' und Laster erlaubte, und sie unter Gottes Namen auf die Schlachtbank lieferte: das Volk, dem er der Römer Heer, als ob es ihnen selbst nicht entfliehen könnte, äußerst verächtlich machte, und alles also für den Aufruhr that. Demüthig und gefällig trug er ihm Zeitungen zu, trug zu seinem Ansehn bei, was er konnte; da Eleazar gestürzt war, saß er wie der falsche Prophet im Tempel, beraubte denselben, und war Tyrann der Scheinheiligkeit und Gott- 145 losigkeit an Simons Seite^{a)}. Zu morden und zu plündern waren sie Eins^{b)} und schickten sich einander die Schlachtopfer zu. Sein Sitz, der Tempel, der Mittelpunkt der Hülfe seyn sollte, ward

x) Matth. 24, 24.

y) L. 2. c. 21. (oder 26.) Josephus nennt ihn πανουργατον κ. δολιωατον των επισημων, εν δε τοις πονηρευμασιν απαντων.

z) L. 4. c. 2. γους ανηρ κ. ποιικιωατος το ηθος. c. 3. seq. Rosh L. 7. c. 8. heißt er ανθρωπος ηδη κ. τον θεον ασεβειν τετολημικως, im gleichen ο της προς θεον ασεβειας καταμανεις.

a) L. 5. c. 1. 3.

b) L. 5. c. 6. 13. seq.

Werkstätte der List und Betrügereien, wie Josephus theils allgemein, theils in Proben anzeigt. Kurz, er war das Zweite der Ungeheuer, schwächer als Simon, an Arglist und Heuchelei ihm überlegen und an Blutdurst ihm gleich. Beide Ungeheuer, das Thier und der falsche Prophet, kamen lebendig in Titus Hände.

Nun zeigt es aber das ganze Buch, daß dem Seher Johannes eigentlich nicht an einer Geschichte des Aufbruchs oder seiner Urheber, als solcher, liege; sie sind ihm bloß Symbole zu höherem Zweck, die Geschichte der Zerstörung nur Anlaß der Zukunft eines höheren Reiches. So stehen auch diese Phänomene auf dieser Stelle. Das Reich des Mesias soll kommen: im Himmel ist seine
 146 Antunft schon ausgerufen: auf Erden aber stehn noch die Stadthalter des Drachen, Gewalt und List, Tyrannei und Verführung, ein Ungeheuer des Meers und der Erde: sie müssen hinweggethan werden, daß Christus zu herrschen Stelle finde. Kurz, es ist der Begriff des Antichrists, wie ihn Jesus und Paulus gaben. Jener^{c)} weißagt Aufbruch und falsche Propheten: dieser spricht^{d)} vom Widerwärtigen Gottes, als einem Ungeheuer der List und mächtigen Bosheit. Hier steht sein Bild in beiden Larven und wartet dessen, ders umbringe mit dem Schwert seines Mundes, und sein ein Ende mache durch die Erscheinung seiner Zukunft.

Sonach sind wir auch bei dem Bilde des ersten Thiers: bei der Erklärung von seines Namens Zug und Zahl. Die Zahl ist gegeben. Soll sie in griechischen Buchstaben, in denen das Buch geschrieben ist, wie α und ω bedeuten: so steht ihr Zug und
 147 Zahl da: $\chi\zeta\varsigma$, gleichsam das Monogramm des Antichrists. $\chi\theta\varsigma$ ist der Name Christi, durch das Bild des Drachen, ξ , also verstümmelt und zerstört, der sich in seine Mitte gesetzt hat. Soll die Zahl, als Zahl, bedeuten: 666, so wie die Zahl, 12. 24. 12000. 144000. in diesem Buche; so ist ihre Bedeutung offenbar. Alle diese Zahlen sind gerade und Wurzelzahlen, die Johannes selbst

c) Matth. 24.

d) 2 Theff. 2, 3.

in einander führt, und damit die Zahl der Erwählten, die Wurzelzahl des himmlischen, ewigen Cubus begründet; 666 ist irrational und gibt keine gerade Wurzel. Diese kommt der fatalen Zahl 25, mit dem fatalen Bruche 41. am nächsten; ist aber eine Scheinzahl, 666, die dem Ansehen nach viel Proportion verspricht und doch keine hat: gerade, wie er den Antichrist bezeichnet. Er war und ist nicht, kommt und ist nicht mehr: ein Scheinwesen; da Christus der Herr ist und war und kommt, und auch sein Reich durchs ganze Buch hin sich in die vollkommene Zahl 7., und in den ewigen Cubus der 12. endet. Soll endlich die Zahl in hebräischen Buchstaben, kabbalistisch, einen Namen geben: so dünkt mich, auch hier ist der Weg vom Seher bestimmt gezeigt. 148

Seine Absicht kann nehmlich nicht seyn, „daß man solange Buchstaben des Alphabets suche und zusammenhäufe, bis die Zahl herauskommt;“ auf solche Weise kann man sie in vielen Namen finden, und irrt im Labyrinth aller Buchstaben und aller ihrer Versetzungen ohne Faden einher. Die Aufgabe ist natürlich die: „nimm die Hebräischen Buchstaben, die so natürlich 666. bedeuten, als die Griechischen $\chi\zeta\varsigma$: so findest du den Namen.“ Welches sind nun diese Buchstaben? הררר heißt 666. nun wirf die Buchstaben um und sieh. ררר ist gerade das Wort, das dem Weibe, zwei Kapitel weiter, an der Stirn steht^{e)}: $\mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$, Geheimniß. Wirf die Buchstaben nochmals umher: so ist's ררר , apostasiae, der Abfall; genau wie Paulus den Antichrist^{f)} und ihn hier Bild und Geschichte bezeichnet. Der Abfall war das Thier, Aufruhr hieß sein Name; das war das Geheimniß, das war die Namenszahl. Auch Josephus bestätigt dieses, theils durch seine ganze Erzählung, theils durch die prophetische Sage, die er anführt^{g)}: „denn würde Stadt 149 und Tempel untergehn, wenn der Aufruhr einbreche und Hände der Eingebornen des Landes das Heiligthum entweiheten.“

e) Kap. 17, 5.

f) 2 Theff. 2, 3.

g) Lib. 5. c. 2.

Wie kam aber, daß Johannes den Namen nicht eigentlich nannte? daß er ihn theils in die Gestalt, theils in eine solche Zahl verhüllet? Die Gestalt hat er genug genannt, da sie die zwei Zeugen tödtet: die Einkleidung in mystische Namen ist dem ganzen Buch eigenthümlich, wie ja die Namen Bileam, Jesabel, der Nikolaiten, Sodoms, Babels beweisen; nun muß aber freilich in der Geschichte selbst etwas zu diesem Namenszuge und dieser Ramenzahl Anlaß gegeben haben, da er so oft und ausführlich wiederholt: „man habe des Thiers, d. i. des Aufruhrs Namen annehmen müssen, der sei getödtet worden, der ihn nicht angenommen habe, u. f.“ Nichts ist auch mehr im Geiste der traurigen Zeit, von der wir reden, als dieses. Simon, der furchtbarste und gefürchtetste Tyrann, zwang die Seinen mit Schrecken, wie Titus die Seinen mit Ehre zwang: sie waren seine Sklaven so sehr, daß sie sich, wie Josephus sagt, vor Schrecken auf sein Wort getödtet hätten — die gräulichste Unterdrückung! Nun war Simons Raserei, Fürst zu seyn: er hielt, wie vorher außerhalb der Stadt, jetzt in ihr die Seinen in strengster Ordnung, hatte sie unter 50 Hauptleute gethan, auch die Jdumäer standen ihm bei; was natürlicher, als daß sie auch sein Zeichen trugen, wie die Soldaten das Zeichen ihres Feldherrn oder Königs. Josephus führt nicht an, weil es sich von selbst verstand: bei den Römern, und überall war und ist gewöhnlich; wie denn nicht hier, unter einem eifersüchtigen Tyrannen? in einer Stadt des Aufruhrs? wo seine Parthei die mächtigste war und jeder Parthei nach unterschieden werden mußte? Mit Tyrannenstolz zeichnete er sie also aus, mit Sklavensucht ließen sie sich bezeichnen, und siehe, da trugen sie eben in seinem Namen und seines Namens Zahl, die Zahl 666. — שמעון hat diese Zahl in sich und ohne Zweifel hieß so sein Ehrenname. Als Fürst war er eingeholt und eingezogen: so nannte und gebedete er sich; und nach der Gefangenschaft war Rabban der Fürstename^b). (Die spätern Bücher der

h) s. ВУХТОРЪ. Lex. Thalmud. voc. רבבן

Bibel und der Chaldäer übersezen die Namen des Ranges in ihn und auch, als er den Lehrern gegeben ward, blieb ein Fürstennamen ob principatum doctrinae, den jemand besaß und forterbte. Die eigentlichen Lehrer hießen Rab und Rabbi.) Rabban Simon also war der abgöttische Name, mit dem sich freie Israeliten, als Sklaven bezeichnen ließen; sie, die allein mit Gottes Namen bezeichnet seyn sollten. Der Anblick war dem Seher ein Gräuel: er berechnete, und fand in ihm die Zahl des Geheimnisses der Bosheit, (כורר) das er dem Weibe, dem Bilde der Gräuelstadt an die Stirn schrieb: die Zahl des Menschen der Sünde, des wütigen Abfalls, (כורר) der nach der Weissagung das Zeichen des Unterganges war. Er druckte die Zahl Griechisch aus; auch in ihren Ziffern war sie das Zeichen des Antichrists: ρξξ. An sich selbst und in ihrem innern Verhältniß die Proportionslose Scheinzahl 666. Kabbalistisch endlich mit Worten der Bibel zu reden, war sie das Geschlecht Adonikams¹⁾, eines Namens, der (mit einer kleinen Anomalie von Ableitung, die der Kabbala Schönheit ist) gerade das anzeigen kann, was auf dieser Stelle das ganze Phänomenon andeuten soll, nemlich einen, der gegen Gott aufsteht, oder wie Paulus sagt, den Widerspenstigen, der sich über Alles, was Gott und Göttlich ist, erhebet. Johannes bemerkt also die Zahl: denn in ihr lag der Sinn und Zweck seines ganzen Bildes. Am Namen Simon lag ihm nichts, so wenig als die Namen Jerusalem, Vespasian, Titus im Buch erscheinen; seine Zahl aber war Aufschluß der ganzen Figur auf dieser Stelle. Und da dieser Aufschluß nach Kabbalistischen Grundsätzen so schön, so vielfach, so genau und deutlich mit Worten der Bibel, in den eigentlichen Zahl-Buchstaben bezeichnet werden konnte: so bezeichnete er ihn also. Es ist, als ob er dem Unthier an die Stirn schriebe: Geheimniß! Aufruhr! der Widerspenstige gegen Gott! der Antichrist! die Scheinzahl 666.

Ich sah und siehe das Lamm, stehend auf dem Berge Sion und mit ihm 14000, die den Namen desselben

i) Esra 2, 13.

hatten und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihren Stirnen. Ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser, wie die Stimme eines großen Donners, wie Stimme der Harfenspieler, spielend auf ihren Harfen. Sie singen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Lebendigen und den Ältesten: niemand konnte das Lied lernen als die 144,000 Erkaufte von der Erde. Diese sind, die sich mit Weibern nicht beflechten: Jungfrauen sind sie, die dem Lamm folgen, wohin es geht. Sie wurden erkauft von den Menschen, als Erstlinge Gott und dem Lamm, in ihrem Munde ward kein Trug erfunden: unbefleckt sind sie. Ein offenklares Gegenbild
 154 der vorigen Scheusale der Erde. Unten herrscht der Drache durch seine Ungeheuer, List und Gewalt; hier steht das Lamm, heilig und unschuldig auf dem heiligen Berge. Jenes Thier reißt mit Grausamkeit die Menge zu sich, daß es sie mit Füßen zertrete; hier stehen die viele Tausende freiwilliger Löhner. Jenen ward der Namenszug des Thiers aufgedrungen; diese haben den heiligen Namen als Ehrenzeichen an ihren Stirnen, (nicht als Sklaven an ihrer Hand.) Unten im Reich der Thiere ist Klirren der Kette, Geschrei, Auf-
 ruhr und Elend; hier einmüthiger freier Lobgesang, obwohl eines Meers von Stimmen und Personen. Ein neues hohes Lied ist in ihrem Munde; niemand kann singen, der nicht zu ihrer Zahl gehört, den Gott und das Lamm nicht erwähnte. Unten ist List und Trug: hier unverfälschte Redlichkeit und Einfalt. Unten Hurerei“)

k) „Nord der Männer, Schande der Weiber waren ein Spiel. Mit Blut sossen sie die Deute und ließen weibliche Schande mit sich treiben, bis sie genug hatten; sie schmückten ihr Haar, trugen Weiberkleider, salbten und schminkten sich, ahmten die Brunst der Weiber nach und erdachten bis zum Übermaas unerhörte, unerlaubte Wollüste. Sie wälzten sich in der Stadt, wie im Hurenhause, und beflechten sie überall mit unreinen Werken. Das Gesicht, wie Weiber geschminkt, mordeten sie mit der Rechte u. s.“ Joseph. 4. c. 9. Und eben der scheinheilige Johannes Levi wars, der seiner Parthet solche Gräucl erlaubt.

und Gräuel; hier jungfräuliche Keinigheit, Vertraulichkeit mit Christo 155 und Lammesfanftmuth. — Wie, wenn am Fuß des Berges Blitze fliegen und Donner raffeln und verpeftende Nebel fich wälzen, und oben auf dem Gipfel ein Paradies ist voll Frifche und Licht und Gefang und feliger Eintracht; fo folgt dies erquickende Bild auf die, fo vor ihm ftehen. Die vor dem letzten Siegel Erwählte, denen zu gut vor der letzten Trommete die Zeit der Noth gekürzt ward; die ftehn hier unter allen Gräueln bewahret, ruhig und glücklich. Der Charakter, in dem fie erfehen, ist das Gepräge des Chriftenthums, und ganz in Johannes Charakter. — Wir eilen weiter, um zu fehen, was mit dem Reiche des Drachen werde, damit das Reich erfeheine, zu dem fie als Erstlinge erwählt find.

V.

156 Ich sah einen andern Engel, fliegend durch Himmels Mitte, der hatte das ewige Evangelium zu verkündigen den Bewohnern der Erde, über alle Völker, Geschlechter, Sprachen und Nationen. Er sprach mit großer Stimme: fürchtet den Herrn und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist kommen. Betet an, der gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserquellen.

Ein anderer Engel folgte und rief: gefallen! gefallen! Babel, die große! mit dem Zornwein ihrer Unzucht hat sie getränkt alle Völker.

157 Ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit großer Stimme: So jemand das Thier anbetet und sein Bild, und nimmt den Zug seines Namens an Stirn und Hand; auch Er wird trinken von dem Zornwein Gottes, dem reinen, dem ungemischten, im Becher seines Zorns, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den Heiligen und vor dem Lamm. Der Rauch ihrer Daaal wird aufsteigen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier anbeteten und sein Bild, und wer annimmt den Zug seines Namens. Hier ist Geduld der Heiligen: hier sind die Gottes Gebot halten und die Treue Jesu. (Was dort Babel heißt, heißt hier das Thier; es ist also die Stadt, in der der Aufruhr wüthet. Er wüthet noch, deswegen rufen und eilen die Himmelsboten. Die Heiligen sollen nicht ablassen, am Gebot Gottes zu halten, und als Knechte die Treue Jesu zu bewahren: denn der Richter kommt und

bleibt nicht aus. Je länger er zögert, desto härter wird das Gericht seyn; jemehr der Becher der Unzucht, der Wuth, der Verführung schäumt, desto mehr wird der Zornwein des Gerichts Gottes berauschen. Wie jetzt das Geschrei ihrer Sünden emporsteigt, wird 158 der Rauch ihrer Quaal emporsteigen: wie sie jetzt in Gräueln, werden sie nie einst Ruhe haben. Schreckliche Drohung! schreckliche Zeit, die solche verdient!) Ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach: Schreibe! Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihren Leiden und ihre Werke folgen mit ihnen. Der Himmel selbst bemitleidet den Jammer. Wohl dem, ruft die Stimme, den ein schneller, seliger Tod trifft! Und das Echo des Geistes drunten antwortet: ja selig! seine Quaal hienieden hat ein Ende, und wo er ist, ist der Lohn seiner Werke mit ihm. — Rührende Stimme! rührender Nachhall!)

Ich darf die Bilder in der Botschaft der Engel nicht weitläufig 159 erklären: sie sind aus den stärksten Stellen der Propheten über das üppige und abgöttische Babel. Hier ist ein solches, mit dem Bilde des Thiers und Babels Lastern bezeichnet. Wie es im A. T. gewöhnlich war, daß sowohl Sünde und Schande, als Strafe und Gericht unter dem Bilde des schäumendvollen, berausenden Weinbechers^{m)} vorgestellt wird, so auch hier. Wie dort Babel fielⁿ⁾, soll auch diese Babel fallen, die des Namen Jerusalem nicht werth ist. Wie über Sodom ewiger Rauch und Schwefel aufstieg, sollen sie auch von diesem Sodom (in Gegenwart der Engel und aller Geretteten) aufsteigen^{o)}. Wie die Rotte Korah lebendig herunterfuhr^{p)}

1) Josephus äußert eben zu dieser Zeit und an diesem Ort es als allgemeine Empfindung: „Die Grausamkeit der Tyrannen sei so groß, das Mitleid in ihrem Herzen gegen Lebendige und Todte so erloschen, die Furcht für ihnen so schrecklich gewesen, daß man die, so früher umkamen, als Ruhende selig pries, und die im Gefängniß zu Tode gequält waren, auch unbegraben, glücklich pries für denen, so auf den Straßen lagen.“ L. V. c. 2.

m) Jer. 51, 7. n) Jes. 21, 9.

o) Jes. 31, 8—10.

p) 4 Mot. 16, 32—35.

und Raftlos unter der Erde wimmert: fo auch fie — Dies ift der Urfprung der drohenden Worte. Die tröftende Stimme an die matten Knechte Gottes bedarf keiner Erklärung. Als Knechte, die 160 fich nach der Ruhe sehnen, bekommen fie Ruhe^{q)} und keins ihrer Werke bleibt unergolten. Der Gerechte wird weggerafft vor der Plage und kommt zur Ruhe und fchläft in feiner Kammer^{r)}).

Drei Boten des Unterganges find vorüber: es erſcheinen zwei andre Zeichen. Jene riefen dem Ohr, dieſe dem Auge.

Ich ſah und ſiehe eine weiße Wolke und auf der Wolke ſiegend Einer dem Menſchenſohn gleich. Er hatte auf ſeinem Haupt eine güldne Krone und in der Hand eine ſcharfe Sichel. (Der Herr, der gekrönte König^{s)} der Ernte hebt alſo die Sichel zuerſt). Ein ander Engel ging aus dem Tempel, der ſchrie mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke ſaß: ſchlage an die Sichel und ernte! Die Zeit zu ernten iſt kommen: dürr iſt die Ernte der Erden. Der 161 auf der Wolke ſaß, ſchlug an die Sichel auf die Erde: die Erde ward geerntet. Die Deutung iſt aus dem Gleichniß Jeſu klar^{t)}). Hier kommt der Diener der Ernte ſelbſt aus dem Tempel, anzeigend, daß Alles zum Ende reif ſei^{u)}).

Ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel; auch Er hatte eine ſcharfe Sichel. Ein anderer Engel kam vom Räuchaltar, der hatte Macht über das Feuer, der rief mit großer Stimme zu dem, der die ſcharfe Sichel hatte: ſchlag' an die ſcharfe Sichel und ſchneide die Trauben des Weinſtocks der Erde: denn ſeine Beeren ſind reif. Anſchlug der Engel ſeine Sichel an die Erde und ſchnitt den Weinſtock der Erde und warf ihn in die große Kelter des Jorns Gottes. Die Kelter ward außer der Stadt

q) Job 7, 1. 14, 6.

r) Jeſ. 26, 20. Mich. 7, 2. Weiſh. 3, 1.

s) Dan. 10, 17. 7, 13.

t) Matth. 13, 37—43.

u) Joel 3, 18. 19.

gefeltert: Blut floß aus der Kelter bis ans Gebiß der Pferde, 1600 Stadien weit. Dies war der größte Umfang 163 des Jüdischen Landes, das gleichsam ganz von Blut floß! von Blut bis an die Gebiße der Pferde. Schredliche Bilder! Graufende Vorstellung, daß ein ganzes Land ein abzukelternder Weinstock sei! ein ganzes Land dürre Ernte! Und Judäa wars; schon floß dies Blutbad außerhalb der Stadt, in sie sollts kommen. — Und abermals ist der Engel vom Räuchaltar, vom Altar der Gebete, der diesen Fluch ausruft; er, der sonst im Feuer gleichsam mit der Lohe des Weihrauchs herauffuhr^{x)}. Der Engel des Feuers nehmlich, und eben vom Tempel aus, sollte, auch der Geschichte nach^{y)}, alles enden. Um den Tempel ward Alles zuerst verbrannt, in ihm da die Stadt unterging, zuerst die Kelter Bluts gefeltert. Ein solches Ende war jetzt schauerliche Wohlthat. Beide Bilder, der Ernte und Weinlese, sind so schwül und drückend, daß man gleichsam alle Elemente seufzen hört nach Erlösung^{z)}. —

Sie kommt auch bald. Ich sah ein ander Zeichen im 163 Himmel, groß und wundersam: sieben Engel, die hatten die sieben letzte Plagen, daß mit ihnen vollendet würde der Zorn Gottes. Das Bild dieser Plagen ist aus der Ägyptischen Geschichte vor Israels Ausgange^{a)}; und eh sie beginnen, sehen wir abermals das gerettete Israel an seinem Meer des Lobgesanges voraus. Ich sah, wie ein krystallen Meer, gemischt mit Feuer. Und die, so Überwinder waren am Thier und seinem Bilde und seines Namens Zahl: sie standen am krystallinen Meer und hatten Gottes Harfen. Sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, sagend: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, Gott, du Allbeherrscher! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker! Wer sollte dich

x) Richt. 13, 19. 20.

y) Joseph. 1. 6. c. 2—4.

z) Jes. 17, 5. Jer. 51, 33.

a) 2 Mos. 7—10.

nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Du
 164 allein bist heilig! Alle Völker werden kommen und an-
 beten vor dir, denn deine Gerichte sind offenbar worden.
 Ihr Sieb ist nach dem Liebe Moses^{b)}, da Israel das rothe Meer
 hindurch war, und Agypten in die Tiefe gestürzt lag. So stehn
 auch sie an einem Meer: der Flug ihrer Harfen hat das Ausgießen
 der Plagen schon überlebt: sie preisen Gott über den Ausgang
 seiner Gerichte, wenn Alles wird vollbracht seyn, und ihnen ist
 schon alles vollendet. Der Fuß des Stuhls Gottes ist wie Krystall-
 meer; jetzt zwar ist diese schöne Bläue mit Feuer gemischt, und der
 Blick des Sehers reicht gleichsam nicht höher an den Thron, der
 mit Wolken des nahen Gerichts bedeckt ist — aber in ihrem Liebe
 sind schon vorbei diese Gerichte; Feuer und Wolken sind dahin, und
 Gott der Herr ist allen Nationen anschaulich gnädig.

Nach diesem sah ich: aufgethan ward der Tempel der
 Hütte des Zeugnisses im Himmel. Es gingen die Engel,
 165 die die sieben Plagen hatten, heraus aus dem Tempel,
 angethan mit reiner, weißer Leinwand und gegürtet um
 die Brust mit goldnen Gürteln. Der Anbruch dieser letzten
 Gerichte! Es sind himmlische Priester, die die Plagen austheilen
 sollen; es ist Zorn Gottes gleichsam in heiligen Opferschalen^{c)}.
 Eins der vier Lebendigen gab den sieben Engeln sieben
 goldne Schalen, voll Zorns Gottes, des Ewiglebenden.
 Der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes
 und seiner Macht: niemand konnte hineingehen in den
 Tempel, bis die sieben Plagen der sieben Engel voll-
 endet waren. Lauter Bilder des A. T. von der Majestät und
 dem Ernst Gottes, des Richters^{d)}. Ich hörte eine große
 Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln:
 gehet! gießet aus die Schalen des Zorns Gottes auf die

b) 2 Mos. 15, 1. 11. Ps. 145, 17.

c) Ezech. 22, 31. 5 Mos. 32, 22. 40.

d) 2 Mos. 40, 44. 1 Rön. 8, 10. Ef. 6, 4. Ezech. 44, 4.

Erde. Hinging der Erste und goß seine Schale auf die 166
 Erde: es ward ein böses, giftiges Geschwür an den Men-
 schen, die den Namenzug des Thiers hatten und sein Bild
 anbeteten. Wie dort die Trommeten, treffen hier die Schalen;
 die vier ersten beziehen sich aufeinander und treffen Erde, Meer,
 Ströme, Sonne: alle Elemente werden von der letzten Plage be-
 rührt. Die Wirkung der Ersten ist das böse Geschwür an der
 Stelle, wo das Gepräge des Thiers war. Sie fangen an, ihr
 eigen Brandmal, wie die Zauberer Aegyptens dort ihre nichtige
 Kunst^{e)} mit scheußlichem Schmerz zu fühlen. Der zweite Engel
 goß seine Schale ins Meer: es ward Blut, wie eines
 Todten: alle lebendige Seele starb im Meer. Jerusalem
 floß von Blut: es lag voll von Leichnamen, in Häusern, Gassen,
 Mauern, dem Tempel. Der dritte Engel goß seine Schale
 auf die Ströme und Wasserbrunnen: sie wurden Blut.
 Ich hörte den Engel des Wassers sagen: gerecht bist du,
 der ist und war und kommt! der Heilige! daß du so rich- 167
 test. Blut der Heiligen und Propheten haben sie ver-
 gossen: Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; denn sie
 sind werth. Die Noth in Jerusalem wird entsetzlich. Ihnen
 gebriecht Wasser: die Quellen und Brunnen sind voll von Leich-
 namen und Blut, sie trinken Blut; der Engel des Wassers fühlt
 göttliche Rache. Ich hörte eine Stimme vom Räuchaltar, die
 sprach: Ja, Herr, Gott, du Allbeherrscher: wahr und ge-
 recht sind deine Gerichte. Der vierte Engel goß aus seine
 Schale in die Sonne: ihm ward Macht gegeben, die Men-
 schen im Feuer zu glühen. Es glüheten die Menschen in
 großer Glut, und lästerten den Namen Gottes, der Macht
 hat über diese Plagen, und kehrten nicht um, ihm Ehre
 zu geben. Schrecklichstrenge Wahrheit^{f)}. Antonia war einge-
 nommen und die Römer singen, da sie nicht anders konnten, mit

e) 2 Mof. 9, 9—11.

f) Joseph. l. 6, 2—5.

168 Feuer an. Die Juden selbst lockten sie in den Vorhof des Tempels unter brennendes Blei und Schwefel; sie gingen ihnen also mit Brennen vor. Der ganze Tempel gerieth endlich in Feuer; der Boden lag voll Todten, daß man auf lauter Leichnamen ging; im Vorhofe waren 6000 Menschen, die im Feuer umkamen oder niederstürzten: die ganze Gegend umher war, wie ein Glutofen; und doch nirgend Umkehr und Andrung der Gedanken. Die Priester wehrten sich mit Feuerspießen und wichen hinter eine Mauer, wo sie vor Blut verschmachten wollten; das betrogne Volk hoffte aus den Flammen des Tempels göttliche Rettung und die Tyrannen verübten, was gleich die fünfte Hornschale zeigt. Der fünfte Engel goß seine Schale auf den Thron des Thiers. Sein Reich ward verfinstert; sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz und lästerten den Gott des Himmels über ihren Schmerz und ihre Drüsen; undkehrten nicht um von ihren Werken. Das Bild ist von der Finsterniß Agyptens^{g)} und von
 169 dem grausamsten Schmerz der Verzweiflung, da ein Toller, der nirgend Ausgang sieht^{h)}, statt Rath anzunehmen, sich die Zunge vor Wuth zerbeißt; es ist traurige Wahrheit dieses Zeitpunkts. Da der Tempel im Brande stand, gab Titus den Tyrannen nochmals Gehörⁱ⁾: sie ergaben sich nicht; sie sagten, sie hätten Gott einen Eid geschworen, sich nie zu ergeben, und verließen sich auf ihre dunkle Gänge. Nacht war um sie: Verzweiflung und Tollkühnheit in ihrem Herzen: wer von den Thronen fliehen wollte, ward getödtet, und nirgend konnten sie doch Rath, Hülfe, Rettung zeigen. Als Satane standen sie da, in erloschenem Glanz und zerbissen ihre Zunge vor Schmerz, und ließen nicht ab von ihren Werken. Die Römer selbst sahen Hornschale Gottes, und daß alles vom Reich einer wilden Verblendung taumle.

Josephus hat alle diese Plagen schrecklich beschrieben. Den Hunger, den giftigen Gestank, die Drüsen und Hungerbeulen: den

g) 2 Mos. 10, 21.

h) Jes. 8, 21. 22.

i) L. 6. c. 6.

Tob, wie alles voll Leichname lag, und ihnen Wasser fehlte und sie Blut und Eiter trinken mußten und eine Mutter ihr eigen Kind fraß; den Durst im Brande, wie ein Knabe kam, mit Lebensgefahr flehentlich einen Trunk Wassers beehrte, und hinlief und es den Priestern brachte: die letzte Wuth der Verzweiflung endlich, wie mit allen Gerichten und Plagen, als obs sichtbar dunkel um sie wäre^{k)}, nur die Vermessenheit zunahm. Der sechste Engel goß seine Schale auf den großen Strom Euphrat: der Strom trocknete aus, daß den Königen von Aufgang der Sonne Weg bereitet würde. Ich sah nehmlich aus dem Munde des Drachen und des Thiers und des falschen Propheten drei unreine Geister gehn, wie Frösche. Es sind Geister der Teufel, die Wunder thun und ausgehn zu den Königen der Erde, sie zu versammeln in Streit jenes großen Tages Gottes, des Allbeherrschers.

Bei allen Propheten ist das Austrocknen des großen Stroms ein Bild schneller, wunderbarer göttlicher Hülfe^{l)}, auf die man sich hier aus der weitesten Ferne her verließ, und darauf noch in der letzten Noth hoßte. Vom Aufgang her sollten Könige der Rettung kommen; ihnen und diesem Volk zu gut, sollte der große, schnelle Strom, wie einst der kleinere Jordan^{m)} versiegen: die Boten der Überredung, die sie dahingesandt, waren ja mächtige, wunderthätige Geister; die Hülfe mußte kommen. Und siehe, es waren Lügengeisterⁿ⁾, unreine Frösche der Verführung, wie dort die Frösche der Zauberer in Aegypten^{o)}. Aller Weisstand käme hier gegen den Herrn der Welt selbst, ins Thal der Niederlage, der bitteren Klage. Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig, der da wachet und seine Kleider bewahret, daß er nicht nackt wandle und man seine Schande sehe. Er hat sie versammlet an den

k) Jes. 8, 21. 22.

l) Es. 44, 27. 51, 10.

m) Josua 3.

n) 1 Kdn. 22, 21—23.

o) 2 Mos. 8, 3—7.

Ort, der da heißt auf Ebräisch Hermageddon: das Schlachtfeld bei Megidbo, das Feld der Niederlage und lauten Klage^{p)}. Hier geschah die unglückliche Schlacht des Königs Josia, da er gegen den Herrn stritt und selbst fiel: hier geschah um ihn die große Klage, die dem Propheten Zacharias ein Bild wird von der letzten Klage zu Jerusalem bei dem Anblick Dessen, den sie gestochen hatten, und nun beweinten. Die letzte Stelle zeigt den nähern Grund der Anspielung und die Geschichte erläutert Alles. Im letzten Gespräch nach dem Brande des Tempels wirft Titus den Tyrannen vor^{q)}, daß sie bis jenseit des Euphrats, Unruhe erregen wollen; und wirklich war theils dazu Gelegenheit, theils zeigten sich davon Spuren. Eine Königin von Adiabene, die Südin geworden war, lag in Jerusalem begraben. Ihr Sohn Izates wohnte zu Jerusalem und seine Kinder und Brüder ergaben sich an Titus nur erst eben in dieser Zeit^{r)}, nach dem Brande des Tempels, einen Augenblick vorher, ehe die letzte Plage kam und die ganze Stadt 173 überging. Die Aufwieglung jenseit des Euphrats war eben in den letzten Zeiten der Belagerung, da Vespasian schon Kaiser war, geschehen, wie Titus sagt; und wirklich ward ein Lärm, daß Antiochus von den Römern abfallen wolle^{s)}: Samosata am Euphrat sollte der sichere und schnelle Übergang der Parther in Comagene werden u. s. Wie ein Nichts ward dieser ganze Aufruhr, der damals noch in Funken lag, gestillet; und der prophetische Blick wendet sich vom Nichts dieser Zauberei plötzlich ins Thal Hermageddon zur wirklichen elenden Niederlage Judäa's. Hier war Alles Ein Schlachttag, Ein Weinen und Klagen; in und außer Jerusalem, keine Hülfe, kein Trost. Alle Geschlechter klagten besonders: ihre Weiber und Kinder besonders, wie der Prophet sagt. — Am meisten scheint sich der Blick des Sehers auf die Schaar zu richten, die in einem wirklichen Hermageddon mit Weib und Kind starb:

p) 2 Kön. 9, 29. Zachar. 12, 11.

q) L. VI. c. 6.

r) L. VI. c. 6.

s) L. VII. c. 7.

die Eingeschlossenen der Bestung Masada¹⁾. Eleazar, ihr Anführer, berief sich eigentlich und wirklich auf das Exempel des Königs Josias, der sich bei Megiddo, im Thal Hermageddon, selbst auf die 174
Schlachtbank geliefert habe, und beredete sie, zuerst ihre Weiber und Kinder und sodann alle sich selbst zu würgen. — Ein wahres Hermageddon! ein Ort des Weinens und Würgens: sie umarmeten sich, küßten sich, weineten und tödteten einander; die Römer fanden nichts als Leichname und Schauer. Selbst der Zuruf des Richters im Gesicht des Propheten scheint hierauf sich zu beziehen: Siehe, ich komme, als ein Dieb! Wohl dem, der wachet, und hält seine Kleider. Sie glaubten, nach Eleazars kräftiger Vorstellung, den Körper, als ein elendes, drückendes Kleid wegwerfen zu können, und sodann frei und leicht zu wandeln. Der Richter ruft: „ich komme! schnell, als ein Dieb; eure Pflicht ist, die Kleider zu bewahren und nicht nackt zu bleiben, daß man nicht eure Schande sehe.“ Das schönste und treffendste, was, auch in der drückendsten Noth, gegen den Selbstmord gesagt werden kann. „Glender, du wirfst deine Kleider weg und zeigst Schande: du wirfst deine Waffen weg und solltest wachen, wenn dein Herr kommt, dich zu richten.“

Der siebende Engel goß seine Schale in die Luft. 175
Eine große Stimme ging aus dem Tempel des Himmels vom Thron, die sprach: es ist geschehen! Da wurden Blitze und Donnerstimmen und ein groß Erdbeben, dergleichen nicht war, seit Menschen waren auf Erden: so groß war das Erdbeben. Die große Stadt zerfiel in drei Theile: die Städte der Völker fielen. Babel, die großel kam ins Gedächtniß vor Gott, ihr den Becher seines Zornweins zu reichen. Alle Inseln flohn: Berge wurden nicht funden. Ein großer Hagel, Talentschwer, fiel vom Himmel auf die Menschen; die Menschen lästerten Gott über der Plage des Hagels, weil sie so groß war. Die

t) c. 8.

letzte Plage ist, wie die Ahndung des sechsten Siegels, allgemeine Zerrüttung, d. i. nach der Geschichte^{u)}, Einnahme und Übergang der Stadt. Burg und Tempel waren hin; noch mußte die Stadt 176 erkritten werden und sie ging, wie im Erdbeben, über. Alle drei Theile der Stadt geriethen in Feindes Hand, eine Verwirrung folgte, als nie gewesen war vorher. Auch die Städte der Völker, Balläste fremder Könige fielen und gingen über: die unüberwindlichste Thürme besgleichen. Gott hatte den Tyrannen den Muth benommen; sie verließen alle feste Plätze und Höhen, daß Titus selbst darüber erstaunte^{v)}. Die Plage, die nun über Alles ging, war der Ägyptische Centnerschwere Hagel: die Noth zerschlug sie; und noch lästerten sie Gott, daß er seine Stadt, sein Volk so untergehn lasse. — Dies ist das fürchterlichklare Gesicht, aus den letzten Gerichten Ägyptens und den Weissagungen der Propheten also symbolisiret.

Da aber dem Seher am Untergange der Stadt, als solcher, nicht lag, und ein höherer zusammenfassender Begriff in ihr dargestellt werden sollte, so bringt uns der Engel noch selbst auf den Weg dieser Zusammenfassung und erklärt uns die Stadt in seinem höhern Begriffe unter dem Bilde des Thiers und Weibes. Es 177 kam Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen hatten und sprach mit mir: Komm! ich will dir das Gericht der großen Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt. (Mit andern Worten: ich will dich auf ihren Untergang bereiten, den du bald in andern Bildern zu höhern Zweck sehn wirst. Die große Stadt, das Babel, das untergehn soll, wird hier zum Weibe personificirt^{x)}, und so wie dies ein aus allen Propheten gnug bekanntes Bild ist, so werden wir in der Folge noch die nähere Ursache hiervon sehen.) Mit ihr trieben Unzucht die Könige der Erden: vom Wein ihrer Hurerei berauschten sich die Bewohner

u) L. VI. c. 7. 8. seq.

x) L. VI. c. 9.

y) Jes. 47, 1. u. 4.

der Erde^{z)}. (Sie zog alle Fürsten und Einwohner des Landes in ihre Sünden und Gräuel.) Er führte mich im Geist in eine Wüste. (Und sie sitzt doch auf Wassern? Wir sehn, alle Bilder sind nur der Bedeutung wegen da: sie verschwinden und kommen wieder, nachdem sich diese beugt oder ändert^{b)}). Ich sahe das 178 Weib, sitzend auf einem Rosenrothen Thier. (Nicht also auf jenem Bär- und Löwen- und Pardelungeheuer? Wo der Sinn es erfordert, geht das Bild vom Vorigen ab: wo es seyn kann, bleibets.) Das Thier war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner (wie das Vorige). Das Weib war bekleidet mit Purpur und Rosenroth, übergüldet mit Gold, Edelsteinen und Perlen. Sie hatte einen goldnen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unreinigkeiten ihrer Unzucht. (Wer die Propheten gelesen, wird sich vieler Stellen, da Babel, Ninive und andre große Städte voll Abgötterei, Pracht, Sünden und Üppigkeit unter solchen Bildern vorgestellt werden, erinnern^{b)}). Auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben: Geheimniß! Babel die große^{c)}, die Mutter der Unzucht und Gräuel der Erde. (Die Art der Einkleidung ist aus dem Schmuck des Hohenpriesters und andern 179 Stellen dieses Buchs bekannt. Daß aber der Name Babel nicht der rechte Name sei, sagt das vorstehende Wort Geheimniß, d. i. ein bedeutender, typischer Name, der sich auch selbst sogleich durch einen Zusatz: Mutter der Unzucht und Gräuel des Landes! erklärt.) Ich sah das Weib trinken vom Blut der Heiligen und Zeugen Jesu. (Die Hure ist also auch grausam: die Verführerin, auch Mörderin; sie hat die Heiligen¹ und Zeugen Jesu getödtet — und wer ist, der nach der Geschichte und Christi Weißagung^{d)} jetzt nicht die

z) Ezech. 23. Nah. 3, 4.

a) Nah. 3, 8. Es. 8, 7. Jer. 51, 13.

b) Es. 1, 18. Ezech. 28, 13. Jer. 51, 7. c) Dan. 4, 27.

d) Matth. 23, 29—35. Es ist sonderbar, daß Christus genau den Namen Zacharias, Barachia Sohn anführet, der als letzter Zeuge getödtet

1) A: hat Heiligen

- 180 Stadt erriethe? Welche Stadt hat mehr edle und würdige Leute auch damals getödtet, als Jerusalem? Rom lag nicht in Johannes Kreise und schickt sich noch weniger in das Feld dieses Buchs oder zu diesem Bilbe, das ja der Engel Zug für Zug erklärt.) Ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah. Der Engel aber sprach zu mir: warum verwunderst du dich? Ich will dir die Bedeutung des Weibes sagen und des Thiers, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehn Hörner. Das Thier, das du siehest, war und ist nicht, und wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben fahren. Wie? ist diese Erklärung nicht mystischer als das Bild selbst? Was solls heißen: es war und ist nicht, wird seyn und doch nicht seyn? Mich dünkt in der Sprache dieses Buchs ist die Erklärung sehr verständlich. So wie es so oft der Ausdruck von Gott und Christo war: er war, er ist und wird seyn, um seine Treue, Wahrheit, wesentliche Dauer und Beständigkeit anzuzeigen; so ist der natürliche und verständliche Ausdruck von diesem Scheinwesen,
- 181 seinem Feinde und Widersacher: er war und ist nicht, er kommt und fährt dahin. Aus dem Abgrund kommt er, ins Verderben eilt er, d. i. sein ganzes Daseyn ist eine giftige, schnellzerspringende Wasserblase, ein feindseliger Dunst, ein nichtiger Höllennebel. Der ihn überwinden wird, ist der Ewigwährende! der Treue und Wahrhafte. Es werden sich verwundern die Bewohner der Erde, deren Namen nicht geschrieben sind im Buch des Lebens von Anbeginn der Welt, wenn sie das Thier sehen, das war und ist nicht, und doch ist, (d. i. nur scheint. Sie werden sein Daseyn nicht begreifen, sich von seinem nichtigen Glanz

werden sollte zwischen Tempel und Altar. Der Name mag aus 2 Chron. 24, 20—22. seyn, so wie Christus auch mit den Worten Daniels und aus einer verlebten Geschichte der Verwüstung von diesem Untergange weissaget; Zacharias, Barachia Sohn, war aber auch genau der letzte redliche Mann und Zeuge, der von Buben angeklagt und vom Gericht außs feierlichste losgesprochen, im Tempel erwürgt ward. Joseph. l. 5. c. 1. Daher Christus auch nicht Zacharias, Sojadä= sondern Barachia= Sohn nennet.

betrügen lassen, einen Dunst aus dem Abgrunde, eine flüchtige Nebelgestalt anbeten, die aus dem Verderben ist und dahin gehöret.) Dies ist der geheime Weisheitsinn dieses Räthsels. Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen das Weib sizet, und zugleich sieben Könige. Fünf fielen; einer ist: der andre ist noch nicht kommen, und wenn er kommt, muß er nur eine kleine Zeit bleiben. Und das Thier, das war 182 und nicht ist, ist selbst der achte, und ist aus den sieben und geht ins Verderben. Erklären wir das Räthsel: so haben wir zugleich ein anderes erklärt, über das so lange gestritten worden, und das, bei der Verschiedenheit und Ungültigkeit der äußern Zeugen, nie wird aufgelöst werden können, es sei denn, daß es das Buch selbst auflöse. Es betrifft nehmlich die Frage: wenn ist die Offenbarung geschrieben? wenn sah Johannes ihre Gesichte? Einer sagt: unter Nero; der andre unter Domitian: der dritte unter Claudius: der vierte, fünfte unter Trajan, Hadrian; das Buch selbst sagt: da fünf der Häupter des Thiers gefallen waren, der Sechste eben damals war, der siebende eine kleine Weile seyn würde und noch ein Achter, das Thier selbst, auf kurze Zeit bliebe. Können wir diesen Zeitpunkt bestimmen, so ist nach des Sehers eigener Angabe unläugbar, wohin Er die Offenbarung dieses Gesichts gesetzt haben will; und mich dünkt, dies ist bestimmbar. Wir haben bei jedem Zuge des Bildes gesehen, daß sie der Bedeutung, nicht aber des kahlen Zusammenhanges wegen da sind: es sind gleichsam lebendige, sich bewegende Silber- 183 züge. Die sieben Häupter des Thiers, sagt der Engel, können sieben Berge seyn, wenn du das Weib als Stadt betrachtest, die auf sieben Bergen liegt (Jerusalem lag auf sieben Bergen.) Sie können aber auch, wenn man das Weib vergift und das Thier betrachtet, als sieben Vorsteher betrachtet werden, die man gewöhnlich Häupter nennt, und dies soll hier der Sinn seyn. Wer waren nun die Vorsteher, d. i. die Häupter Jerusalems in diesen Unruhen, seit sie unter Nero mit den Landpflegern zerfielen und den für sie so schrecklichen Traum der Freiheit träumten? Offenbar die

Häupter des Sanhedrins¹, die Hohepriester. Fünf von ihnen waren unter diesen Händeln schon gestürzt: Jonathan, Smael, Joseph, Ananus, Anani Sohn, Jesus; einer war damals, da Johannes das Bild sah, Jesus, Gamaliels Sohn, der A. C. 63. aufkam, und sonach wäre in diesem oder dem folgenden Jahr, unter Nero, sechs oder sieben Jahr vor der endlichen Zerstörung Jerusalems, Ein oder zwei Jahre nach Jacobus, des 184 Bischofs von Jerusalem Tode, das Buch geschrieben. Nun stand noch Einer bevor, Matthias, der siebende und letzte aus dem Hohenpriestergeschlechte: er blieb aber auch nur wenige Zeit, und nun war das Thier aus dem Abgrunde, der wütende Aufruhr selbst, Hohepriester^e). Sie nahmen den Tempel ein, setzten einen unwissenden Menschen aus dem Pöbel, Phannias, Samuels Sohn, in diese Würde: er war aus ihnen und ihres Gelichters und fuhr, wie sie, ins Verderben, (ein Ausdruck, der von den rechtmäßigen Hohenpriestern nicht gebraucht wird) ob er sich gleich als Achter zu den Sieben zählte. Die Deutung ist so natürlich und offenbar: sie gibt von jedem gewählten Wort und der gemachten Abtheilung so genaue und der Geschichte gemäße Rechenchaft, daß ich mich 185 wundere, wie auch die, so der Sache am nächsten kamen, das Hauptmoment übersehen. Konnte dem Seher wohl das Bild einer flüchtigern, unbeständigern Regierung, als dieser Hohepriester war, gezeigt werden? Sie waren Häupter und waren auch nicht: waren todt und lebten noch; lebten und waren todt, kamen auf und gingen unter. Und eben dies Unbedeutende, diese Nichtigkeit zu zeigen, ist der Sinn des Bildes.

So elend wars mit des Thiers Häuptern bestellt und nun mit feinen Hörnern? Die zehn Hörner, die du gesehn hast,

e) Joseph. L. IV. c. 3. Da die Reihe dieser letzten Hohepriester von hinten zu berechnet werden kann und soll, so ist nichts bestimmter, als der angegebne Zeitpunkt: über die letzten sieben Hohepriester und den achten aus dem Aufruhr kann gar keine Irrung werden. Josephus hat sie deutlich genannt, und auch das achte Umding, als scheußliche Unordnung und Sonderbarkeit genau beschrieben.

1) A: des Sanhedrins; Mscr.: des Synedrums

sind zehn Könige (Fürsten), die das Reich noch nicht (zur Zeit, da Johannes das Gesicht hatte) empfangen haben: sie werden aber, als Könige eine Stunde Macht empfangen mit d. i. neben dem Thier. Und so kennen wir auch genau diese zehn Hörner und Stundenlange Fürsten: es waren die zehn Toparchen, unter die das Land getheilt wurde, da der Jüdische Krieg anging^f). Damals, als Johannes schrieb, und schon fünf geistliche Häupter gefallen waren, war an solche Fürsten noch nicht zu denken: das Land war unter dem Agrippa und dem Landpfleger; 186 nur neben dem Thier d. i. da schon der Aufruhr war, bekamen sie ihre Gewalt und nur auf Eine Stunde. Sie sollten Hörner seyn und das Land schützen, jeder seine Provinz in Vertheidigungsstand setzen und den Römern widerstehen; Josephus, der Geschichtschreiber, war einer von ihnen, das Horn in Galiläa und wehrte sich tapfer. Aber auch nur Eine Stunde: das Horn zerbrach, die andern zerbrachen oder kehrten sich selbst gegen die Hure, wie so gleich die Folge saget. Diese (Fürsten) haben Eine Meinung (sie sind zu Einem Plan auserkohren, das Land gegen die Römer zu vertheidigen) und geben ihre Macht und ihr Ansehen dem Thier, (d. i. nach dem so oft gebrauchten Ausdruck dieses Buchs, sie haben der Hauptstadt ihre Macht zu verbanken: sie sind von Jerusalem gesandt und sollen ihr, als Königin dienen^g). Sie werden mit dem Lamm streiten; aber das Lamm sie überwinden: denn es ist Herr der Herren, König der Könige. (Ohne Zweifel also haben diese Toparchen, oder einige von ihnen die Christen verfolgt, wozu sie bei ihrem Geschäft Anlaß genug hatten. Sie sollten das Land rüsten, und die Christen rüsteten sich nicht; die wollten und sollten an diesem Kriege nicht Theil nehmen. Ihre Hörner vermochten nichts gegen das Lamm: ihre Herrschaft nichts gegen die Herrschaft Christus.) Die mit ihm, dem Lamme,

f) L. 2. c. 20.

g) Daß Jerusalem, d. i. der Aufruhr, den Toparchen Befehle zugesandt, sie zur Rechenchaft gefordert u. f. sieht man ausführlich in Josephus's Leben, nach dem, was ihm selbst begegnet.

sind die Erfohrnen, Erwählten, Getreuen, (erlesen und befreiet aus den Drangsalen dieses Krieges und derer, die über ihn walten). Kann das Amt und die Bedeutung dieser zehn Hörner treffender symbolisirt werden, als hier geschehen ist? —

Der Engel sprach weiter: die Wasser, die du sahest, wo das Weib saß, sind Völker und Sprachen, Zungen und Nationen. (Ein bekanntes, gewöhnliches Bild. Ströme und Meere von Völkern und Mengen aus allen Ländern zog Jerusalem, als die Hauptstadt des Jüdischen Gottesdienstes, an sich: sie hatte sie auch jetzt an sich gezogen, und saß auf diesen Wogen d. i. sie hatte die unfäglichste Anzahl Volks aus allen Ländern und Gegenden in sich. Es war in ihr wie eine Fluth von Nationen, die zu ihrem schrecklichen Untergange beitrug.) Die zehn Hörner, die du sahest, und das Thier, sie werden die Hure hassen und verwüsten und entblößen und ihr Fleisch fressen: denn Gott hats in ihr Herz gegeben, seinen Willen zu thun; zu thun Einen Willen, ihr Reich zu geben dem Thier, bis die Worte Gottes vollendet sind. Wie genau ist's eingetroffen in der Geschichte! Sie sollten alle Einen Willen haben, Stadt und Land zu vertheidigen; und es ward Ein Wille daraus, Stadt und Land zu verderben^{b)}. Die Hörner des Thiers kehrten sich selbst gegen die Hure. Der Aufruhr haßte, entblößte, verwüstete, und fraß die Königsstadt, die er schützen wollte: Einem Tyrannen zu entgehen, zog man den andern in die Stadt, bis durchs Gericht 189 der sonderbarsten Verblendung die Worte Gottes vollendet waren. Was sie schützen sollte, zerstiess sie: ihre Diener wurden ihre Henker. Das Weib, das du sahest, ist die große Stadt, die Königin über die Könige des Landes, eben über diese ihre unglückliche Beschützer und Verwüster — Dies ist das Kapitel der Deutung, eine gleichsam eingeschaltete Beschreibung des Politischen Zustandes in Jerusalem und Judäa, die mit der Geschichte genau trifft und schon dadurch dem Buch unschätzbar ist, daß sie theils eine Probe

b) S. L. 2. c. 21. 22. L. IV. c. 3. seq. Auch Joseph. vit. n. 7. seq.

der Entwicklung gibt, wie die Bilder bedeuten, und also ein Wegweiser ist, ob wir bisher recht gingen? theils den Zeitpunkt genau anzeigt, wenn die Offenbarung gesehen worden? Jetzt kehren wir in unsre Bilderfolge zurück, das traurige Ende der Stadt zu sehen. Weib und Thier sind verschwunden; Babel ist wieder da.

Nach diesem sah ich einen Engel steigen vom Himmel, der hatte große Gewalt: die Erde ward erleuchtet von seinem Glanze¹⁾. Er rief mit großer Stimme und sprach: gefallen, gefallen ist sie²⁾! Babel, die große! ist Wohnung 190 der Dämonen worden, ein Kerker aller unreinen Geister, ein Kerker aller unreinen gehässigten Vögel³⁾. (So siehet der Engel der Rache sie an, und war sie mit ihren Reichenamen und Gräueln etwas anders?) Vom Wein ihrer Unzucht tranken alle Völker: die Könige der Erde buhlten mit ihr; die Kaufleute der Erde wurden reich von ihrer Wollust Macht.

Ich hörte eine andre Stimme vom Himmel sagen: gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaft werdet ihrer Sünden, und auch von ihren Plagen empfanget: denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott ist eingedenk worden ihres Frevels. Vergeltet ihr, wie sie euch vergalt! verdoppelt ihr doppelt ihre Thaten: den Becher, den sie euch mischte, mischet ihr zwiefach. Wie sehr sie sich herrlich gemacht und in Lüften gelebt hat, so viel 191 gebet ihr Schmerz und Trauer.

In ihrem Herzen sprach sie: ich thronen, wie eine Königin! Wittwe bin ich nicht und Trauer werde ich nicht sehen; darum an Einem Tage werden ihr Plagen kommen, Trauer, Hunger und Tod. Mit Feuer wird sie verzehret werden, denn mächtig ist Gott, der sie richtet.

Und weinen werden und klagen über sie, der Erden Könige, die mit ihr buhlten und wollüsteten. Sie werden

i) Ezech. 43, 2.

k) Es. 21, 9.

l) Es. 13, 21.

sehen den Rauch ihres Brandes und von fern stehen vor Furcht ihrer Quaal und ruffen: weh! weh! die große Stadt, Babel, die mächtige Stadt! In Einer Stunde ist kommen dein Gericht.

Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen über sie, denn ihre Waaren kauft niemand mehr: Waaren Goldes und Silbers, Perlen und Edelgestein und Byssus
192 und Purpur und Seiden und Rosenroth: Allerlei köstliches Holz und Elfenbeingeräth, Geräth vom theuersten Holz und Erz und Eisen und Marmorstein: Zimmet und Räuchwerk, Salben und Weihrauch, Wein und Öl, Semmel und Weizen, Lastvieh und Schaaf, Kasse und Wagen, Waare der Leiber und Seelen der Menschen. Das Obst der Lust deiner Seele ist von dir gegangen, alle Fülle und Reichthum von dir gegangen, nie wirst du sie finden mehr.

Die Käufer dieser Waaren, die durch sie reich geworden, sie werden ferne von ihr stehen aus Furcht für ihrer Quaal, und werden weinen und trauren und ruffen: Weh! weh! die große Stadt bekleidet mit Byssus und Purpur und Rosenroth, verguldet mit Golde und Perlen und Edelgestein! In Einer Stunde ist alle dieser Reichthum dahin!

193 Und alles Schiffvolk, Segler und Steuermann, sie standen fern und schrieten, da sie sahn den Rauch von ihrem Brande und sprachen: wer war gleich der großen Stadt? Und warfen Staub auf ihre Häupter, und schrieten weinend und traurend und riefen: weh! o weh! die große Stadt, in der reich worden von ihrer Köstlichkeit, alle, die Schiffe im Meere hatten; in Einer Stunde ist sie vermüthet! —

Freue dich über ihr, Himmel! ihr heiligen Engel und Propheten! Gott hat euch gerächet an ihr.

Da hob ein mächtiger Engel einen Stein, wie ein Mühlstein groß, und warf ihn ins Meer und sprach: So

soll im Sturm niedergeworfen werden Babel, die große Stadt, und nicht mehr seyn.

Die Stimme der Harfenschläger und Säger und Flötenspieler und Trommetenbläser soll nicht mehr schallen in dir: und jeder Künstler jeglicher Kunst nicht mehr ge- 194
funden werden in dir: die Stimme der Mühle soll nicht mehr gehöret werden in dir: das Licht der Lampe nicht mehr scheinen in dir: die Stimme des Bräutigams und der Braut nicht mehr frohlocken in dir: denn deine Käufer waren die Großen der Erde und alle Völker wurden verführet durch deine Zauberei. In dir ist das Blut der Propheten und Heiligen gefunden, aller Erschlagenen auf der Erde Blut.

Schauerlicher Trauer- und Lobesgesang über dem versinkenden Jerusalem. Er ist in Bildern der Propheten^{m)}, die sie von Babel, Ninive, Tyrus sangen: in die schöne Herrlichkeit aller dieser gekleidet, steht sie, eine Zauberin, Abgöttische, Uppige, Verführerin der Welt, Mörderin der Heiligen und Propheten da, und geht, wie ein Stein im Meer unter. Die weinenden Stimmen ihrer Liebhaber, die jetzt fern stehen, ihren Brand sehn und sie klagend 195
rühmen: die untermischten Freuden- und Lobstimmen einer höhern Sphäre: endlich zuletzt der nach- und nach verklingende Ton jedes Geschäfts, jeder Wonne und Freude in derselben sind fürchterlich. Es wird über ihr still, wie über dem Grabe einer versunkenen Königsstadt, die voll Pracht, Reichthum, alter Herrlichkeit, Anbetung und Völkermenge war und und auf der jetzt Engel der Verwüstung wandeln. Sie sank und ist nicht mehr und ewiglich steigt ihr Rauch auf — So soll die Herrlichkeit Babels und alle Pracht der Welt vergehen, daß Gottes Reich werde — Der Klagegesang verhallt: es klingt ein himmlisches Siegeslied.

m) Jer. 50. 51. Jes. 47. Ezech. 26. 27. Eij. 23. 24. 37. f.

VI.

196 Nach diesem hörte ich, wie eine große Stimme vieles Volks im Himmel, die sprach: Hallelujah! Das Heil und die Herrlichkeit und Macht ist unsers Gottes. Wahr und gerecht sind seine Gerichte: er hat gerichtet die große Hure, die die Erde verderbte mit ihrer Hurerei, und hat gerächt das Blut seiner Knechte von ihrer Handⁿ⁾.

Sie sprachen zum andermal: Hallelujah! Der Rauch ihrer Quaal steigt auf in die Ewigkeiten der Ewigkeiten^{o)}.

Es fielen nieder die vier und zwanzig Ältesten und die vier Lebendigen: sie beteten an vor Gott, der auf dem Thron sitzt und sprachen: Amen, Hallelujah!

197 Eine Stimme ging vom Thron aus, die sprach: singet unserm Gott, alle seine Knechte, die ihn fürchten, klein und groß.

Ich hörte abermals wie Stimme vieles Volks, wie Stimme großer Wasser und starker Donner, die sprach: Hallelujah! Es regieret der Herr, unser Gott, der Allbeherrscher. Lasset uns freuen und jauchzen und ihm die Ehre geben: denn die Hochzeit des Lammes ist kommen: sein Weib ist geschmückt zur Hochzeit. (Wir sehen den Zweck der Lobgesänge über das sinkende Babel: es sinkt, damit Gottes Reich erscheine. Die Hure geht unter, damit sich die reine Braut zeige^{p)}). Ihr ward gegeben, daß sie sich kleide in reinen

n) 5 Mos. 32, 43.

o) Ef. 34, 10.

p) Matth. 22, 2. 25, 10.

und hellen Byffus^{q)}; der Byffus ist die Unschuld der Heiligen. Wie also dort bei der Hure, Thier und Becher und Schmutz und Trunkenheit Bilder geistiger unreinigkeit waren: so bei ihrem Gegenbilde, dieser reinen Braut ihr Byffus das Kleid der 198 Unschuld^{r)}. Jene bedeuteten eine Stadt und Volksmengen; diese die Menge aller Unsträflichen, Erwählten. Unschuld ist ihre Seide, reines Leben ist ihr Gewand.)

Und er sprach zu mir: schreibe! Selig sind, die zum Mahle der Hochzeit des Lammes beruffen sind (die als Gäste und Mitgesellen an der Freude seines Reichs Theilhaben sollen). Und sprach zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes (kein Wahn! keine selbsterdachte vergebliche Hoffnung! wahres Gottes Wort, das erfüllt werden soll). Johannes voll Freude und Überzeugung, daß auch Er dazu gehöre, kann sich nicht fassen: Ich fiel vor seinen Füßen nieder, ihn anzubeten. Er sprach zu mir: thue es nicht: ich bin nur dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben. Gott bete an. (Die hohe Ehre, ein Mitgenosß Jesu zu seyn in seinem Reiche, die den Johannes so durchbringet, daß er dem Engel 199 zu Fuß fällt, macht ihn dem Engel gleich, der seine Ehre nicht annehmen will und sich nur für seinen Mitknecht bekennet.) Das Zeugniß Jesu aber ist der Geist der Weisagung. (Die Worte seyn Johannes oder des Engels, so sind sie Aufschluß der Offenbarung. Was haben wir in ihr bisher gehabt, als was Christus gesagt hat? Siegel und Trommeten, Bilder und Zeichen vom Antichrist und dem falschen Propheten, der Ernte und den Plagen liegen in seinen Worten: der Engel hat sie nur entwickelt und in deutlichere Zügen verkündigt. Das Zeugniß Jesu ist Geist der Weisagung, noch mehr bei Johannes, dem Seher dieses Buchs. Das ganze Buch zeugt von Jesu; A und D ist er in ihm: Johannes, sein liebster Jünger, ist nur sein Zeuge.)

q) Ezch. 16, 10.

r) Jes. 61, 10.

s) Luc. 14, 15. f.

Wie kommt nun aber diese geschmückte Braut? diese fröhliche Hochzeit? Der Schauplatz ist noch nicht rein; es muß erst hinweggethan werden, was die Erde verderbet und ihre Erscheinung hindert. Ich sah den Himmel eröffnet: siehe, ein weißes Roß, und
 200 der drauf saß, hieß der Treue und Wahrhaftige^{t)}. Er richtet und streitet gerecht. Seine Augen, wie die Feuerflamme: auf seinem Haupt viel Diademe. Er hat einen Namen geschrieben, den niemand kennet, als Er selbst. Sein Kleid ist in Blut getunkt^{u)}. Sein Name ist: Gottes Wort. Offenbar der Aufzug eines Siegers, eines Triumphirers. Sein weißes Roß, sein blutiges Kleid, das Heer, das ihm folgt, der Zweck, dazu er kommt, zeigen ihn also. Das Kriegsheer des Himmels folgte ihm nach auf weißen Rossen, angekleidet mit hellem, leuchtenden Byssus. Das Kleid der Braut ist hier in ein Siegesgewand verwandelt: die Lieblinge seiner Hochzeit sind hier seine Mitstreiter, seine Mitsieger. Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert, daß er damit die Völker schlage: er wird sie richten mit eisernem Scepter^{v)}. Der Sieger, der hier erscheint, ist also Richter und König. Die Niederlage seiner Feinde kostet ihm nur Einen Hauch: Ein Wort aus
 201 seinem Munde ist ihr fallender Schwertschlag. Er tritt die Kelter des Zornweins Gottes, des Allbeherrschers, d. i. nach jenem hohen Gespräch in Jesaja^{w)}: er ist der Arm göttlicher Rache; das Blut, das an seinen Kleidern klebt, ist dessen ein Zeuge. Sein Gewand ist, wie eines Keltertreters. Auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte ist der Name geschrieben: König der Könige, Herr aller Herren. Auf seinem Kleide, das blutroth ist: auf seiner Hüfte, die Gottes Kelter trat. Sein Vermögen also erwarb ihm diesen Namen, seine That und innre Kraft half ihm zu demselben. Und wer ist der Sieger, der himmlische Trium-

t) Jes. 11, 3. 4.

u) Jes. 63, 1.

v) Ps. 2.

x) Jes. 63.

phirer? Sein Name ist Gottes Wort! Er heißt: der treue und gerechte Richter! König der Könige, Herr der Herren!

Ich gebe es zu, daß in der Geschichte dieses Buchs¹ und auf dieser Stelle das Äußere des Bildes, worinn sich der Gedanke kleidet, vom Sieger Jerusalems genommen sei, dem herrlichen Titus. Die Vorsehung fügte es, daß der Mildeste der Menschen, die Lust des Menschengeschlechts, der auch gegen seine Feinde so gerecht, so 202 billig, so unerhört langmüthig war, die schrecklichste Rache vollführen mußte, die je auf Erden vollführt ward. So wie sein Herz sie nicht wollte, so begriff sie sein Verstand nicht: er ward zu ihr durch seine Feinde gezwungen und fühlte sich nur Arm eines höhern Schicksals. Auch als er auf Jerusalems Trümmern stand, schrieb er den Sieg Gott zu, begriff ihn nicht und meinte, die Stadt habe unüberwindlich seyn müssen. Da er als Sieger einzog, rief ihn sein tapferes Kriegsßheer, dem er Kränze und Belohnungen austheilte, zum Kaiser aus; das Buch dieser Gesichte hält's nicht für unwürdig, den Gott, der Judäa durch ihn rächte, in seine edle Gestalt zu kleiden, und ihm vom gewöhnlichen Kaisertitel, (*αυτοκρατωρ*) den Namen Allbeherrscher, (*παντοκρατωρ*) zu geben. Der sichtbare Arm, heißt das, that's nicht, was geschah, sondern der unsichtbare Arm Gottes, des himmlischen Kaisers. Der führte Krieg, der siegte; der triumphirt hier in Titus Gestalt auf seinem weißen Rosse, und das Heer seiner Überwinder folgt ihm nach²). Bis 203 auf den letzten Augenblick blieb Titus gütig, milde, liebeich; verschonte, wen er verschonen konnte, leider! und sein milbes Auge mußte flammen, sein Mund zweischneidiges Schwert hauchen. Er weinte, da er das innere Blutbad Jerusalems sah. — Ich sah einen Engel, in der Sonne stehend, er rief mit großer Stimme allen Vögeln des Himmels³): Kommt! versamlet euch zum großen Mahl Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und Befehlshaber und Mächtigen, das Fleisch

y) Joseph. l. 6. c. 9. l. 7. c. 1. seq.

z) Ezech. 39, 17. Jes. 18, 6.

1) A: dieses Buch

der Kasse und ihrer Reuter, das Fleisch Aller, der Freien und Knechte, der Kleinen und Großen. Ich sah das Thier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Roß saß und mit seinem Heer^{a)}). Aber ergriffen ward das Thier und der falsche Prophet mit ihm, der die Zeichen vor ihm that, mit denen er verführt hatte, die das Mahlzeichen des Thiers annahmen und sein Bild anbeteten. — Lebendig wurden die Zwei geworfen in den Feuersee, der mit Schwefel brennet. Die andern wurden ertödtet vom Schwert des, der auf dem Roß saß, das aus seinem Munde ging; alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch. Unläugbar ist's, daß die Silber, als Silber, in der Jüdischen Geschichte noch fortgehen. Da schon der Tempel und ein Theil der Stadt eingenommen war, und Titus die unglücklichen Tyrannen in Person zum Frieden und zur Übergabe ermahnte, wars noch vergebens. Sie ließens aufs letzte Meheln ankommen, und die hier so deutlich bezeichneten Zween, die Häupter des Aufruhrs, Simon Gorionssohn und Johannes, sie hatten das Schicksal, das dieses Bild zu seinem Zweck anwendet^{b)}). Kleinmüthig, plötzlich entherzt, wie meistens Tyrannen und Bösewichter zu endigen pflegen, hatten sie sich von ihren unüberwindlichen Thürmen in die unreinen Löcher der Erde geflüchtet. Sie wurden lebendig ergriffen, zum Triumph und ewigen Gefängniß aufbehalten; die Menge hatte kein ander Schicksal, als leider! hier das schreckliche Bild gibt. Sie fielen vom Wort des Siegers auf dem weißen Roß: sein Wink war ihnen Tod: Judäa und die Trümmern Jerusalems ein allgemeines Mahl der Vögel. —

Das ist die Geschichte des Ursprungs dieser Silber; die höhere Bedeutung und Anwendung, in deren Zusammenhange sie hier stehen, sieht jeder. Konnte der milde Titus zu solchem Blutbade

a) Jes. 66, 16. 23.

b) L. VI. c. 8. 9. L. VII. c. 2.

gezwungen werden: noch weniger Grausamkeit ist's des milderer Christus. Es ist traurige Noth: hier wird, nach den Bildern der Propheten, erst ein unreines Mahl der Vögel; damit das reine, fröhliche Mahl der Vertrauten des Lammes werde. Aus dem Tode wird Leben; aus Zorn wird Liebe. Ich sah einen Engel, niederfahren vom Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand. Er griff den Drachen, die alte Schlange, die Teufel ist und Satan: und band ihn tausend Jahr und warf ihn in den Abgrund und verschloß und versiegelte über ihm, daß er nicht mehr verführete die Völker, bis die tausend Jahre vollendet 206 wären. Nach diesem muß er noch los werden eine kleine Zeit. Die Bilder sind noch des Ursprungs. Das Haupt der Rebellen, der wütendste Tyrann, ward mit ehernen Ketten gebunden, ins Gefängniß geworfen, daß er nicht mehr verführe, weil sonst keine Ruhe zu hoffen war. — Indessen ist offenbar die Geschichte hier nur Bild, nur veranlassende Einkleidung. Der in den Abgrund geworfen wird, ist Drache, der erste Verführer, den wir in der Mitte des Buchs^{c)} als himmlisches Zeichen, d. i. als Symbol des ersten und ärgsten Feindes des kommenden Reichs erblickten. Er trat hervor, dasselbe im Ursprung zu dämpfen: er verfolgte es bis vor Gottes Thron; er stritt mit seiner Mutter und ihrem Geschlechte hienieden; endlich da Er nichts vermochte, setzte er seine Statthalter, die Ungeheuer der Gewalt und Verführung an seine Stelle hienieden — sein Ende, ihr Ende ist jetzt gekommen. Der Drache stürzt in den Abgrund, wie er dort vom Himmel gestürzt ward; auch die mittlere Region der Erde wird ihm genommen, daß 207 Friede werde, damit er nicht mehr verführe. Wir lassen die tausend Jahr, so wie sein Binden und Versiegeln, und die kleine Zeit, auf die er wieder los seyn soll, noch ganz im Zusammenhange und Zweck des Bildes. Es wird Friede auf der Erde: sie wird von ihrem Erbfeinde befreiet, daß ein anderes Reich, eine ruhige Ver-

c) Kap. 12.

fassung werde. Ich sah Throne und sie setzten sich auf sie: Gericht zu halten ward ihnen gegeben^{d)}. Auch die Seelen derer (sah ich) die erschlagen waren um des Zeugnisses Jesu und des Wortes willen; auch die nicht angebetet hatten das Thier und sein Bild und nicht angenommen hatten seinen Namenszug an ihre Stirn und an ihre Hand. Sie wurden lebendig und regierten mit Christo die tausend Jahre; die übrigen Todten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahr um wären. Dies ist die erste Auferstehung. Selig und heilig, wer Theil hat an der ersten Auf-
 208 erstehung. Über sie hat der andre Tod keine Macht: sie werden Priester Gottes und Christi seyn und mit ihm regieren tausend Jahr. Ich bleibe noch im Zusammenhange der Bilder, die ich nicht anders auslegen kann, als sie sich selbst auslegen, (*σημαινωσι*) als mir¹ ihr Sinn und die Wahrheit gebietet. Die tausend Jahre sind tausend Jahre, d. i. eine runde unbestimmte aber große Zahl: wir haben das ganze Buch durch (und wir sind im zweiten Kapitel vor dem Ende), noch keine eigentlich mystische Zahl gehabt, die anders als was sie sagt, sagen wollte. Wochen, Tage, Monate, Jahre, die im Buch genannt sind, waren immer eigentliche Wochen, Monate, Tage, Jahre: die Zahlen, die als Symbol genannt wurden, zeigten sich immer, als solche, in ihrem Grunde, z. B. die Zahl 7. 12. 12000: 144000: 666 u. f.; es muß sich auch diese Zahl 1000 zeigen. Und wer ist, der sie nicht erriethe? dem sie sich nicht theils durch sich selbst, theils aus dem A. T. erklärte? Vor Gott sind tausend Jahre, wie ein
 209 Tag^{e)}, sagt jener Psalm Moses, des Knechts Gottes: so sollte Gott seine Knechte, nachdem er sie lange betrübt hatte, das letzte Jahrtausend, als am Tage des Herrn, an seinem Tage und Halljahr siebenfach erfreuen. Die sechs Schöpfungstage der Weltordnung und Weltverwirrung sind dahin, jetzt kommt Genuß, der Tag des Herrn,

d) Dan. 7, 9—12.

e) Pf. 90, 4. 15—17.

1) A: mit

der siebende Tag der Ruhe und des Segens, das Frei- und Jubeljahr, der große Weltfabbat.

Dies ist der Ursprung des Bildes, aus Andeutungen und Zeitmaassen des alten Bundes und seiner Bedeutung. Der Tag des Herrn ist kommen: sie werden mit ihm herrschen und regieren. Dazu ist der Drache, dessen Herrschaft Christo widerstand, gestürzt worden, daß das Reich des Herrn Platz nehme auf Erden. Da sind nun mit ihm seine Lieblinge, und da diese todt, ja viele um seinetwillen erwürgt waren und so lange harreten und riefen: so geschieht mit ihnen die erste frühere Erweckung, während die andern noch unter der Erde schlafen. Dies heißt also die Erde der ersten Auferstehung: wer zu ihr gelangt, ist selig und heilig, d. i. vorzüglich begnadet. Er entrinnt der Herrschaft des zweiten Todes, (ein Bild, das sich nachher erklären wird) und herrscht mit Christo. Wisset ihr nicht, sagt Paulus^{f)}, daß die Heiligen die Welt richten werden? Und Christus verspricht seinen Nachfolgern, (was dort Daniel sah) in der Wiedergeburt der Dinge, wenn Er richten wird, sollen auch sie mit ihm sitzen und richten^{g)}. Johannes erklärt gleich das Bild näher: sie werden mit Christo Priester und Könige seyn die tausend Jahre: und da dies durchs ganze Buch hin gleichsam der Lieblingsgedanke, Umfang reiner Himmelsfreude und Thätigkeit ist, den die Krone des Menschengeschlechts, die erwählten Lieblinge Gottes, ja den Christus selbst, als Vorgänger, als Erster, himmlischer König-Priester genießet, zu dem er die Seinigen berufen und erkauf hat, in dessen Symbolen er sich das ganze Buch hin zeigt; so sehn wir, es ist hier von keinem tausendjährigen Reich, nach der gemeinen so gemißbrauchten Sage, von keinem irdischen Gastmahlen, noch weniger von Hurerei und Schande, irdischer Gewalt und Unterdrückung^{h)}; (der Drache ist im Gefängniß, der Urheber solcher Herrschaft und solcher Freude) 211

f) 1 Corinth. 6, 2. 3.

g) Matth. 19, 28.

h) Matth. 19, 28. vergl. 20, 23. 25.

sondern vom entschiednen Gegenbild des Allen die Rede, von himmlischer Freude und Unschuld, von Christusähnlicher Thätigkeit und Würde. Die Jure ist dahin mit ihrem Fuß, mit ihrem berausenden Unzuchtweine; die Braut ist in Unschuld gekleidet und hält mit einem Bräutigam von Lammesunschuld Wahl der Freude. Ja um dem Vorurtheil des Müßigganges und einer weichen Üppigkeit zuvorzukommen, wird selbst das Bild der Braut und Hochzeit hier nicht gebraucht, und kömmt nur am Ende des Buchs wieder, wenn andere Ideen festgestellt sind; und diese sollen eben durch das Bild der Regenten, der Richter, priesterlicher Könige festgestellt werden¹⁾. Sie thronen mit Christo und sind mit ihm, dem Allgewaltigen, thätig. Er richtet in Gerechtigkeit und beglückt mit Königsmilde: sein Name ist Wort Gottes und sein Amt, zu seyn ein Helfer. Dies soll auch das Amt und die erste, gleichsam vorausgenoffene Seligkeit seiner Erwählten werden.

212 Sie, die das Leben hingaben, erhalten es früher: sie sind vorangerückt auf ihrer Stufe der Seligkeit und des Lohnes, sie wirken schon, wenn andere noch schlafen. Sie regieren mit Christo: sie bringen als seine ehemalige Genossen und Mithelfer auch jetzt die verwirrete Erde in Ordnung, die Mistöne des Vaterlandes, das sie gebär und erwürgte, in Harmonie und Ruhe: alle sie werden von Gott und Christo, dem Herzoge und Führer ihres Heils, zu seinem ewigen Werk, zu Vollendung der Absichten seines Reichs herrlich und wirksam gebraucht. Dazu ist der Drache gebunden, daß er sich ihnen nicht widerseze und ihr Gotteswerk hindre: dazu werden, im fortgehenden Bilde des Buchs, die wilden Völker (Gog und Magog) an den Ecken und Winkeln der Erde festgehalten. Die Hütte der Heiligen und ihr Werk soll erst vollendet werden, und auch noch im lezten Anfall unzerstört und vollendet bleiben. — Ich frage, was in diesen Sachen ungöttlich und unchristlich wäre? Ringt nicht aller Streit zum Frieden? Strebt nicht alle Verwirrung nach Harmonie und Ordnung? Und unsere Erde, dies in der phy-

i) Cf. 61, 6. Zachar. 12. 13. 14.

fischen Natur so schöne Reich Gottes, soll im Menschlichen ewig das Reich des Drachen, ein unentwickelter, unzuentwickelnder Knäuel 213 tödtlicher Verwirrung bleiben? Ist nicht wahr, daß sich alle mißbrauchte Kreatur nach Ruhe sehnet und über die Knechtschaft, der sie unterworfen ist, mit Freiheitruffendem Halbe ächzet? — Und wenn Gott, der Gott der Ordnung, der Vater des Lichts, ders aus der Finsterniß rief und am Ende der Schöpfung sich selbst seiner Werke freuete, wenn ers für gut findet, auch am Ende der Dinge Sabbath zu schaffen und seiner entwickelten Weltscenen sich zu freuen; wird ers nicht thun, wie ers immer that, durch seine Knechte, durch Mittelspersonen? wird er nicht die Edlen daran Theil nehmen lassen, die hier im Drange der Welt, im Streit der Elemente seine Mithelfer und treue Werkzeuge waren? Sie säeten mit ihm und sollen nicht mit ernten? Sie bereiteten Licht vor und nun es anbricht, sollen sie schlafen? Weinend trugen sie ihren Saamen, und da die Frucht, da das Werk Gottes lebendig wird mit den Jahren, sollen sie nicht mit- und in ihm leben? Die beste Freude ist nie müßig und eine Himmelsfreude wirds gewiß nicht seyn. Ein Geist muß wirken, richten, regieren; nur leicht wirken, und rein wirken, 214 und glücklich wirken, daß er seinen Zweck sehe; und so ist diese Königliche Priester-Herrschaft mit Christo. Hier oder da, so ober also, sichtbar oder unsichtbar; gnug sie genießen der Ruhe der Erde, die sie bewürkt haben und in der sie wirkten. — Dies sagt die Stelle: alle Bilder, in denen sie spricht, sind nur Symbole und haben, wie Alles in diesem Buche, ihren geistigen Sinn. Wer diesen überseht und als ein unreines Geschöpf an den Hülsen käuert, ist keines vernünftigen Symbols, keiner Sprache und Allegorie fähig. Gnug, die so beschriebenen und mißbrauchten tausend Jahre sind die unbestimmte symbolische Zahl des letzten Sabbats der Erde, wo das wirklich wird, worauf die Guten aller Zeiten wirkten, wo das Licht gleichsam zum erstenmal eine Masse macht, und die Finsterniß nur noch an den Ecken und Winkeln säumet, wo sich die Kräfte der Edeln des Menschengeschlechts in einem Raum, den Gott ihnen gemacht hat, in Eintracht und Freundschaft ver-

binden, und sehn und genießen ihren Lohn, die Frucht aller Zeiten und Mühe. Selig und heilig, der an dieser Ausbeute Theil hat, 215 der im Drange der Zeit still auf sie wüthet^{k)}). Es ist die Zeit, da die erweckten Morgensterne jauchzen und lobsingen alle Kinder Gottes über sein Werk und über das Werk ihrer Hände. Hier sind die Kronen, die im Vorfaal des Buches^{l)} Jesus den Überwindern vorhält, die mit ihm thronen. Seine Laufbahn ist die ihre; ihr Lohn der Seine; die Aufschrift heißt: „dem Überwinder!“ Wie Er Gehorsam lernen mußte, um Hohepriester zu seyn und König, um zu erhören und selig zu machen und wohlzuthun, allem, was nach seinem Reiche dürstet; nicht minder sie, in Pflichten und im Lohne. Ihre Pflicht ist Lohn, ihr Lohn höhere Pflichten. —

Ich wünschte also auch nicht, daß jemand das Hauptsymbol dieses Buchs, den Ausdruck: „Königlich Priesterthum“ mißverstünde: er ist die Summe dessen, was Gott an seinem Volk im A. T. suchte und nicht fand, wollte und nicht erreichte^{m)}). Bei uns, nachdem Pfaffen so lange Zeit haben Könige seyn wollen, und alle Priester jetzt als Pfaffen gelten, ist der Ausdruck leider! unwürdig; 216 bei dem priesterlichen Königreich der Juden war ers nicht. Ihnen war das Regiment der Könige, die nicht Tyrannen seyn wollten, ein Priesterliches = ein Hirtenkönigreich, wie jenes Königes der Ruhe, Melchisedekⁿ⁾). Das Regiment des letzten Königs sollte also werden, und sein Volk im Schmuck Gottes um ihn thronen^{o)}). — Es sollte das Sprüchwort eintreffen, daß zur Glückseligkeit der Welt die Weisen Könige und die Könige Weise seyn mußten; Christus und die Seinigen sind hier mehr als beides, Priester Gottes, Retter der Erde. —

Und wenn die tausend Jahr vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängniß und ausgehn zu verführen die Völker in den vier Ecken der Erde, den Og

k) Dan. 12, 2. 3.

l) Kap. 2. 3. m) 2 Mos. 19, 6.

n) Ps. 110. Ezech. 34, 23. 24. Jes. 44, 28.

o) Jes. 60—66. Zachar. 9—14.

und den Magog, sie zu versammeln zum Kriege, deren Zahl ist, wie der Sand des Meeres. Hinauf zogen sie auf die Breite der Erde und umschlossen die Schutzwehr der Heiligen, die geliebte Stadt. Da fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführt hatte, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, wo auch das Thier und der falsche Prophet ist. Sie werden gequälet werden Tag und Nacht in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. —

Offenbar ist's der letzte Versuch des Bösen gegen das Gute, jenes in seiner Ohnmacht zu zeigen und es gleichsam durch sich selbst, durch seine vergebliche Anstrengung, auf immer zu enden. In Mitte der Erde ist das Reich Gottes, die bessere Zeit und Weltverfassung, wie eine Sonnenstadt angerichtet: es ist Wirklichkeit daselbst, was sonst ein geliebter Traum war, nemlich edle Wirksamkeit guter Seelen zum Besten der Welt in belohnender Eintracht. Ihr Werk gedeihet und krönt sich. Schon hat Licht die Breite der Erde erfasset und die Finsterniß in die äußersten Winkel verdrängt; nun kommt Satan los und die Finsterniß der Erbeden wapnet sich zum letztenmale. Gog und Magog, (die Namen der Propheten für die äußersten barbarischen Völker^{p)} ziehn, wie dicke Wolken, aus ihrer Tiefe herauf, sie ziehn heran die Breite der Erde: schon haben sie die geliebte friedliche Stadt umschlossen, schon wähen sie das Gezelt der Heiligen in ihrer Hand: Keine Mühe! Keine Sorge! der Himmel schützt seine Erwählten: Feuer Gottes verzehrt die Feinde: (das Bild der sichtbarsten, schnellsten und so außerordentlichen, unvermutheten Hülfe!) Auf immer ist nun das Gute frei, die Erde rein; und auch ihr Verführer, der Urheber alles Bösen der Erde kommt dahin, wo seine Stellvertreter schon seiner warten. Der Schwefelfee Sodoms und Gomorrha's, (ein furchtbares Bild aus der Geschichte des Jüdischen Landes) ist seine Strafe.

p) Eszech. 38. 39. Zu diesen Zeiten regten sich die Alanen hinter den Taurischen Bergen, eben wo Hefekiel den Gog und Magog hinsetzet. Joseph. L. 7. c. 29.

Ich sah einen hellen hohen Thron, und der drauf saß — vor seinem Antlitz floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte funden. (Sie waren nicht mehr! Keine Spur von ihnen! Sie konnten seinen Anblick nicht ertragen.) Und ich sah die Todten, Klein und Groß, stehend vor dem Thron¹⁾: Bücher wurden eröffnet und ein ander Buch eröffnet, das Buch des Lebens. Die Todten wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Büchern, nach ihren Werken. Welch ein Bild! welch ein Anblick! Der entflohne Himmel, die entflohne Erde, und in der großen See der Richter¹ und das Gericht. Zahllose Schaaren, groß und klein, erwarten den Ausspruch: die Bücher sprechen: ihre Werke steigen herauf und zeugen. Der Richter entscheidet, unwidersprechlich, unwiderstehlich. Das Meer gab seine Todten: der Tod und das Reich der Schatten gaben ihre Todten: jeder ward gerichtet nach seinen Werken. Alle Orte also, Elemente und Gräber ließen ihren Raub von sich: das ganze Reich der Abgeschiednen stieg zur Entscheidung herauf. Und der Tod und die Hölle ward in das Feuermeer geworfen: (dieser ist der zweite Tod!) Und so jemand nicht ward erfunden, geschrieben im Buch des Lebens, er ward in das Feuermeer geworfen. Bei Vorstellungen dieser Größe erliegen gleichsam die Bilder: es gebietet der Sprache an Denkmalen und Symbolen.

220 Tod hieß bei den Morgenländern Der, so über das Reich der Abgeschiednen und Abscheidenden herrschte: Hölle, (*αδης*) das Reich der Schatten, sein Gebiet; er und sein Reich traten also vor den Thron. Nun sollen beide abgethan, Er und sein Reich aus der Schöpfung verbannet werden, daß hinfort kein Tod mehr sei; wie kann dies symbolisirt werden? Der Tod kann nicht sterben, das Vernichtetwerden hat kein Bild; hier tritt also das vorige zu Hülfe, der Feuersee, der alles Böse verschlang und schon im gemeinen

1) Dan. 7, 10. 22.

1) A: den Richter

Ausdruck das todte Meer heißt^{r)}: hier soll der Tod des zweiten langen Todes sterben. Alles kommt in diesen, das nicht ins Leben einzugehen werth ist; daher auch im Anfange des Buchs dieser und jener Name (dem zweiten Tode entrinnen und angezeichnet seyn im Buch des Lebens) Einerlei ist. Kurz, Tod, alles Böse, alles Übel ist aus dieser Schöpfung verschwunden — —

r) Auch in der Geschichte ist das todte Meer und Sodoms Früchte, nach dem Eindruck, den sie dem Titus gaben, gleichsam das Ende, der Fluch aller lebendigen Schöpfung. Er meint, daß er in der Hölle streite, wo auch die Elemente sterben. Egesipp. L. V. c. 41.

VII.

221 Ich sah neuen Himmel und neue Erde: der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, das Meer ist nicht mehr. Ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem herabsteigend von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. (Babel ist dahin: das wahre Jerusalem erscheint^{s)}). Jenes lag in der Tiefe und sank in den Abgrund, dies ist, (wie es die Propheten sahen) auf einem hohen Berge und steigt dahin von Gott hernieder. Jenes die Unzüchtige; dies ist die reine geschmückte Braut. Dort der alte Himmel, die alte Erde; jetzt wie es die Propheten sahen, eine neue verjüngte Welt, eine reine glückselige Schöpfung.) Ich hörte eine große Stimme vom Himmel, die sprach: siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen: er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn

222 und Er, der Gott bei ihnen wird ihr Gott seyn^{t)}. (Bilder aus jener alten Zeit, da Gott sich sein Volk erwählte, da er in der Stiftshütte bei ihnen wohnen, sie nie verlassen, immer ihr Gott seyn wollte.) Er wird abwischen jede Thräne von ihren Augen: der Tod wird nicht mehr seyn, noch Trauer, Klage und Schmerz wird mehr seyn; denn das Erste ist vergangen. (Hier auf Erde und auch dort auf jener Wallfahrt wars noch immer das Erste: da war noch Strafe, Tod, Trennung, mancherlei Klage und Plage; sie Alle sind vorüber^{u)}). Der auf

s) Jef. 65, 17. 60, 14.

t) 2 Mos. 19, 6. Ezech. 48, 35.

u) 2 Mos. 15, 26.

dem Thron saß, sprach: siehe! ich mache alles neu^{v)}. Und sprach zu mir: schreibe! denn dies sind wahrhafte und gewisse Worte. (Als ob er voraussehe: wie schwer dem Menschen seyn würde, dies zu glauben! welchen Zweifeln, welchem Widerspruch jegliches Wort ausgesetzt sein dürfte!) Und sprach zu mir: es ist geschehen! Ich bin das A und D, der Anfang und das Ende^{w)}. (Vor ihm ist Alles schon vollbracht: die fernste Zukunft ist ihm Vergangenheit und Daseyn. Er, der anfang, muß und kann und wird vollführen). Dem Dürstenden werde ich geben von der Quelle des Wassers des Lebens umsonst. Wer überwindet, wird dies Alles ererben: ich werde ihm Gott seyn und Er wird mir Sohn seyn^{x)}. Wir sehen, zu welchem Zweck alles gesagt und so oft bekräftiget werde? den müden Waller in der Wüste hienieden mit Duft der Hoffnung jener Höhe anzufrischen; den matten Kämpfer zu stärken, daß er überwinde. Alles droben wartet auf ihn, seinen Herrn und Eigenthümer, und was ist dies Alles? Gott wird ihm Gott, und er wird ihm Sohn seyn: kann ein reineres Ziel gesetzt, uns ein edlerer Lohn vorgehalten werden, als diese heilige Nähe, diese Verwandtschaft und Freundschaft mit dem seligsten, väterlichsten Wesen? Alle Bilder vom Volk Gottes, der Stadt, der Hütte Gottes, der Braut, dem Abtrocknen der Zähre, dem freundlichen Tränken aus dem Strome des Lebens, wenn der matte Erdwandrer ankommt, lösen sich hierinn auf: Gott wird uns Alles und wir werden Alles durch und bei ihm werden. Nur aber der Reine, der Überwinder! Den Verzagten und Ungläubigen, den Sündern und Gräuelhaften, den Todschlägern und Hurern, Zauberern und Abgöttischen und allen Lügneren: ihr Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, das ist der andre Tod. (Wer ist, der sagen wollte, daß dies Buch

v) Jes. 43, 19.

x) Jes. 41, 4. 43, 6.

y) Jes. 49, 8. Zachar. 8, 8.

fleischliche Bilder gebe? oder sinnliche Lüfte nähre? Welche Aussonderung fordert, zum Thron des Wesens zu gelangen, daß unser A und O, Ziel und Zweck ist! Wer auch nur aus verzagtem Herzen, aus Unglauben und Zweifelmuth nicht überwindet, wer zu den Gräueln gehört, von denen das hier gestrafte Land voll war, ein Tödschläger, Hurer, Zauberer, Abgöttischer, Betrüger, Lügner; er kann nicht zu Gott nahen: sein Erbtheil ist bei seinen Vätern*) —

225 Dies ist der kurze Inbegriff des künftigen Lohns, der künftigen Strafe; und da unser Auge das Geistige und Unsichtbare der Zukunft ohne Bilder nicht fassen kann, wie unser Herz es verlangt: so wird die Treflichkeit derselben noch in andern Symbolen enthüllt, dem Wandrer das glorreichste Ende seines Laufs zu zeigen.) Es kam Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen gehabt hatten, voll der letzten Plagen, und rebete mit mir und sprach: komm ich will dir zeigen das Weib, die Braut des Lammes^{a)}. (Einer von diesen Engeln war, der dem Seher das gräuliche Weib gezeigt hatte; Er soll ihm auch die Unschuldigen zeigen, die jetzt statt Jener da ist.) Er führte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt, das Jerusalem, das von Gott vom Himmel herabsteigt^{b)}. Sie hatte die Herrlichkeit Gottes: ihr Licht ist wie der köstliche Edelstein, wie Krystall-
226 Jaspis. Ihre Mauer ist groß und hoch und hat zwölf Thore, auf den Thoren zwölf Engel, und eingegrabene Namen, die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels. Die Deutung ist sogleich in den Bildern. Es ist die Stadt des erwählten Volks Gottes, des himmlischen Israels; erbauet nach dem Grundriß dieses Volks, nach seinen zwölf Urgeschlechtern^{c)}. Wie dort das Brustschild des Hohepriesters zwölf Edelgesteine trug nach der Zahl der Stämme Israels und in jedem Edelstein den Namen

z) Dan 12, 2. Malach. 3, 5.

a) Jes. 61. 62.

b) Ezech. 40, 2. Jes. 11, 2.

c) Ezech. 48, 31.

feines Stammes; so hier mit Gassen und Thoren. Die ganze Stadt ist gleichsam Ein Brustschild, ein Edelgestein, voll Licht und Recht, voll Glanz der Herrlichkeit Gottes^{d)}. Von Morgen, und von Abend, von Mittag und Mitternacht drei Thore. (Die regelmäsigste Gestalt also, nach allen Weltseiten: gleichsam der Schatz, das Kleinod der Welt.) Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine: auf ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. (Wie dort der auszeichnende Engel aus allen Stämmen ein Christliches Israel sammlete, wie dies unter allen 227 Plagen bewahrt ward, und da alles den Gräueln folgte, ein Zion rings um das Lamm war: so ist auch diese Stadt, das himmlische Jerusalem, eigentlich die Stadt Christi. Seine Boten (nach dem Geist des Buchs, die Grundsäulen des Christenthums hienieden) sie sollen auch oben Grundsäulen der Stadt Gottes seyn und bleiben. Auf ihr Bekenntniß ward die Kirche gebauet: ihr Name soll auch auf den Grundvesten des ewigen Jerusalems glänzen^{e)}. Der mit mir sprach, hatte einen güldnen Maasstab, daß er die Stadt und ihre Thore und ihre Mauer mässe^{f)}. Die Stadt liegt viereck^{g)}: ihre Länge ist wie ihre Breite. Er maß die Stadt mit dem Rohr, zwölftausend Stadien. Länge, Breite und Höhe sind gleich. (Abermals die geliebte symbolische Zahl der Zwölftausend, die auch dort aus jedem Stamm 228 erwählet ward, und hier die regelmäsigste vesteste Weite und Höhe im Maas anzeigt.) Er maß die Mauer: 144000 Ellen; es ist Menschenmaas, das der Engel hatte. (Abermals ein Wink auf die 144000 Erwählte; und der Zusatz sagt: daß niemand etwas anders verstehen sollte, als was dasteht.) Das Gebäu ihrer

d) Kap. 4.

e) Zef. 58, 12.

f) Ezech. 40, 3.

g) Ezech. 48, 16. 17. Über den Tempel zu Jerusalem war die Prophezeiung: er würde untergehen, wenn er viereck würde; er ward durch die Bevestigungswerke aus Noth und ging unter. Diese Stadt liegt in ewig sichern und festen Viereck.

Mauer war Jaspis^{h)}, und die Stadt das klare Gold, gleich reinem Krystall. Die Grundsäulen der Mauer waren von allerlei Edelgesteinen gelegtⁱ⁾: Der erste Grund ein Jaspis; der zweite ein Sapphir; der dritte ein Chalcedonier; der vierte ein Smaragd; der fünfte ein Sardonix; der sechste ein Sardis; der siebende ein Chrysolith; der achte ein Beryll; der neunte ein Topas; der zehnte ein Chrysopras; der eilfte ein Hyacinth; der zwölfte ein Amethyst. (Wir dürfen nicht fragen, was Jedes für ein Stein sei? und welchen
 229 Apostel er bedeute? Der Ursprung des Bildes aus dem Brustschilde des Hohenpriesters und den Stellen bei Jesaja ist klar; nicht minder seine allgemeine geistige Deutung. Gott der Herr, der im Anfange des Buchs, wie der Stein Jaspis erschien, ist selbst die flammende eiserne Mauer um sie her: sie hat die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht also ist wie Krystall-Jaspis: feurigglänzend. Alles ist in der Stadt Gold, Edelstein, ihre Gründe die ausgesuchtesten, bewährtesten von allen; köstliche Grundsteine, theuer, schön, reich, vielfach, und der fernesten Zeit trogend. Eine Mauer von Jaspis, wer kann sie überwinden? Grundsäulen von Edelsteinen, wer kann sie zertrümmern? Eine Stadt von Golde, Strassen von Krystall, was kann sie Unreines in sich halten? Die zwölf Thore sind zwölf Perlen^{k)}: jedes Thor aus einer Perle; die Strassen der Stadt reines Gold, wie durchscheinender Krystall. (Perlen bedeuten hier nicht Edelgesteine überhaupt, von denen sie ausdrücklich unterschieden werden, sondern was der Ausdruck sagt: Perlen; gleichsam als Wunder heißt: jedes Thor aus Einer Perle.
 230 Der Dauerhaftigkeit wegen stehen sie auch nicht da; sondern der Unschuld, Schönheit und einförmigen Gestalt wegen. Durch diese Perlen soll nichts Unreines gehen: alle gleiche Unschuld-Schwestern stehn sie da und glänzen und dürfen nie geschlossen werden.) Einen

h) Zachar. 2, 5.

i) Zef. 28, 7. 54, 11. 12.

k) Zef. 54, 12.

Tempel sah ich nicht in ihr: Gott, der Herr, der Allbeherrscher, ist selbst ihr Tempel und das Lamm. Die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihr Licht ist das Lamm. Die Völker der Erretteten werden in ihrem Licht wandeln: die Könige der Erde werden ihren Glanz und ihre Ehre in sie bringen. (Das irrbische Jerusalem hatte am Tempel sein größtes Kleinod; dies Jerusalem bedarf keines Tempels^{l)}). Seine Einwohner haben das Licht Gottes in ihren Seelen, und brennen in seiner Liebe. Der Prophet^{m)} erhöhte für sein Jerusalem den Schein der Sonne und des Mondes; dies Jerusalem bedarf keines von beiden: sie hat ihre Sonne in sich. 231 Sie glänzt, daß auch ferne Völker ihr Licht sehen; und was herrlich und schön und glänzend war auf der Erde, ist Alles in ihrⁿ⁾. Ihre Thore werden am Tage nicht verschlossen^{o)}: denn Nacht ist nicht daselbst; der Glanz und die Herrlichkeit der Völker zieht in sie^{p)}. (Für allem Feinde sicher ist sie immer voll von neuem Zustrom edler Bewohner.) In sie wird nicht eingehen etwas Gemeines, oder was Gräuel thut und Lüge^{q)}; nur die geschrieben sind ins Lebensbuch des Lammes. —

Wenn ich alle diese Bilder zusammen nehme; wie kann ich ausdrücken, was sie sagen? Himmlisch, edel, vest, sicher, dauerhaft ist die Stadt, weit, groß und hoch, rein, glänzend, helle, reich, prächtig: auf Gottes Wort und das Zeugniß Jesu gegründet: unmittelbar unter Gottes Schutz, Liebe und Freundschaft: in ihr 232 alles Gute und Edle; alles Ueble unzugänglich von ihr gesondert. Wie Israels Lager dort herzog mit seinem Banner: so ruhet ist

l) Jer. 31, 33. 34.

m) Jes. 60, 19. 20. 24, 23.

n) Jes. 60, 10. 11. 49, 22. 25.

o) Jes. 60, 10. 11. Zach. 14, 13.

p) Jes. 60, 10. 11.

q) Jes. 52, 1. 60, 18.

dies himmlische Israel, unbewegbar, ewig in seinem großen und simplen Maas von Vier und Zwölf da. Nicht in der Tiefe, nicht an den Fluthen veränderlicher Meere; auf ihrem heiligen Berge, in ihrer überall zugänglichen heitern Höhe liegt die Stadt und der Strom Lebenswassers ist in ihr. Er zeigte mir einen Strom Wassers des Lebens, glänzend wie Krystall, der floß von dem Thron Gottes^{r)} und des Lammes. In Mitte der Strassen von beiden Seiten des Stroms war der Baum des Lebens, der zwölferlei Früchte trug, jeden Monat Eine: die Blätter des Baumes dienten zur Genesung der Völker. (Die Bilder vom Anfange dieses Buchs und der ganzen Menschengeschichte kommen hier wieder und beleben sich immer mehr: das Paradies, der Lebens-Baum erscheint. Auch er nach der Zahl der Stämme und Monate, mit zwölferlei Früchten gesegnet; heilsam, daß selbst seine Blätter gesund machen könnten, wenn etwas Krankes daselbst wäre): Doch kein Verbanntes wird mehr seyn^{s)}: (also nichts Krankes, nichts Heidnisches, das nicht brüderlich die Früchte genießen könnte; keine Verbannung aus dem Paradiese. Den Strom des Lebens, in dessen Mitte, an dessen Seiten überall der Baum blüht, fließt für alle: Krystallrein kommt er vom Thron Gottes und des Lammes, das alle befolgt.) Der Thron Gottes und des Lammes ist in ihr: seine Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen und sein Name wird an ihren Stirnen seyn. Nacht wird daselbst nicht seyn. Sie bedürfen nicht einer Leuchte, noch des Lichts der Sonne^{t)}: denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten und sie werden regieren in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. (Wirksam also werden sie seyn als Knechte Gottes in seinem Dienst, in seiner Vertraulichkeit und Liebe; über allen Wechsel, alle Veränderung erhaben, erquickt werden für die kurze Mühe des Lebens:

r) Ezech. 47, 8.

s) Zachar. 14, 11.

t) Jes. 60, 1. Zachar. 14, 7.

dies ist, was alle Bilder, Anfang und Ende sagen. Man ruffe sich vom Anfange des Buchs die Stimmen des Geistes zurück: wem seyn soll, der vom Baum des Lebens esse, vom Quell des Lebens trinke; womit es errungen, erkämpft, erstrebt werde? mich dünkt, so werde uns aus allen diesen Bildern bleiben, was bleiben soll, Geist für den Geist, fürs Herz erquickende Wahrheit.) — Er sprach zu mir: das sind treue und wahrhaftige Worte! Gott! der Herr aller Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was schnell geschehn soll. Siehe, ich komme bald. Selig, der die Worte der Weissagung dieses Buchs bewahret. Das Ende des Buchs schließt sich also an seinen Anfang: Alles wird Ein Wort Gottes, ein bald zu erfüllendes Ja und Amen.

Ich Johannes bins, der dies hörte und sah. Als ich gehört und gesehn hatte, fiel ich nieder, anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir solches zeigte. Er sprach zu mir: nicht also! Ich bin dein Mitknecht, und deiner 235 Brüder, der Propheten und derer, die die Worte dieses Buchs halten. Bete Gott an. (Die Worte sind wie ein Siegel des Sehers zum Schluß der Gesichte. Im Gefühl der Dankbarkeit vergißt er, was der Engel ihm schon untersagte) und fällt abermal nieder. Die Antwort des Engels ist verändert und auf eine unvermerkte Weise ehrend. Er nennt die Propheten des N. T. seine, des Sehers Brüder, und bekennet sich selbst zum Mitknecht auch derer, die die Worte dieses Buchs halten, die, wie er dort sagte, mit dem Zeugnisse Jesu Eins sind.) Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buchs: die Zeit ist nah. Wer Unrecht thut, thue fernerhin Unrecht; wer unrein ist, sei fernerhin unrein; wer aber gerecht ist, übe Gerechtigkeit weiter, und der Heilige sei forthin heilig. Siehe, ich komme schnell, und mein Lohn mit mir, zu geben jeglichem, wie sein Werk seyn wird.

u) Offenb. 19, 9.

236 Ich bin das A und das D, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte. Selig, die seine Gebote thun, daß sie Macht erhalten zum Baum des Lebens, einzugehen in die Thore dieser Stadt. Draußen sind die Hunde und die Zauberer, die Hurer und Mörder, die Abgöttischen und jeder, wer liebt und thut Lüge.

Ich Jesus sandte meinen Engel, euch, den Gemeinen, dieses zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Stamm David, der glänzende Morgenstern.

Der Geist und die Braut sprechen: komm! Und wer höret, spreche: komm! Und wer dürstet, komme! und wer will, nehme Wasser des Lebens umsonst.

Siegel auf Siegel! Jedes Wort, ein Gepräge des Herzens und der Wahrheit. Der Zweck des Buchs wird gezeigt über gerechte und ungerechte, unreine und heilige Seelen: jene mögen fortsündigen, ihr Ende kommt bald; diese sollen in der letzten Zeit nicht ablassen, nicht müde werden: denn auch ihr Lohn kommt schnell.

237 Lauter Bekräftigungen und Amen Jesu, wie er auch im Evangelium Johannes sie bezeuget! Er ist Wurzel und Stamm David: der Morgenstern, der zuerst aus der Nacht erwachte und jetzt aus der andern Welt herleuchtet. Er ruft den Seinen zu, daß sie ihm nachfolgen und mit ihm glänzen: sein Geist in ihnen antwortet. Er ruft: ich komme! und sie, das Bild seiner Braut, sprechen: komm! Er ruft: schon jetzt komme ein jeder: es fließen für ihn, schon hier zur Erquickung, Wasser des Lebens. Er soll, was Himmel sei, nicht nur glauben, sondern auch vorahnden, schmecken und empfinden. Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buchs höret: so jemand zu ihnen hinzuthut, auf den wird Gott hinzuthun, die in diesem Buch geschriebenen Plagen. So jemand von den Worten der Weissagung dieses Buchs hinwegthut, deß Theil wird Gott hinwegthun vom Baum des Lebens und von der heiligen Stadt, in diesem Buch beschrieben. In Drohungen und Verheissungen soll diese Schrift unverfälscht bleiben: denn keine konnte leichter und dorste weniger

verfälscht werden, als sie. Keine konnte leichter: denn da sie in Bildern spricht, so konnte dies manchen reizen, hinzuthun, oder, 238 da sie so schreckliche Dinge enthält, hinwegzuthun; mithin Alles ungewiß zu machen und zu verderben. Keine durfte weniger verderbt werden, als diese: eben, weil sie eine Bilderschrift ist, und solch ein Ganzes. Zerrüttete Bilder sind unverständlich, sie sagen nichts, oder was unrechtes und falsches. Das Buch ist vom wichtigsten Inhalt und nächster Erfüllung: hier sollte und durfte nichts verändert werden. Der dieses zeuget, spricht: Ja, ich komme schnell! — Amen! Komm, Herr Jesu! — Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! —

* * *

239 Wir sind bisher den Bildern des Buchs nachgegangen, um zuerst ihre Verständlichkeit und Bedeutung durch sich selbst und aus den Schriften der Propheten, zusammt dem Zeugniß Christi und der Geschichte sprechen zu lassen: das erste und Hauptwerk. Denn da es bisher ein allgemeines Vorurtheil gewesen, das Buch sei an sich unverständlich, es habe einen Schlüssel, der verloren gegangen sei, nöthig, seine Deutung beruhe auf lauter Wahn und Willkühr: so mußte dies Vorurtheil durch That und Probe widerlegt werden, ehe man etwas weiter sagt. Und mich dünkt, es ist widerlegt worden. Die Bilder, in denen dies Buch spricht, sprechen, wie alle vernünftige Bilder d. i. sie bedeuten. Ist uns eine Metapher, eine Allegorie, eine Münze, eine Statue, ja eine ganze Mythologie von Bildern in Gedichten, Reden, Philosophie, Kunstwerken verständlich, sobald sie nur bedeutend spricht, und wir genug Data ihrer Verständlichkeit haben: ist dies bei Griechen und Römern wahr, und wird ohne Widerspruch angenommen und ausgeübet;

240 wie denn nicht bei der verständlichsten Bildersprache, der Sprache der hebräischen Propheten? Diese hatten alle Einen Geist, Einen Zweck: einer bauet auf den andern, einer erklärt den andern und wie Gold hat man alle erhalten. Keine Bildersprache ist reiner blieben und bewährter worden, als ihre: keine Bildersprache ist auch, wie sie, so tief im Genius des Volks, seiner Schrift und Sprache gebildet. Die Ebräische Poesie ist gleichsam ganz Symbol, Bild, heilige, erhabne Rede^{a)}: selbst die Prosaischen und Geschichtschreiber müssen in Bildern reden, weil ihre Sprache es so fodert; die Lehrer und Propheten noch mehr. Keine Sprache liebt und gibt Bilder, wie diese; in Einem Flammenblick, in Einem Hauch voll Geistes

a) שֵׁשׁ ל. Lowth de poesi Hebr. prael. IV.

des Herrn. So spricht das alte und neue Testament; so spricht dies Buch, der Inhalt beider. Es ist Weibermähre, daß ein besonderer Schlüssel dazu gehöre oder verlohren gegangen sei; wer schreibt ein Buch ohne Schlüssel? Wer schreibts für sieben Gemeinen? Oder hängte Johannes, als ers versandte, den Schlüssel hinan? Und wie sah er aus? Wer hat ihn gesehen? Und wo ging er verlohren? Im Meer bei Pathmos oder dem Mäander? — Johannes schreibt ein Buch für andre, für viele: ein Buch, an dessen Inhalt ihm so äußerst gelegen war, daß er Flüche auf Flüche setzt, wers verstümmeln, Segen auf Segen giebt, wers lesen, hören, befolgen würde; und dies Buch soll ein unverständliches Räthsel, ein durch sich versiegelter Unsinn seyn, den niemand ohne seinen Urheber verstehe und auch Er vielleicht nicht verstanden habe — kann man sich etwas Ungereimteres denken? — Wars aber jenen Christen verständlich, warum nicht uns, die wir eben die Schriften des A. T., und noch mehr, das geschriebene Zeugniß Jesu und der Geschichte, haben, auf die dies Buch weist. Sie lebten im Drange der Zeiten, sollten erst auf Erfüllung warten, sahn also den Inhalt des Buchs nicht anders, als im Nebel der Zukunft; wir leben siebenzehn Jahrhunderte nach ihnen, den klarsten Zeitraum der Geschichte. Ist das Buch erfüllt, (wie es denn bald, schnell, in Eil erfüllt werden sollte) so muß uns die Geschichte Aufschluß geben. Ist im Kreise Johannes an Judäa oder der Christenheit erfüllt; wohlan! die Geschichte beider ist nicht dunkel: über den Ausgang Judäas haben wir einen so genauen, unpartheiischen Augenzeugen und Geschichtschreiber, wie über wenige Vorfälle der Welt: dem Christenthum gebrichts auch nicht an Nachrichten; kurz, dies Buch muß, wens erfüllt ist, klarer erfüllt seyn, als irgend ein Prophet des A. T. in seinen so ungleich dunklern Zeiten. Und was wäre es für eine Prophezeiung, die nach ihrer klarbeschriebenen Erfüllung noch unverständlich wäre?

Dies Buch ist nicht und ich weiß kaum, wie es je jemand dafür habe halten können? Ich bitte jeden, daß er nicht mir, sondern sich selbst glaube und mit seinen Augen sehe. Was sollte

es helfen, die Bedeutung Eines Bildes durch das Ansehen einer willkürlichen Auslegung geltend machen zu wollen, wie so viele gethan haben; die Zeit kommt doch mit unparteiischer Hand und wischt die Schminke von Deutung weg, die man sich und seinen Zeitgenossen aufdrang. Nur das Gold der Wahrheit ist ewig: nur sie kann seyn, die auch in Auslegung dieses Buchs eine Gewißheit und Eintracht giebt, die allen Parttheigeist überwindet. So lange man an einem symbolischen Buch deutet, es eigensüchtig, willkürlich, enge und grundlos erklärt: so lange wird nie Eintracht der Meinungen zu hoffen seyn: denn des Irrthums, der Grübeleien, der Parttheilichkeit und des Wahnsinns giebt's unendlich viele Wege. Jeder wählet sich den seinen, weil er sein ist; den er sodenn gegen alle und oft gegen sich selbst vertheidigt. Nur der Irrthum machte ihn blind, nur der Dünkel herbe und empfindlich. Das Licht der Wahrheit, wenns rein ist und angenommen werden will, scheint für alle, und allen gleich schön, helle und ruhig. Die gerade Linie ist die kürzeste und nur Eine; der krummen und gebrochenen giebt's unzählich viele, aus allen und auf alle Seiten — —

Indem ich mich also auf diesen gefundenen Sinn, aufs beste und ewige Zeugniß der Wahrheit verlasse, kann ich über das Innere meiner Deutung sehr ruhig seyn; sie bedeute und würke durch sich selbst, wie die Bilder, die sie erklärt. Ich habe mich hie und da mit einigen großen und guten Auslegern, Grotius, Wetstein, Abauzit, Harenberg,¹ begegnet; aber nur begegnet, hie und da, auf Einen oder zwei Schritte und den größten Theil des Buchs mußte ich sie ihre Wege gehn lassen und ging allein. Der Leser 244 gehe mit mir, oder vielmehr, er folge sich selbst und dem gefundenen schlichten Sinne der Wahrheit. Wo diese zu ihm spricht, nehme er mein Wort an; wo nicht, befre ers und nütze meinen Fehler. Mein Hauptgesetz wars, kein Bild willkürlich anzunehmen, es nichts bedeuten zu lassen, was es nicht, wie jede Allegorie, jede Statue und Münze, offenbar bedeutet. Ich weiß von keinem mythischen und typischen Wort (nach dem fatalen Mißbrauch dieses

1) Mscr.: Grotius, Vitringa, Wetstein, Abauzit, Harenberg, Semmler

Ausbruchs) im ganzen Buche und doch ist das ganze Buch im gesunden Sinne typisch und mystisch. Ich verliere kein Wort, mir Zustimmung und Beifall zu erbetteln; meine Deutung spreche für sich, wie des Buchs Bedeutung.

Worüber ich Nachsicht nöthig habe, ist die Art, wie ich die Bilder vorführe und zergliedere; nichts ist schwerer, als dieses. Ein Bild muß selbst sprechen, wenn es bedeuten soll; also auch in allen seinen Zügen beisammen seyn und auf einmal dastehn — zumal ein Bild im Morgenländischen Geiste. Auch hier heißt: „Jehovah spricht und es geschieht! er gebeut, so stehts da!“ Die Kürze ist sein Maas, der Augenblick seine Wirkung. Wie nun? wenn der Ausleger auslegen soll und also einzeln vorführen, zergliedern, zerstückeln muß? Im Buche der Offenbarung ist Alles schnell: alles treibt und drängt zum Ziele: ein Bote des schnellkommenden Herrn, des Blitzes, des Richters. Jetzt ist das Bild, wie ein schneidender Schwerthauch, jetzt wie die Schneeflocke auf dem Haupt des Überwinders, hier ein Flammenblick Jehovahs, dort ein Rauschen seines kommenden Fußtritts, ein Ruf, ein Athem, eine Stimme des Geistes — wie soll ich diese vorführen? wie zergliedern und erklären? Im ganzen Buch ist Eile, Gegenwart, Ankunft: ein brechendes Siegel, ein fliegender Trommetenhall, ein durch den Himmel fahrendes Zeichen, Boten, Gesichte, die sich drängen und fast auf einmal sind — wäre es möglich, daß die vier Lebendigen zugleich riefen, und vier Siegel schnell aufeinander brächen, und die vier ersten Trommeten fast auf einmal die Elemente zerwühlten, und ich die Gesichte zusammen setzen könnte, daß sieben Gemeinen um einen Menschensohn flammen; auf Einmal das Lamm der seligen Höhe und die Thiere der Verwüstung unten erscheinen, und Babel als Weib, als Stadt, als Thier, als Ungeheuer dem Geist auf Einmal sich eindrückte; dies und noch unsäglich mehr — wäre es möglich, wäre mirs möglich gewesen; so könnte ich vielleicht auf einen ganzen Eindruck der Deutung und Bedeutung dieses Buchs rechnen. Aber es war mir nicht möglich. Der Sinn fliegt und die Worte kriechen; das Bild steht da und lebt und

athmet; die Worte müssen es zertheilen und oft so vielfach zertheilen, daß vielleicht nur für den begeistertsten Liebhaber noch das ganze Bild dasteht. Ich arbeitete dagegen, ließ schnell folgen, setzte Bilder, die ich zertheilen mußte, wieder zusammen, winkte nur, hier auf das Zeugniß Christi, dort auf das Wort eines Propheten; Rabbinen und den Sprachgebrauch lies ich ganz aus, weil ich sie voraussetze, und vielleicht „ein eignes Wörterbuch dieser Bilder aus ihrem Ursprunge und nach ihrem Sprachgebrauch, zusammt einer Geschichte der Erklärungen und Wirkungen dieses Buchs“ zu anderer Zeit gebe; genug, hier war zu alle diesem nicht Zeit. In der Folge, im Ganzen der Bilder liegt Alles, auch Alles, was dem Ausleger und Leser Licht giebt, was ihn auf rechter Bahn erhält und zum letzten Eindruck des Buchs hinreißet; an dieser Kette mußte ich eilen. Ich eilte, drängte mich durch durchs große Gefolge des kommenden Herrn; beschämt stehe ich hier. Habe ich vermocht, Ein Bild zu geben, wie es dasteht? Ein Bild zu deuten, wie es schwebt zwischen Himmel und Erde? Habe ich vermocht, die heilige Kette zu regen, die sich siebenfach schlingt und windet, und überall A und D ist, Anfang und Ende des kommenden Weltbeherrschers? Ich that was ich konnte; der Leser thue mehr. Er schwimme hin auf dem reißenden Strom des Blicks, der Gedanken, wo Zunge und Feder nicht nachfolgt: er rücke zusammen und ordne und sehe; ich komme ihm noch mit einigen Ideen zu Hülfe:

1. Der Plan des Buchs ist die siebenende Zahl: die Zahl der Vollendung, des Sabbats, der Ruhe. Der erste Tag des Herrn war der siebenende nach der Schöpfung: so ordnete man die Zeiten der Welt: so soll auch dieser letzte Tag des Herren, das Frei- und Hall- und Jubeljahr, das Ende der Angstwoche, Sabbat kommen. Das Buch zerfällt in diese Theile und liebt die Zahl sieben von Anfang bis zu Ende. Gleich bei der ersten Erscheinung tritt Christus mit sieben Leuchtern und Sternen auf: der erste Eindruck soll Haupteindruck, Typus des ganzen Buchs werden. Nach ihm richten sich die sieben Briefe, Siegel, Trommeten, Plagen, die immer wiederkommende halbe Jahrwoche der

Noth und soviel einzelne Stimmen und Lobwünsche; nach ihnen richtet sich das Ganze des Buchs. Hier ist, wenn man auch hier und da anders abtheilen möchte, sein Haupttypus:

1.

Christus.

Die sieben Briefe.

2.

Das Buch Gottes.

Die sieben Siegel.

3.

Stilles Gebet.

Die sieben Trommeten.

4.

Geburt des Königs.

Zeichen des Drachen, des Weibes, der Thiere.

5.

Boten des Unterganges.

Die sieben letzten Plagen.

6.

Untergang

des Weibes, der Thiere.

7.

Untergang des Drachen.

Die neue Welt.

An der Figur, in die ich die Eintheilung stelle, liegt uns 249 noch nichts. Die sieben Leuchter, der erste Typus, standen im Kreise, so vielleicht auch die Sterne; die Briefe sind durch die Ver-
setzung der Worte: wer Ohr hat, höre! also geordnet:

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

Die sieben Siegel, Trommeten, Plagen, wo immer das erste Vier und letzte Drei sich auf einander beziehen, ohngefähr also:

1. 2.
3. 4.
- 5.
- 6.
- 7.

250 Aber aus alle diesem soll hier noch nichts folgen. Lamm und Drache, Lamm und die Thiere beziehn sich auch auf einander: die drei ruffenden Engel, die zwei Symbole der Ernte und Weinlese; die jedesmalige Erscheinung vor dem Letzten der Siegel und der Trommeten ebenfalls: Babel und Jerusalem, das unzüchtige Weib und die himmlische Braut beßgleichen. Das ganze Buch ist von der überdachtesten Anordnung und Beziehung im Großen und Kleinen, bis auf jede Stimme, jedes Bild, jeden Wink, so daß ich ihm hierinn nichts Ähnliches kenne^{b)}. Es ist das heilige Labyrinth Gottes mit sieben Pforten: das lebende Bild seiner Ankunft mit sieben Sternen und Flammenzügen.

251 2. Die siebenfache Anordnung hilft dem Buch zu einer wunderbaren Einheit. Es ist nur Eine Stimme in ihm durch alle Briefe, Siegel, Trommeten, Zeichen und Plagen: der Herr kommt: nur Ein Gepräge durch alle Erscheinungen und Wunder: A und D, Anfang und Ende, ist Gott der Herr, der ist und war und seyn wird, der Allbeherrscher. So kündigt Johannes an: so versiegelt er; und durch alle Bilber und Zeichen des Buchs ist jedes hierauf, durch sich selbst, und nach den Worten Christi und der Propheten, natürlich deutend. — Der Herr sprach: „ich komme!“ und er kam. Der letzte Prophet rief^{c)}: Wer wird den Tag seiner Zukunft erleiden? Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen u. f. Und siehe, er sitzt und schmelzt und läutert seine Kinder Levi wie Gold und Silber. Es ist das erste Zeichen seiner Ankunft, daß er straft und ein

b) Nullus umquam erat liber, qui maiori cum artificio scriptus, quam hic liber: tamquam si vnumquodque verbum pensitatum antea fuerit in bilance, quam in chartam conscriptum. *H. Morus.*

d) Malach. 3, 2—5. 17. 18. vergl. Offenb. 2. 3.

schneller Zeuge ist wider die Zauberer, Ehebrecher und Unreinen; die Seinen aber auch an seinem Tage mit hohem Unterschiede auszeichnet. — Nach dieser Läuterung, dem Bilde seiner immer- und innignahen Gegenwart und Zukunft geht das erste Gesicht an: das verschlossene Buch öffnet sich; gebrochne Siegel werden Ahndungen, Zeichen seiner Zukunft, lauter bedeutende Zeichen. Wie oft hatten die Propheten gesagt^{e)}: des Herren Tag kommt blutig, fürchterlich, schrecklich: seine vier Plagen sind die vier Rosse vor seinem Wagen. Seine An-²⁵²kunft harret, bis die Blutschulden erfüllt sind; wenn er aber kommt, flieht ahnend vor seinem Blick Himmel und Erde. — Die Ahndungen sind erfüllt: die Trommeten rufen. Sie zerschmettern Himmel und Erde; nicht Mauern fallen, sondern Stücke des Firmaments, Hagelsteine Gottes, Berge, Klüfte. Ruffet mit der Trommete: der Herr kommt! Vor ihm geht Blut, Feuer und Rauchdampf: die Sonne wird Finsterniß und der Mond Blut, ehe denn da kommt der schreckliche Tag des Herrn. Heuschrecken gehn vor ihm her: vor ihm sprengen Rosse und Reuter^{f)}. — Er kommt näher: die letzten Zeugen erscheinen; siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da kommt der große und schreckliche Tag des Herrn^{g)}. Er kommt: die Siegsstimmen rufen ihn im Himmel aus; auf Erden müssen noch hinweggethan werden die Gräuel und Unthiere der List und Bosheit^{h)}. Die Engel rufen Babels Fall,²⁵³ der Verwirrung Untergang, daß Ruhe werde: die Sichel mäht, der Weinstock blutet zur Weinlese, zur fröhlichen Ernte: hebet eure Augen auf: das Feld ist weiß zur Ernteⁱ⁾. Die letzten Plagen des Ausgangs kommen: der Tag des Herrn glühend, wie ein Ofen und die Verräther sind Stroh^{k)}. Der Euphrat trocknet:

e) Es. 2, 12. 10, 3. 13, 6. 22, 5. Ezech. 30, 1. 2.

f) Joel 1. 2. Amos 5. 18. Jephani. 1, 14. 15.

g) Malach. 4, 5. 6.

h) Jer. 50, 17.

i) Joel 3, 18. Es. 17, 5. 11.

k) Malach. 4, 1.

die Schlachtopfer sind versammelt: er kommt als Rächer^{l)}: er kommt als Richter. Das Gericht wird gehalten: die Gerechten erwachen als frühzeitige Sterne^{m)} und ihnen nach das ganze Heer. Babel ist versunken, Jerusalem glänzet: der Drache versunken: der Herr ist Königⁿ⁾. — So ist in Allem nur Eine Stimme, Ein Inhalt: was die Bilder nicht sagen können, sagen die mächtigen Zwischenrufe und Stimmen, und Chöre. Vor jedem Siebenden^{o)} erscheint ein Bote, der an den Anfang erinnert und auf das Ende weist: die Ringe greifen in einander und lassen nicht los, bis am Ziele. Das Chor des Himmels wechselt mit dem Echo des Geistes auf Erden^{p)}: dies fleht, ruffet, warnet, tröstet: es erhält durch alle drückende Gesichte die Ahnung besserer Zukunft. Der heilige Name ist auf dem Buch und seinen Erwählten^{q)}: immer schwebt die Stadt Gottes, das Lamm, das himmlische Priesterthum vor Augen, ihr letztes Theil und Erbe.

Wer leiht mir Kräfte, diese wunderbare Einfalt mit der Höhe, Mannigfaltigkeit, Stärke und Schnelle der Bilder zu paaren, unter deren manchem die Seele fast erliegt. Sie stehn wie zwischen Himmel und Erde: sie fassen die Ewigkeit in den Ring eines kleinen Zeitanblicks: Er ist und war und kommt, der Allbeherrscher. Seine Briefe zu Anfange des Buchs, sind Funken seines Feueranblicks, wie und wo er in verborgnen Flecken des Herzens, in glühenden Denkmalen der Erinnerung an ihn gefühlt wird; sein Hauch ist ein zweischneidiges Schwert, das als ein Richter der Gedanken, Seele und Leib, Mark und Bein scheidet.

Dein Buch der Rathschläge, du Unanschaulbarer, ist verschlossen, oft auch unserm Andenken verschlossen mit sieben Siegeln; wenn ahnden wir deine Gegenwart? wenn merken wirs, daß unser

l) Jes. 61. 63. f.

m) Dan. 7, 10. 12, 3.

n) Zachar. 13. 14. Obadj. 5. 21.

o) Kap. 7, 10.

p) Kap. 2. 3. 5. 7. 14. 16. 22.

q) Kap. 1—3. 7. 8. 10. 12. 14. 15. 18—22.

Verhängniß in deiner Hand schwebet? Wenn Siegel wie diese brechen und deine Reuter hervorgehn, und die Lebendigen an deinem Thron rufen: Komm und sieh! auf¹ dem Leichenselde röchelnder Todten, über den Trümmern einer Königsstadt, in den Straßen des Hungers und Häusern verwesender Kranken; auch der Gotteläugner fühlt schauernd da Gegenwart des Rächers, des Richters, ahndet ein versiegelt Buch des Schicksals. — Alter der Tage, so enthüllest du dich; durch wunderbare Zeitzeichen wird dein unerforschliches Regiment gespürt. Was hat sie gethan, die unschuldige Heerde, die unter dem Schwert des Kriegers, unter den Zähnen des Hungers, der Thiere stirbt? Wie Schlachtopfer liegen sie da, daß die entschlafne Welt den Fußtritt deines Ganges merke: vom leichten edlen Sieger mit dem Ehrenkranze fängts an und endet mit Tod und dem Hölle Reich. — Und doch, wie wenige die bei einer 256 solchen Zeiterscheinung dich kommen sehen, und das stille Blut der erwürgten Unschuld nach Rache schreien, um Erlösung wimmern hören?

Große Begebenheiten des Krieges sind dem Seher nur ein Trommetenhall zur Warnung: große Anführer nur schuppige Sterne; das berühmteste Kriegsheer der Welt eine Schaar ziehender Schlangen und Amphibänen. Der Mittelpunkt des Weltlaufs, der Kampf des Guten und des Bösen ist ihm als eine Schlacht am Himmel, da Feuerröthe und dunkelschwarze Wolken mit Sonne, Mond und allem angenehmen, fröhlichen Licht streiten; Gott ist des Lichtes Vater und Licht muß Licht bleiben. —

Alle Erdenmacht und List, welche Kronen sie auch trage, mit welchen berühmten Namen sie sich schmücke, welche Anbetung sie erlange, welche Künste sie auch befördere: wenn sie mit Gott und dem Lamm streitet, ist ihm Belial, Ungeheuer, Unthier des Abgrundes, Gräuel der Sünde und Kind des Verderbens. Der Drache ist sein Vater, der Abgrund sein Ende. Babel sinkt und welche Welt Reichthums, Nutzens, Wollüste und schöner Künste sinkt mit ihr! Alle Wehllage um sie ist vergeblich; da die, so Wort Gottes 257 halten und die Treue Jesu bewahren, mit ihrer edlen Ein-

1) A: Auf

falt des Buches Kern und Stern, aufgehen und ewiglich bleiben.

3. Die Offenbarung ist also, auch wenn man die erste und nächste Geschichte ihrer Deutung nicht verstände, ein Buch für alle Herzen und alle Zeiten: denn sie enthält das Wesen des Christenthums und der Weltgeschichte, sie hat durch alle Veränderungen und Zeitumstände das Gepräge auf sich: der Herr ist nahe! sein Reich kommt!

Wie manchen Propheten im A. T. haben wir, dessen nächste historischen Umstände wir bei so mancher Stelle nicht wissen; da diese Stelle doch sobald sie göttliche Wahrheit, Lehre und Trost enthält, Manna ist für alle Herzen und alle Zeiten. Sollts bei dem Buch, das Auszug beinahe aller Propheten und Apostel ist, nicht eben so seyn? Es ist, (und wenn auch mancher Einfältige seine gelehrte Deutung nicht wüßte) ein Lehr- und Trostbuch, für alle Gemeinen, wo Christus wandelt.

258 Bei den Briefen habe ichs, (ohne daß sie deswegen mystische Zeiträume enthalten dürften) gezeigt; beim Übrigen nicht anders. Der Glaube, daß der gestorbene Christus noch lebe, daß der verborgne Christus regiere, daß der einst niedrige Christus ist im Glanz der Herrlichkeit Gottes schwebe; dieser Glaube, kann er besser bestärkt werden, als durch die erste Erscheinung des herrlichen Auferstandnen? Wie Sonne ist sein Angesicht: sein Hauch Allmacht: die Schlüssel der Hölle und des Todes sind sein: er vollendete und wird vollenden. Was sind zehn Tage der Trübsal gegen seinen ewigen Lohn? Was sind die dreißig Jahre der Niedrigkeit seines Lebens gegen seine ewige Hoheit? Darum sei treu bis an den Tod; dein wartet die Krone des Lebens. —

Du lebst in einer drückenden Zeit: das Buch des Schicksals hängt verschlossen über dir und deinem Volke; weine nicht! Es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda: das Buch ist in seiner Hand; er vollendet und wird vollenden. —

Über dir brechen fürchtbare Siegel: du hörst im Rauschen des 259 langsamen Fußes der Zeit schauerliche Ahnung: Himmel und Erde

droht, am meisten die wachsende Bosheit der Menschen: der Krieg rafft weg, die Pest, der Hunger tödtet: edle Menschen sterben, gute Menschen gehn seufzend unter: das Land bebt, seine Pfeiler wanken; Fürchte dich nicht, der Herr ist dein Gott, und sein Name ist auf dir. So du durchs Wasser gehst, will er bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du durchs Feuer gehst, sollt du nicht brennen und dich die Flamme nicht anzünden. Die Zahl der Seinen ist, wie ein Bündlein der Lebendigen in seinen Schoos geworfen, und versiegelt. —

Die letzte Ahndung kommt: Todeschwangre Stille, Warten der Dinge: die Trommeten sind gegeben; „Gedenke meiner, mein Gott, im Besten!“ spricht jetzt das stille Räuchopfer der Gebete und die stille Antwort Gottes: in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Für die Zaubrer, Mörder, Abgötter, Hurer, (die leider! sich auch durch sie nicht bessern, wie die Erfahrung der Welt zeigt,) sind die Plagen. Sie quälen lange; mitten unter ihnen erscheint der Friedensengel, den schönen Regenbogen um sein Haupt und schwört den Eid des ältesten Bundes. Laß Berg und Hügel sinken: das Versprechen Gottes sinkt nicht, es geht hinter Stürmen der Sündfluth, wie die Schranken des Gnaden-Thrones, der Regenbogen, schöner hervor. Um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt: kurz ist der Weg durchs Meer der Trübsal; ewig die Freude, unverweklich die Palmen und Kronen. —

Der Tempel Gottes wird Preis gegeben; es ist nur der äußere, entweihete Heidentempel, der wahre Tempel Gottes, mit allen, die in ihm anbeten, ist längst zum schönern Bau gerettet.

Die beiden letzten Zeugen erscheinen; wie ehret Gott diese Zeugen! wie edel kleidet er sie lebend und sterbend in Silber und Lohr ein! Wer ist, der, wenn er die Stelle liest, nicht ihren Tod begehrt? Fackeln vor dem Herrn, Ölkränze vor dem Gott des Vaterlandes, Moses und Elias an Lohne!

Der Himmel geht auf: Gottes Tempel, die Bundeslade wird gesehen; auf Erden kann sie noch nicht erscheinen. Da stehn noch

261 Scheinbilder der List und Gewalt — wanke nicht; die Stimmen des Himmels sangen: Vollbracht! und auf Erden wirds vollbracht werden. Wie hier, wird allemal das Gute gehohren im großen Reiche Awwaters: die Mutter wird verfolgt, das Kind gesichert, denn Gott ist sein Vater. Der irdischen Mutter ist auch ihr Ort bestimmt, die Wüste des Kammers, mit Brod und Wasser des Trübsals, hinter ihr schießt der unschädliche Strom der Verfolgung; aber die Erde hilft der Armen und verschlingt den vergeblichen Strom; auch in der Wüste der Verbannung ist ihr Glend bis auf Zeiten, Zeit und halbe Zeit berechnet. Man sieht zwar igt deine Gestalt nicht, Eble Sonnen- und Sterngezierte! aber dein Sohn ist, was er seyn soll, ewiger König, Erbe der Nachwelt; und dem verworfnen Drachen wartet sein Schicksal, durch Lammesgebuld und Löwenmuth bis zum Tode überwunden zu werden.

Noch stehn in seinem Namen da Phantome der Tyrannie und List, schreckliche Phänomene! Die Erde bebt unter den Füßen des Thiers, Nationen und Menschenheere lassen sich Religion, Gesetze, Gott, Freiheit rauben und mit Bärenfuß zertreten. Es brüllt 262 gegen Gott und seine Hütte und alles ächzt und winselt: „wer ist ihm gleich? wer vermag mit ihm zu streiten?“ und läßt sich bezeichnen und verliert Gewissen und Seele und geht als Schlachtvieh in Sklavenstricken. — Sein ist das andre Thier, der Drache in Schafszkleidern, der feine, falsche, politische Prophet. Wunder stehn ihm zu Gebot; Feuer vom Himmel und alle Menschenkünste zu Händen; und das Alles, damit dem Thier ein Bildniß werde, und alles trage seines Namens Zug und Zahl, sein Abgötter, Sklave und Schlachtvieh — Freuet euch, ihr Ungeheuer eures kurzen nichtigen Reichs, eurer Höllenlist und Höllengewalt hierieden; in jener Höhe steht das Lamm und um ihn seine erwählte Schaar in andrer Hoheit, in andrer Weisheit. —

Welche Bilder des Trosts und der Lehre sind nicht die Ernte und Weinlese, der Gesang des Himmels vor den letzten Klagen, endlich das grause Trauer- und Todtenlied über das gestürzte, sinkende Babel. Wie ein Stein gehts unter, und alle Stimmen in

ihm verstummen und alle seine Liebhaber heulen und klagen; und der Geist spricht: so wird aller Schein verschwinden! so wird in kurzem alle Hurerei und Pracht und Unterdrückung der Welt hinseyn, denn das Ansehn dieser Welt vergehet. 263

— melted into air, into thin air
and like the baseless fabrik of the air-visions
the cloud-capt tow'rs, the gorgeous palaces,
the solemn temples, the great globe itself,
yea all which it inherit, shall dissolve
and like this insubstantial pageant faded
leave not a rack behind. We are such stuff
as dreams are made on —

Nur Gottes Wort bleibt: Wahrheit, Treue, Gerechtigkeit ziehn auf weißen Triumphroffen gekrönt einher. Das stillgesäete Gute der Zeugen Jesu kommt hervor: sie gehen als Morgensterne aus dem Schooß der Nacht und leuchten mit Himmelsglanze. Ihr Blut, das lange zertreten ward und ungehört rief, ist jetzt Schmuck ihres Kleides: ihr Werk, die edelste Sache der Welt, kommt, wie eine versunkne Atlantis, hervor und blühet. — Die Erde erwacht, die Thaten der Menschen steigen ans Licht, das Böse wird verbannet, das ewige Ziel unsrer Wünsche, Gottes Stadt und Braut erscheint. Wie viel Seelen haben sich am Geiste dieser Bilder gelabet! Wie viel Herzen hat die Stimme erquicket: „wen dürstet, der komme! 264 wer da will, schöpfe Wasser des Lebens.“ Ihr brechendes Auge sah die Gottesstadt, auch ohne Bilder, ihre lechzende Zunge fühlte Erquickung; sie entschliefen und gingen hinüber. Siehe da, die Wohnung Gottes mit den Menschen: Er selbst Gott bei ihnen ist nun ihr Gott und sie sind sein Volk. Selig sind die Todten, die im Herren sterben: sie ruhn und ihre Werke sind mit ihnen. Gott hat getrocknet alle Thränen von ihren Augen, Schmerz und Trauer sind nicht mehr: das Erste ist vergangen —

Überhaupt dünkt's mich Unehrlbarkeit und Thorheit, einen Spruch, vielleicht den herrlichsten, zärtlichsten, stärksten Zug der Wahrheit beß-

wegen zu verspotten und zu verachten, weil er in der verschrienen Apokalypse steht. Siehe, der Herr kommt und sein Lohn mit ihm, zu geben einem jeglichen nach seinen Werken; ist das Wort nicht eine ewige Gotteswahrheit? sagt es sie nicht so stark und zart, als sie gesagt werden kann? sagt sie nicht auch Jesaias?

265 hat ein guter, ehrbarer Heide an ihr gezweifelt? Und was ist nun verächtliches und lächerliches in dem Spruch, wenn ihn die Apokalypse, wie ein Siegel auf ihrer Stelle, brauchet? Wäre es nicht unbillig und unehrbar, wenn man mit der Schrift eines Heiden und Ketzers also verführe und ihre Rosen nicht Rosen seyn ließe, wenn sie gleich unter Dornen wüchsen? Und bei diesem Buch, das seine mehr als tausend Jahr¹ durchlebt, und seine Wirkung auf Menschliche Herzen gnugsam erprobt hat, bei ihm verzeiht man sich dergleichen. Halte mans, wofür man wolle; nur lasse man ihm das Gute, das es in sich hat, und das gewiß göttlich ist, wer und wozu er es auch geschrieben habe? Eure Bücher, ihr Verächter, werden sie die Wirkung und das Leben dieses Buchs haben? und wo Wirkung ist, muß Ursach seyn, die wirken kann. Wo ein Buch, Jahrtausende durch, Herzen regt und Seelen weckt und Freund und Feind nicht gleichgültig läßt und beinah nie einen laulichen Freund oder Feind gehabt hat; in solchem Buche muß Inhalt seyn, was man auch davon sage. Um ein Nichts streitet man nicht; ein Nichts vergift man: über das Merkwürdige dieses Buchs hat also die Zeit, der schärfste

266 Richter, schon gerichtet, und es ist Thorheit, durch Wahn zu verfolgen, was sich durch That so lange gestützt hat.

4. Aber warum hatte denn dies Buch zu allen Zeiten und vor allen andern so viel Feinde? Feinde, denen der stumpfeste Wiß, der blödeste Einfall, den sie in jeder andern Sache, in jedes Andern Munde selbst verachten würden, noch lieb ist, wenn er nur diesem Buche wehthut? Die Ursachen lassen sich leicht errathen: sie liegen in der Natur desselben: es trägt wie Alles, sein Schicksal mit sich. Zuerst. Das Buch ist in Bildern; und Bilder können

1) „seine mehr als tausend Jahre“ auch im Manuscript.

die Philosophen nicht leiden. Die Wahrheit soll sich ihnen rein, nackt, abstrakt, Philosophisch zeigen, und hat sich ihnen längst also gewiesen. Keine Frage also: wo? wenn? warum? wozu? von wem dies Buch in Bildern geschrieben sei? obs nicht so habe geschrieben werden müssen? und vom Philosophen für Philosophen habe geschrieben seyn wollen? Keine Frage: ob die Bilder Zweckvoll, wahr, klar, wirksam, verständlich oder im ganzen Buche denn nichts als Bilder sei? gnug, in ihm sind Bilder! und mit Bildern haben wir nichts zu schaffen, sie sind höchstens Descriptionen der Wahrheit, und wir wollen Demonstrationen. Deduktion, Theoreme, 267
 Akroame lieben wir, Wahrheit, die keiner Sinne nöthig hat: (ob sie gleich voller Sinne ist und man nur durch Sinne zu ihr gelangte) Erfahrung, Versuch, Sinne, Bilder sind unter uns, wie Nebel unter dem reinen Sonnenlichte. — Daß dies kein Spott sei, setze ich gleich hinzu: Zweitens. Die Natur selbst mischet die Seelenkräfte verschieden, sie giebt dem Einen mehr Abstraktions- dem andern mehr Concretionskräfte und selten werden beide gleich geübet. In unsrer gelehrten Erziehung sind ungleich mehr Anlässe, Übungen und Lehrmeister für jene als für diese: man wird mehr zur Abstraktion, als zur Anschauung; mehr zum Zergliedern, als zum reinen Erfassen, als zu Erfahrung und That gebildet; mithin gehn in weniger Zeit die ungeübten Anschauungskräfte ganz verlohren. Komme nun ein Gelehrter, der über Abstraktionen grau ward, über die Offenbarung; was kann er an ihr sehen? Bilder nicht, er sieht Farben: ihm bedeutet nicht, was am Klärsten bedeutet, was jeder- mann beim ersten Blick siehet. Will er nun, weil er Gelehrter ist, doch auch sprechen und deuten; wie anders, als daß er Wahnsinn 268
 deute? Er zerreißt und zerstückt, fragt an Farben, hat weder Auge, noch Gesichtspunkt, noch Begriff vom Zweck des Werks, schüttet drüber aus, was er eben im Hirn hat, faule Kirchen- und Rejer- oder lügenhafte, kranke, kleinkreisige politische Geschichte. Nun ist sein schönes Exemplum da, dem folgen andre; Klügere warnen, an seinem Exemplo und sagen: wenn der große Mann irrte, wer sollte nicht irren? Wer wollte sich mit dem Buch einlassen, das

selbst ihm, dem gelehrten Mann, die Sinne geraubt hat! Le grand Newton fit son Apocalypse, weil es die Apokalypse war; da man gerad umgekehrt schließen sollte: le grand Newton fit son Apocalypse, vielleicht eben weil er der große Newton war. Er kam zu ihr, nicht wie er kommen sollte, ohne Vorurtheil, ohne System: er kam als Rechner, als Chronolog, sie sollte ihm Anhang zum Daniel werden, damit sein System sich ergänzte; er war also kein reiner Leser der Offenbarung. Ein Weib, ein Kind, ein sinnlicher Mensch kann Bilder oft besser setzen, ihre Bedeutung besser treffen, als der große Gelehrte, der seinen Kopf mit andern Sachen gefüllt hat. Bei jedem Bilde und Symbol im gemeinen Leben ist dies 269 zugestanden; wie denn nicht bei dem Bilde der Bilder, der Offenbarung? Sie hat und ist eine eigne Welt; wem Sinn und Gesichtspunkt zu ihr fehlt, geht im Finstern und tappt an ihr nach Farben umher. Selbst zum Lesen eines Buchs, das sie deutet, gehört Sinn, Muße, Gesichtspunkt. Wers verschmäht, als Kind zu sehen, als unbefangener, sinnlicher Mensch die Bedeutung auf sich sprechen zu lassen; der ist kein Leser weder des Buchs, noch seiner Deutung. Voll Systems, Gelehrsamkeit, Vorurtheile und streitiger Hypothesen, lese er etwas, was dahin gehöret; nur er urtheile auch nicht hievon; noch weniger messe er die Verständlichkeit der Bilder bei andern nach sich selbst. Für einen Tauben spricht man nicht und der Mahler mahlt nicht für Blinde. — Drittens. Sehr oft hat auch bei Auslegern das Herz den Verstand verführt und Haß und Liebe dieses Buchs gepflanzt. Meistens waren Leute von Herz, nicht bloß, wie gezeigt worden, von trocknen Abstraktionsgaben, (diese verachteten das Buch und ließens liegen!) die sich an dies Buch machten: oft gossen sie also auch darauf aus, was in 270 ihrem Herzen war, sie mahtens mit Blut und Saft ihres Lebens. Dies gefiel, dies rührte. Sie fanden ihre Zeit, und die beste Zeit darinn, die sie sich dachten; jenes Gemälde war an sich wahr, (obgleich keine Sylbe vielleicht im Buch stand) dazu warb's stark gezeichnet, in den zarten Zügen dieses Buchs erschiens noch stärker; sie machten Parthei. Ein Mann von warmen Herzen und vielleicht

großen Talenten, ein Savonarola, Joachim, Petersen, Bengel u. a. würden auch ohne Offenbarung Parthei gemacht haben; jetzt ward sie nur das Behikulum ihrer Lieblingsideen, ihrer Bewunderung, ihrer Verehrung. Man nahm an, weil es von ihnen kam, vertheidigte, auch was sich nicht vertheidigen läßt, der Name des Auslegers vergüldete alles, man las mit gefalteten Händen. Das war nun den Feinden des Buchs und der Parthei ein gewonnenes Spiel. Sie haßten so kälter, was jene so warm und oft unvorsichtig priesen. Nun sollte nichts Gutes oder Verständliches im Buch stehn, weil jene es nicht verstanden und etwa ein falsches Gute in ihm gefunden hatten — dies ist die Geschichte des Buchs durch alle Zeiten. Montanistische Schwärmer, Cerinthische Träumer erweckten einen Cajus, der um ihnen zu widersprechen, das un- 271
schulbige Buch, das weder Montanistisch noch Cerinthisch lehret, mit verwarf. Unverschämte Deutler veranlaßten einen prüfenden Dionysius, der furchtsam sagte: „ich verstehe es nicht; es mag übrigens ein gutes Buch seyn.“ Wenn man Jahrhunderte durch das heidnische Rom im Bilde des Antichrists gefunden, und Eusebius nun ein christliches Rom erlebte, das eben kein himmlisches Jerusalem war; natürlich ward er kühl und fand aus Verzweiflung das himmlische Jerusalem gar in dem, das Konstantin baute. — So bis auf die letzte Zeiten. Die Geschichte des Buchs, seines Hasses und seiner Liebe, ist sehr natürlich; nur eben deswegen ist's Thorheit, an ihr und an einzelnen Zeugnissen einzelner Männer zu hängen, als ob die entschieden. Ey lieber! laß die abgetragnen Lappen liegen und siehe die Person, siehe das Buch an. Hasses es nicht voraus und du wirst, recht verstanden, gewiß lieben lernen. —

5. „Aber wie? sollte Johannes das Buch geschrieben haben? es wird ja so sehr bezweifelt!“ Laßet uns sehen, aus und mit welchem Grunde es bezweifelt wird?

Einen Missethäter selbst hört man, ehe man ihn verdammt, 272
und was sagt dies Buch von sich? Es nennet sich Johannes Schrift und zwar nachdrücklicher, als die Schrift eines Apostels oder Evangelisten sich von ihrem Urheber nennet. Johannes ist in

ihr durchhin, und als Siegel zu Anfange und am Ende, Authentischer, Autoptischer Zeuge. Sein Buch ist Zeugniß, sein Name darauf bürgendes Gepräge. Er will ihn also auch nicht unbestimmt gelassen haben: es ist der Johannes auf Pathmos, der die Offenbarung sah; kein anderer, kein Betrüger. Die Mähr, daß ein Johannes Presbyter sie geschrieben haben könne, ist eine Vermuthung Eusebius, die er ganz ohne Grund thut und ehe er sie gethan hat, zurücknimmt¹⁾. Er führt nur an, daß ein Johannes Presbyter in Ephesus begraben liege, der (vermuthlich weil er in Ephesus begraben liegt,) „auch vielleicht die Offenbarung gesehen habe, wenn man sie nicht vielleicht dem Ersten Johannes zuschreiben wollte.“ Und dem will sie Jeder zuschreiben, dem schreibt sie sich selbst zu. Das ganze Mährchen vom Johannes Presbyter ist, wie alle Mährchen aus Papias Munde, dunkel²⁾: man weiß nicht, was er gesagt hat? noch wie mans verstanden? Es können viel Presbyters Johannes, wie überall, so auch in Ephesus gewesen seyn; es könnte auch eben sowohl seyn, daß Papias gar unsern Johannes Presbyter genannt habe. Er, der Älteste unter den Aposteln, galt als Presbyter der Christenheit: vielleicht machte man ihn auch gar zu Einem der 24 Presbytern der Offenbarung, wie man ihn ja, vielleicht aus eben diesem Buch, zum Hohenpriester machte, der das Stirnblatt getragen. Wie dem aber sei; daß ein anderer, als Johannes der Apostel, die Offenbarung geschrieben habe, ist unerwiesen und unerweislich. Das Buch selbst zeugt in voller Maaße für ihn, nicht bloß dem Namen, sondern auch der Zeit, den Umständen, dem Geist, der Sprache nach, die alle für Johannes reden.

Die Zeit, in der das Buch geschrieben ist, wird selbst darinn genannt und ist als Gesichtspunkt einiger Bilder deutlich bezeichnet.

1) R. G. 3, 39. *Εικός τον δευτερον (Ιωαννην) ει μη τις ειηλοι τον πρωτον, την επ' ονοματος φερομενην Ιωαννη αποκαλειψιν εωρακεναι.*

2) Es ist auch dem Eusebius selbst dunkel, denn er muß die Erzählung anderer und die beiden Grüfte zu Hilfe nehmen, um auszumachen, daß zwei Johannes gewesen, und der Eine kein Apostel müsse gewesen seyn, weil Papias ihm den Aristion vorsehe u. s.

Es war, „da unter Nero fünf Hohepriester schon abgesetzt, Einer damals war, Einer noch kommen und den Achten der Aufruhr eingeschrieben würde.“ Wie gezeigt, trifft dies ins Jahr 63. oder 64., sechs oder sieben Jahr vor Jerusalem's Zerstörung; gerade in das Jahr, da Ananus Weh zu rufen anfang und Nero die Christen verfolgte. Ist Johannes unter Nero nach Pathmos verbannt gewesen: so muß es in dieser Zeit gewesen seyn; in keiner andern. In Jerusalem war er nicht mehr; auch schon, da Paulus im Tempel ergriffen ward, zeigte sich kein Johannes, als Vermittler, ihm zur Seite; sondern Jacobus¹⁾. Nach der Geschichte ist er früh und lange in Ephesus gewesen, hat vom Proconsul Drangsal erlitten, ist nach Pathmos verbannt gewesen; die Wahrscheinlichkeit fällt auf diese Zeit. Die syrische Übersetzung, die ohne Zweifel auf ältere Nachrichten baut, sagt unzweifelhaft: „Offenbarung, die Gott dem Evangelisten Johannes auf der Insel Pathmos erteilt hat, wohin er vom Kaiser Nero verbannt war.“ Ohne Zweifel will Epiphanius auch nichts weiter sagen, da er seine Verbannung bis zu Claudius hinauf rückt²⁾. Claudius verfolgte nicht; und es ist vielleicht nur Epiphanius Meinung, zu sagen: die Offenbarung sei vor der Zerstörung Jerusalem's geschrieben. Dahin setzt sie auch Arcthus, der

t) Apost. 21, 18.

u) Epiphanius Ausdruck mit dem Datum, das die Offenbarung R. 17, 9—11. angiebt, zu vereinigen, wäre der Weg, wenn man die Könige, bloß Könige, d. i. die Heroden seyn ließe, deren sieben gewesen: Herodes der Große, Archelaus, Philippus, Antipas, und die drei Agrippen: der Aufruhr, das Thier aus dem Abgrunde war der Achte d. i. ein rebellischer Vizekönig. Sonach käme die Offenbarung unter den vorletzten Agrippa, der unter Claudius gesetzt wurde und auch unter ihm starb: also in die Jahre 43—46. Jeder aber, der die oben gegebne Erklärung der Häupter des Thiers, d. i. der Stadt Jerusalem, die sich schon zum Aufruhr regte, mit dieser vergleicht, wird, dünkt mich, leichte Wahl haben. Dies sieben der Könige ist theils zusammengerafft, theils haben sie mit Jerusalem, dem Weibe und dem Thier, nichts zu schaffen gehabt, theils gehören sie gar nicht in den Umfang dieses Buchs, oder in den Faden seiner Geschichte; da hingegen dort Alles spricht, Alles aus der Sache selbst erwächst und in ihr wirkt.

hier gilt, weil er aus Ältern gesammelt: dahin auch Tertullian, Theophylaktus, Pseudoprophorus auch aus einer alten Sage. Selbst Eusebius setzt Johannes Verbannung Einmal mit Petrus und Paulus Tode zusammen und also in diese Jahre: Hieronymus desgleichen. Kurz es scheint die allgemeinste Nachricht zu seyn, die Johannes und die Offenbarung unter Nero nach Pathmos setzt; die auch das Buch durchhin bekräftigt. Der ganze Ton desselben ist Weißagung; Weißagung, die ja einem Theil nach so deutlich in Judäas Kriege und Sturz erfüllt ist, daß ich die Verfechter jeder andern Meinung bitte, mir eine andre Begebenheit zu zeigen, in der sie so klar und deutlich erfüllt worden. Und bald sollte sie ja erfüllt werden! Ist sie nicht in Judäa erfüllt, so ist sie falsch; denn wo ist sie sonst erfüllt worden? Ist aber das Buch hinter der Erfüllung, unter Domitian, Trajan, Hadrian geschrieben; so ist keine Weißagung, wie ja doch die annehmen, die sie dahinsetzen! —

277 Kurz, wir wollen ihr selbst glauben. Sie sagt von sich, daß sie geschrieben sei, da nur noch Ein rechtmäßiger Hohepriester, Matthias, seyn würde, und Einer damals war, Jesus Gamaliels Sohn, und 5. gefallen waren. Genau dies Jahr zu bemerken, zerbricht sie die Zahl 7. in 5. und 2.; bestimmt sie noch genauer, daß sie sagt, die 10. Hörner, d. i. Toparchen, seyn noch nicht; Johannes kenne noch nichts ihnen ähnliches (denn sie entstanden erst im Jüdischen Kriege); kurz, sie webt die Zeit und den Ort, da sie gegeben worden, als Standpunkt ihrer Gesichte und ihres Verstandes sich selbst ein.

Nur in der Folge, als man schon System hatte, und den Antichrist, als *λατρευος*, als Titan in Rom suchte und Wunderdinge im Buch fand, wovon es nichts weiß: da verlegte man sie, wie es scheint, unter Domitian, ließ den Johannes noch einmal nach Pathmos verbannt werden, damit er sie nur nicht früher gesehen habe. Der Name Domitius, den Nero hatte, und Domitian unterstützte vielleicht diese Verwirrung, und da nun gar Irenäus gesagt haben soll, „daß unter Domitian etwas gesehen sei,“ ob man gleich
278 nicht eigentlich weiß, was gesehen worden? ob Antichrist oder Offen-

barung? so hat man diesen zweiten, ganz unbewiesenen, dem Buch und der Geschichte völlig widersprechenden Zeitpunkt angenommen^{v)}, nur damit man aus der Offenbarung machen könnte, was man wollte. Von Domitians Zeit an, sei alles bald und wenns das achtzehnde Jahrhundert wäre; da hat man, Trotz dem Bekänntniß des Buchs und seines Inhalts, Spielraum des Wahnsinns in allen Zeiten, unter allen Nationen — Ich sage, Irenäus Zeugniß ist kein Zeugniß: denn man verstehts nicht: man weiß nicht, was gesehen seyn soll. Er dünkte sich viel, daß er die authentische Zahl 666 wisse und sie auch im Namen *ΛΑΤΕΙΝΟΣ* berechnen könne; da konnte er wohl meinen, daß von diesem Latinus und Titan die wahre Bestie unter Diokletian erschienen sei, auf die Johannes mit 279 Fingern gezeigt haben würde, wenn sie gezeigt werden sollte; das ist aber Meinung und kein Zeugniß. Ja Meinung, die sich selbst der Wahrscheinlichkeit beraubet. Johannes muß vor Domitian geschrieben haben; denn sonst wäre es keine prophetische Kunst gewesen, den Tyrann zu bezeichnen, der da war; also ist Irenäus, wenn er sich treu seyn will, eher auch auf unsrer Seite. Nach ihm ward die Offenbarung an dem Römischen Tyrannen, insonderheit Domitian, erfüllt; so mußte sie ja eher gesehen werden. Kurz, alle dies ist schon Träumerei, Sage, dem Sinn und Inhalt des Buchs, der uns über alles gelten muß, offenbar widersprechende Hypothese; kein Zeugniß — —

Sehen wir uns in den Zusammenhang des N. T., der Personen und Sachen, von denen diese Bücher reden, worauf werden wir verweisen? Von der Zerstörung welcher Stadt, welches Landes sprach Christus? Von dem Untergange Babylons, Roms, Constantinopels, Siffabons, Duito? oder vom Fall Jerusalems? vom Sturz

v) Auch Eusebius weiß, da er die Offenbarung unter Domitian setzt, von keinem andern Gewährsmanne als Irenäus *ως δηλοῖ Ειρηναῖος*. Chron. edit. Scalig. p. 208. Und mit diesem Irenäus ist man überhaupt auch auf den Ursprung dieser Sage übel dran. Vom Papias konnte ers nicht erfahren haben, daß der Antichrist zu Rom sei, denn der soll ja das Reich zu Jerusalem erwartet haben. Wer offenbarte es ihm also zu Lyon in Frankreich?

280 Judäa's? Dies war der Kreis seines Lebens und des Lebens der Apostel: in diesen Ideen redete er von der Ankunft seines Reichs: in ihnen sprach er zu Johannes: „warte bis ich komme.“ Und als er kam, als Johannes ihn sah, mußte es nicht abermals im Kreise dieser Ideen, mußte es nicht der Johannes seyn, dem ers gesagt, der dies Zeugniß gehört hatte? Gerade hierinn liegt ja der Zusammenhang, die genetische Art (vis nativa) des Buchs; außer ihr weiß ich keine. Von Judäa muß also die Weissagung, es muß Weissagung von Christi Reich nach Christi Ideen, wie sie Johannes gehört hatte, seyn; oder ich verstehe nichts vom Buche. Politische Weissager über Domitians, Ludwigs und Tamerlans Reich waren weder Johannes noch Christus. —

So genau schließt sich also dies Buch, seinem unstreitigen Inhalt nach, an Johannes und Christus Leben. Es bewährt und erklärt die Worte Christus: es bindet den Anfang der Offenbarung an das Ende des Evangelium Johannes und füllt den Zeitraum, der zwischen beiden liegt. Das Zeugniß Jesu ist Geist der Weissagung; sie löset gleichsam das Pfand, das er auf Erden nachließ.

281 6. „Da bist du, wird man sagen, auf rechtem Wege. Denn nun zugestanden, daß das Buch wirklich Prophezeiung sei über Jerusalem, Commentar der Worte Christi, dazu ein fürchterlich pünktlich erfüllter Commentar sei; zugegeben, daß das Buch denn und von dem geschrieben sei, den es¹ als Schreiber und wenn es sich geschrieben nennet; auch zugegeben, daß nun Alles treffe, daß 6 oder 7 Jahre vor Jerusalem's Untergange wirklich die Schnelle, das Bald sei, von denen das Buch redet; zugegeben, daß es nicht früher, nicht später gegeben werden konnte, um so zu rechter Zeit zu kommen, als ist, und doch noch völlige Weissagung bliebe (König Agrippa bauete in diesem Jahr noch am Tempel, daß also an seinen Untergang gewiß nicht gedacht ward): Aber nun, was soll diese Enthüllung des Schicksals Judäa's den sieben Asiatischen Gemeinen? die so fern lebten, die dieser Sturz nicht traf! Nach Jerusalem gehörte sie, nach Judäa, wo sie Leute belehren,

1) N: er

warnen konnte“ u. f. — So viel aus diesem Einwurf gemacht ist, daß man sogar mystische Namen von Schulen Jerusalems herbeigezwungen, an die das Buch gefandt sei; so wenig hat er auf sich. 282 Die Übersendung dieser Geschichte nach Jerusalem war nicht nur unnöthig, sie wäre von allen Seiten schädlich worden; wie jeder bei einer kleinen Überlegung siehet. Unnöthig war sie: denn die Christen in Judäa hatten Christi Prophezeiung vor sich, die gerade in dem Grad von Klarheit war, der für sie gehörte. Daß Stadt und Tempel untergehen würde, war ihnen kein Geheimniß: sie wußtens und litten ja auch eben deswegen Verfolgung von den Juden, denen diese Weissagung zu Ohren kam. Es ist allgemein bekannt und auch von denen zugestanden, die in der Apokalypse kein Wort von Jerusalems Untergange finden wollen, daß die Christen, eingedenk der Worte Christi, sich aus Judäa und Jerusalem bald zu Anfange des Kriegs gerettet und jenseit des Jordans Sicherheit gefunden haben. Der Erfolg selbst also, der gewisseste Beweis, zeigt, daß ihnen die Offenbarung „als Rettungsmittel“ gar nicht nöthig gewesen sei: sie wurden ja ohne sie gerettet. Und wäre sie ihnen bloß unnoth; nicht auch schädlich gewesen? Allerdings schädlich. Laßet uns setzen, das Buch wäre in dem Jahre, worinn es geschrieben war, an sie gekommen; was sahen sie in ihm, als ein 283 übertäubendes Meer der Trübsal, wo ihnen Woge für Woge fürchterlich ins Ohr rauschte, und wo sie doch keinen Tropfen abwenden konnten: sie sollten, sie mußten, sofern das Buch sie anging, dies Meer hindurch. Wäre dies Trost oder Quaal? und nicht unnöthige, fürchterliche Quaal gewesen? gewiß das Letzte. Die Vorsehung hatte sie an den Ort gestellt, wo sie ausdauern, als Knechte Gottes erwiesen werden sollten: um dies zu seyn, mußten sie nicht zu helle voraussehen, sie mußten, als Streiter Christi, gleichsam im Schatten fechten. Weichen, das Gewehr hinwerfen, sollten sie nicht; sie mußten also auch nicht zu genau, zu fürchterlich deutlich das Elend sehen, das sie durchleben mußten. Der Soldat, der ins Feld zieht, muß streiten; nicht die Charta des Sieges, auf der auch Er gezeichnet ist, studiren; sonst streitet er nicht und die Weissagung

vernichtet sich selbst. So giebt Gott keine Aufschlüsse des Schicksals. Er läßt dem Glauben, der Tugend, der Tapferkeit, so wie der Sünde und dem Laster, ihr Spiel, ihren Schauplaz. Gut zu wirken, muß man nicht zu hell voraussehen; wer zu fürchterlich
 284 weiß, erschrickt und hindert sich selbst. Judäa sollte durch natürliche Mittel und Triebe untergehen; die Römer brauchten keiner Weissagung. Die Christen durchs Wort Christi und ihre Geduld und Ausdauerung gerettet werden; sie mußten kein helleres Licht haben. Sollte die Offenbarung erfüllt werden, so mußte sie nicht nach Judäa kommen, eh sie erfüllt war.

Dies von Einer Seite; von der andern Seite, dem Inhalt des Buchs nach, gehörte sie für Judäa gar nicht. Ihr Zweck war nicht, eine kleine politische Revolution, als solche zu bezeichnen; jene ist ihr nur Katastrophe zu freier, höherer Aussicht. Zukunft des Reichs Christi ist ihr Inhalt; kein Nationalunglück, und so mußte sie auch ins freie Feld, in einen Gesichtspunkt gestellt werden, wo man diesen Sinn übersehen konnte und wollte. Die unterdrückten Christen zur Zeit der Noth konntens nicht; das Übel war ihnen zu nah: sie hingen menschlich an dem Partikularen ihrer Begebenheit, ihres Schicksals. Das sollte nicht seyn, dagegen spricht das Buch von Anfang bis zu Ende. Der Leuchter
 285 geht nicht unter; er ist nur weggerückt von seiner Stäte; nicht in Jerusalem mehr, sondern hier und überall, wo Christus wandelt. Christus kommt! Nicht zum Untergange einer Königsstadt; er kommt ihnen, den Asiatischen Gemeinen, er kommt der Erde. Die Stimmen des Himmels verkünden ein allgemeines Reich: alle Siegel, alle Trommeten, alle Plagen winken auf Allvollendung; wars Judäa oder Asien, das diesen freien, geistigen, allgemeinen Gesichtspunkt, (die Hauptsache des Buchs) besser fassen, freier beherzigen konnte? Ohne Zweifel dieses. Jede Bildsäule muß ihren Stand, jedes Gemälde seinen Gesichtspunkt haben, außer dem es Licht und Ansicht verlieret: wie denn nicht dieser Kolossus, eine Welt voll Bildern, aus allen und über alle Zeiten? Man drucke es in die Höhle eines Landes, einer Noth zusammen, und es ist, von Anfang bis

zum Ende, in keinem Zuge mehr, was es seyn soll. Mit Judäa ging die Welt nicht unter: auf den Trümmern Jerusalems sollte kein irdisches Reich Gottes erscheinen; sein Umfang ist die Welt, seine Entwicklung das Ende der Zeiten. — Das Buch der Offenbarung ward also an Gemeinen gesandt, denen Judäa fernlag, die an seinem Schicksal, nur als Zuschauer; am Reich Christi aber als 286 Bürger, als Hoffende Antheil nahmen. In ihrer innersten Nähe ist's, wo Christus wandelt. —

Endlich bedenke man, was das Buch an Gültigkeit und Verständlichkeit gewann, wenn es Johannes sandte, wohin es Christus ihn senden ließ. Jeder Prophet sprach zu den Seinen: Johannes Seele lebte im Kreise seiner Bekanntschaft. Hier kannte, hier verstand man ihn: hier war er als Zeuge Jesu bewährt, hier durfte er nicht erst, als Prophet, bewährt werden. Ja er ward's durch eben die Briefe, die das Buch eröffnen: sie sind die Creditive seiner Gesandtschaft. Mußte der Lehrer der Gemeinde nicht einem Christus glauben, der so tief sein Herz kannte, der die kleinsten, gewiß verborgensten Flecken seiner Gemeinde mit Feuerblick durchsah? Ohne Zweifel waren die Briefe im höchsten Grad treffend und Charakteristisch; jeder Lehrer, jede Gemeinde stand gleichsam enträthelt da und es ist, als ob Christus spräche: „du glaubest, weil ich dir dieses gesagt habe, du sollt noch viel größere Sachen sehen und glauben.“ Nahmen also diese Gemeinen das Buch an, so wars, wie durch Hausgenossen und Augenzeugen Johannes bekräftigt. 287 Zudem war Pathmos ihnen nah: unter ihren Leuchtern das Buch sicher, da es in den Trümmern Jerusalems von Feinden verfolgt, von falschen Freunden verstümmelt, in der Folge vielleicht als eine Träumerei des Elends und leeren Trostes angesehen, angestritten wäre; hier blieb's in Johannes ruhigem Sitz, in den Händen seiner langbauenden, sich weit verbreitenden Schule —

Gerade sind auch die ersten Liebhaber und Vertheidiger desselben aus dieser Gegend und diesem Kreise Johannes gewesen. Irenäus war Polykarp's, dieser Johannes Schüler; der erste bezieht sich in Absicht dieses Buchs auf Johannes Lebensgenossen und Freunde.

Papias war Johannes Schüler und in der Nähe zu Hierapolis Bischof, Melito zu Sarden selbst Bischof, Justinus Martyr war lange zu Ephesus gewesen, und diese nehmen sich alle des Buchs an. Die Briefe, die unter Ignatius und Polylarps Namen umhergehn, halten sich, gleichsam als Nachbilder der Briefe der Offenbarung, an den Kreis dieser Gemeinen; und daß aus diesen Gegenden 288 das erste Christenthum vorzüglich mit Lehrern besetzt worden, ist auch kein Zweifel^{*)}. Es ist also thöricht, gegen das Alter oder die Richtigkeit des Buchs daher einzuwenden, weil in so frühen Zeiten das Christenthum noch nicht so schlecht beschaffen seyn können, als diese Briefe klagen — die elendeste Einwendung, die je gesagt ward. Woher wissen wir, daß es nicht so habe seyn können? etwa weil neuere Schwärmer einen Roman vom ersten Christenthum erdichtet haben, der durch die Natur der Sache und die Briefe der Apostel selbst gnug widerlegt wird? Und wer weiß besser, was Christenthum sei? wir oder Christus? wer kennt diese Gemeinen besser, wir oder Johannes, ihr Augenzeuge? Und was steht denn in diesen Briefen, was nicht bei der jüngstgebohrnen Kirche des Christenthums hätte seyn können; und gewiß auch gewesen ist, weiß Christus und Johannes sagen. Nur freilich hatten diese einen andern Blick und ein andres Maas des Christenthums, als wir vielleicht haben mögen. —

289 7. Vielleicht sagt man: „wohlan, auch das geben wir dir zu, daß die Offenbarung an diese Gemeinen geschrieben sei und gar an sie habe geschrieben werden müssen, damit ihr Umfang und Zweck Platz habe; nun aber, wenn ist dieser Umfang erfüllet? wenn hat sich auf den Trümmern Jerusalems, oder wo es sei, das Reich gezeigt, das diese Gesichte verkündigen und mit dem Sturze Jerusalems genau verknüpfen? Die Hälfte des Buchs ist also von der Zeit Lüge gestraft, zugegeben, daß die erste Hälfte aufs genaueste und schrecklichste erfüllt wäre. Johannes schläft, die sieben Gemeinen

x) S. Hering von der Schule Johannes zu Ephesus S. 87. Daß der 60. Canon des Laodicensischen Concilli, der die Offenbarung ausläßt, unächt sei, hat Spittler in seiner critischen Untersuchung bewiesen. Bremen 77.

schlafen; und wo ist das: ich komme bald! wo ist Auferstehung, Gericht, Reich, und was mit der letzten Trommete des Sturzes Jerusalems erfolgen sollte? Achtzehn Jahrhunderte warten wir — vergebens.“

„Wäre dies Buch, kann man fortfahren, nach der Zerstörung, aus Zügen einer erlebten Geschichte, als frommer Wunsch, als christlicher Roman geschrieben: so ließe sich alles erklären. Es wäre ein Buch, wie so viel Träume der Rabbinen von den Zeichen der Ankunft des Messias; Roman, wie das vierte Buch Esra, mit dem 290 es auch viel Ähnlichkeit hat. Alles, was dies Buch sagt, sagen die Rabbinen; nur dies Buch sagt's Christlich, jene Jüdisch. Der Verfasser nahm die Begebenheit Judäa's, fand in ihr alle Zeichen, wie das letzte Reich kommen sollte, oder vielmehr trug sie hinein; und siehe, da ward sein Buch. Ein Jüdischchristliches Poem, aber keine Weissagung, noch weniger erfüllte Weissagung. Die Zeit hat sie Lüge gestraft, wie alle Träume. —“

„Ja, wird man ferner sagen, ich will dir zeigen, warum eben Johannes und vielleicht auch in Pathmos den schönen Roman schrieb? Sein Herr und Meister hatte, da ihm bei Leibesleben die Sache nicht gerieth und er das Kreuz vor sich sah, sie weise bis auf ein andermal verschoben. Nach seinem Tode wolle er in den Wolken des Himmels wiederkommen, noch dieselbe Generation solle ihn sehen, Stadt und Tempel seiner Mörder solle fallen und auf ihren Trümmern sein neues, ihm jetzt mißrathnes Reich werden. Die Fischer am See Genesareth sollten Stühle bekommen, ganz Israel zu richten; sie zankten sich schon um die Stelle, ihm zur Rechten und Linken; er ließ sie bei ihrem Glauben und ward 291 gekreuzigt. Wie es mit seiner Auferstehung gegangen sei, geht uns hier nicht an; genug, er mußte auferstanden seyn, denn er sollte wiederkommen in den Wolken. Er kam nicht. Ein Apostel sagte nach dem andern: „er kommt! er kommt! Rindlein, es ist die letzte Stunde! bei Gott sind tausend Jahr, wie ein Tag! Er kann nicht kommen, der Abfall muß erst daseyn!“ Mit solchen Ausflüchten und Judenmärchen half man sich; indes starben Petrus, Paulus, Jacobus; Johannes allein blieb übrig. Wie nun sich, wie seinen Brüdern, wie seinem Meister zu helfen? Judäa ging unter: des

Herren Reich kam nicht! Weber Titus, noch Domitian hatten Lust es aufzurichten. Wie nun? faisons l'Apocalypse! Aus den Worten Christi, den Träumen der Rabbinen, mißbeuteten Stellen der Propheten, sie alle in die Geschichte des Untergangs Judäa gewebt; sie als Zeichen des kommenden Reichs betrachtet, in der mystischen Sprache der Bilder, mit Ausrufen, Briefen, Gesängen, Liedern geschmückt, siehe, es wird! Und da klingt hinter ihm die Trommete. So ward die Offenbarung! So wurden die Offenbarungen Petri, 292 Pauli, die Orakel der Sibyllen, die Testamente der Patriarchen, die Constitutionen der Apostel — es war erstes christliches Handwerk.“¹

Daß in unsrer Zeit diese Sprache nicht unerhört sei, weiß jedermann. Bei der Apocalypse erlaubt man sich, laut zu sagen, was andere bei andern Schriften laut denken; und warum sollten sie nicht? was dort geschehen ist, kann hier geschehen seyn —

Ich hätte meine Sache halb verlohren, wenn ich in klagendem oder scheltendem Ton anhöbe, und diese Zweifel, statt mit Gründen wegzuweisen, mit Pöchen wegeiferte oder mit Seufzen wegscheuchte. Sie kämen gewiß, und siebenmal ärger, wieder. — Auch habe ich nicht Lust, im Ton der neuesten Langmuth auch diese Hypothese zu toleriren, und sehr erbaulich, dogmatisch=praktisch zu zeigen: „was doch noch auch dabei dies Buch für Gutes behalte, wenn es solch prophetisches Trostercitium hinter der Zerstörung Jerusalems wäre!“ Gräuel und Abscheu auf den hinkenden Baalsdienst! die neueste christliche Toleranz und praktisch=dogmatische Bettelgroßmuth!

293 Zuerst antworte ich kurz und offenbar. Wenn dies Buch in Ansehung des Reichs Christi, seines Hauptinhalts, lügt und von der Zeit des Betrugs gestraft ist: so ist auch Christus, so sind's Evangelisten und Apostel. Sie reden, sie verbinden alle, wie die Offenbarung.

1) Hiernach im Mfer. Folgendes: „Ich will nicht sagen, daß ich die Worte, die jetzt Robeton sind, schauernd hergesetzt habe; ich sage nur, daß wenn man Einwürfe machen will, man doch bekre d. i. stärkere und schrecklichere machen könnte, als Öder und Consorten haben thun wollen. Lau Wasser schreiben sie, weder warm noch kalt, das niemand im Munde verträgt! Lieber das schauerhafteste und kälteste!“ —

Christus sagt so deutlich, als dies Buch es nicht sagt¹⁾: Jerusalem soll untergehn: der Gräuel der Verwüstung steht an der heiligen Stätte: wo ein Aas ist, sammeln sich die Adler; und bald, schnell nach dem Trübsal¹ derselben Zeit werden Sonn' und Mond den Schein verlieren, des Menschen Sohn kommen, sichtbar kommen in den Wolken und seine Engel aussenden u. f. Er spricht dies nicht bei Einem Evangelisten, sondern bei dreien, nicht an Einer, sondern in vielen Stellen. Er sagt an der Einen Klärer, was er in der andern dunkler sagte; genug aber, er verbindet beide Begebenheiten und spricht davon, als von Zeichen und Sache, Vergang und Folge.² Was Matthäus nennt: bald nach derselben Zeit, nennt Markus in denselben Tagen, und Lukas spricht davon, als von Ein- und derselben Geschichte. Wir sehen, Christus 294 bauet darauf seine Gleichnisse, Trostreden, Anmunterungen zur Wachsamkeit und Treue: der Herr ziehe weg und komme wieder: Zerstörung und Aufbau sollen auf einander folgen: so gewiß, so klar das Eine, soll auch das andre erfüllt werden.

Die Ausleger, z. E. Whitby und andere Engländer, denen unsre Englischen Theologen so gern folgen, wissen hierinn Rath: sie sehn mit klaren Augen, daß alles längst erfüllt sei³⁾. Des Menschen Sohn ist gekommen, sichtbar gekommen auf den Wolken, 295 die zwölf Geschlechter haben ihn gesehn und geheulet, das Gericht

y) Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21.

z) It being here foretold that this should happen immediately after the wasting of the Jews by Vespasian's Army etc. this cannot be taken literally, because no such thing then happened either to the sun, moon or stars. It must be therefore a metaphorical expression etc. *Whitby* on Cap. XXIV. Matth. v. 29. V. 30. *And then shall appear the Sign of the Son of Man in Heaven etc.* Our Saviour's coming here seems therefore to import his coming by the Roman Army etc. *And then will he send forth his Angels with the Trumpet etc.* God's Prophets and Ministers are stiled his Angels: their preaching is represented as the Voice of a Trumpet etc.!!! *Whitby* Comment. Vol. I, p. 244. 245.

1) „nach dem Trübsal“ auch in der Handschrift.

2) Mscr.: und spricht davon als von Einer, von Katastrophe und Entwicklung;

ist gehalten, die Todten sind auferstanden, Sonne, Mond und Sterne vom Himmel gefallen; alles, alles ist klar gesehen; nur daß zum Unglück niemand recht weiß, wie? oder wenn?

Soll Christi letztes Wort, das er als Pfand der Treue den Seinen auf Erden nachließ, keine Wasserblase seyn; wahrlich, so muß es auch nicht als metaphorischer Dunst angesehen und gedeutet werden: oder wir ehren das Wort und die Person Jesu schlecht. Was er über Jerusalem aussprach, ist so eigentlich, so furchtbar deutlich erfüllt worden; eben so muß auch das erfüllt werden, was er in demselben Athem, in derselben Verbindung auf die Katastrophe Jerusalems, als Entwicklung, als Zweck seiner Rede bauet.

Die Apostel sehn wir alle in der nahen Erwartung des Reichs Jesu. Es ist ihre letzte Frage an ihn^{a)}: Herr, wirst du bald dein Reich aufrichten? und Christus verweist ihnen die Erwartung nicht; nur die Bestimmung der Zeit entnimmt er ihnen. In allen ihren Schriften ist das Gefühl dieses nahen Reichs, der nahen Zukunft des Herren; ihre dringendsten Warnungen und Bewegungsgründe hängen davon ab^{b)}. Paulus erklärt sich über die Nähe des schnellen Tages; aber nicht also, daß er ihn ins Endlose fortschiebt^{c)}. Erst muß der Feindselige hinweggethan werden; niemand aber kann ihn hinwegthun, als der schnelle Richter. Petrus entschuldigt gleichsam^{d)}, warum der Tag des Herrn noch nicht gekommen sei? und daß er doch deshalb bald und schnell und unvermuthet kommen werde. Die Nähe des Tages des Herrn ist also das Siegel, so wie des letzten Buchs, so des ganzen N. T., der Reden Christi und der Apostolischen Schriften.

Nicht minder Glaube der ersten Christen. Man weiß es aus so viel Stellen und Nachrichten, daß sie alle in Hoffnung

a) Apostelgesch. 1, 6. vergl. v. 3. Matth. 10, 23. c. 16. 27. 28. coll. 19, 28. c. 26, 64.

b) 1. Cor. 1, 7. 8. Philipp. 1, 6. coll. 4, 5. Tit. 2, 13. Ebr. 10, 37.

c) 2 Theff. 2. conf. Koppü N. T. excurs. II. ad h. 1.

d) 2 Petr. 3. coll. 1 Petr. 1, 6. 7. 13. Kap. 4, 13.

dieser nahen Erscheinung gelebt und eben darauf, wie es auch 297 Christus will, ihre Wachsamkeit, Treue und Überwindung der Welt gebauet haben. Nur erst, da der Geist des Christenthums sank, machte man aus diesem Glauben, dieser nachgefühlten Gegenwart und Hoffnung, kalte Theorie; schob die Zukunft des Herrn, weil sie ihnen noch ungelegen gekommen wäre, immer weiter, endlich bis ans Ende der Welt, in den Abgrund der Zeiten, die wir nicht erleben. Man dichtete sich immer einen neuen Antichrist, der erst untergehn müsse, eh der Herr komme; solange sei man sicher. Rom, Mahomet, der Pabst, Lojola, die Lilien — und was weiß ich mehr für Träume? Der Erfolg zeigte, wie Christlich die Lehre war; man vergaß Christum, ob man ihn gleich nicht leugnen wollte: mit dem Gefühl seiner Nähe und dem Glauben an seine Ankunft ging auch das Christenthum unter. —

Man siehet, wie nah dieser Glaube mit dem Geist des Christenthums verwandt sei; ja was sage ich, verwandt? es ist der Geist Christi, es ist das Pfand seiner letzten Worte. Wie dort Pykurgus (man verzeihe mir die unvollkommene Vergleichung) da er seinen Staat angerichtet, wegging und den Schwur mit sich nahm, seine Gesetze zu erfüllen, bis er wiederkäme: er kam nicht wieder, 298 es sollten ewige Gesetze werden; so ließ Christus, nicht hinterlistig, als Sohn Gottes und der Wahrheit ließ er den Seinen das Wort nach: „ich gehe und komme mit meinem Reich wieder. Wachtet! überwindet! liebet mich und wartet meiner.“ Dies Wort sollte Siegel seiner Gegenwart auf Erden, Pfand und letzter Eindruck, bleibendes Gefühl, Seele des Christenthums seyn; sie mochten ihn als Knechte fürchten oder als Brüder lieben; gnug, sie sollten ihn, als ihren Herrn, Richter und Lohner, bald, augenblicklich, stündlich erwarten. Solang dieser Glaube da war, war Christenthum auf Erde; wenn er nicht mehr ist, ist kein Christenthum mehr, welche Theorie man auch habe. Um den abwesenden, fernem, ungewissen Christus thut man nichts; viel weniger wird man um seinetwillen leiden. Der Baum seiner Worte ist verborret: ihr Funke, der immer leben sollte, zu Asche verglüht. —

Auch sehen wir, daß in allen Zeiten, hie und da bei einzelnen Personen, in denen der erste Ernst und Eifer des Christenthums wiederkehrte, immer auch dies Gefühl der Nähe Gottes und Christi zurückkam. Sie sahen die Zeichen der Erlösung, den steigenden Saft in den Bäumen und erhoben das Haupt und waren freudig und wirksam. An den äußerlichen Veranlassungen, Zeichen und Hülfen konnten sie irren; ihr inneres Gefühl aber war Wahrheit, und in ihm überwandten sie die Welt. Nicht anders. Eine Welt zu überwinden, muß man in sich haben, was stärker als sie sei. Die Raupe, die auflebt, fühlt den kommenden Frühling: der Vogel, der hinwegzieht, wird von innen hinweggetrieben; sonst bliebe er, wo er ist, und erfröre. Das Holz, das brennen soll, muß Funken empfangen, sonst bleibt's träges, nasses, faulendes Holz.

Welche Wahrheit ist's, die Nähe des Tages Christi, welche fürchterlichliebliche Wahrheit! Wer wird den Tag seiner Ankunft erleben? und wer wird bestehen, wenn er erscheinet? In sein Reich gehet nichts unreines, noch Gemeines, noch Heuchlerisches, was Gräuel thut, und Lüge; nur der treue, stille Zeuge, der ausdauernde Überwinder, wer wachet und durch Geduld in guten Werken unendlichen Lohn erwartet. —

Nothwendig gehört's zu diesem Siegel des Christenthums, zweitens, daß man keine Zeit und Stunde wisse, daß man nach ihr auch nicht einmal frage. Christus selbst wußte sie nicht, und bekannte offenerzig, daß sie kein Engel im Himmel, auch des Menschen Sohn, der selbst kommen werde, nicht wisse. Er sagt: es gebühret euch nicht zu wissen, Zeit oder Stunde. — So Christus; und Christen hats gebührt, sie zu wissen, sie zu berechnen? es als Hauptzweck der Offenbarung anzusehen, daß die Stunde, dem Wort Christi und allem Hauptzweck des Christenthums zumider, berechnet werde? Ich bekenne, daß wenn dies der Zweck der Offenbarung wäre, wenn sie hieran auch nur von fern dächte, ich sie sogleich als ein unchristliches Buch zu verwerfen geneigt wäre. Seele des Christenthums ist, daß Niemand des Herrn Zukunft wisse, daß jeder sie stündlich erwarte, mit guten Werken auf sie

würke; und dies Buch wollte uns diese Seele wegnehmen? diesen Geist einschläfern? den Menschen, statt daß er Guts wirke, damit beschäftigen, daß er grüble und das Ende der Welt berechne? Kann etwas eines Christen, der Christi Wort weiß, unwürdiger seyn? Es wäre einer der schimpflichsten Flecken des Buchs, wenn es sich dessen schuldig gäbe: an nichts ist aber unschuldiger: sein 301
Zweck ist gerade das Gegentheil, alle Rechnung des Tags des Herrn auf ewig zu untersagen.

Und wie thut dies? Wie Christus es thut, wie die Apostel es thun, dadurch daß in ihm alles nur Ein Kommen ist, Ein Augenblick seiner Nähe und Zukunft. Wie Christus kein Wort weiß, als bald, schnell, in denselben Tagen: wie die Apostel kein anderes Wort wissen; so auch dies Buch. Siehe ich komme schnell! Er kommt! er ist da! es ist geschehen! A. und D, Anfang und Ende! Das ist sein Calcul. Alle Scenen eilen, alle Gesichte rufen: er kommt! Der Engel nimmt allen Aufschub, (*χρονον*) alle zögernde Frist mit einem Schwur beim Alllebenden weg; die *συντελεια αιωνος* ist *παροσια* und diese letzte schon dem Wort nach, Gegenwart und Zukunft. Wo aus dem Jüdischen Kriege die Zeitmaße seyn müssen; da werden sie, im höhern Gesichtspunkt dieses Buchs, wie vernichtet. Zeiten, Zeit, eine halbe Zeit, d. i. eine kleine Frist, ein unbedeutender Aufschub, die Hälfte einer letzten Woche; sonst fliegt alles, wie Sonnenstral, im Sturme seiner Allumfassenden Zukunft. Des Buchs Summe heißt: „er ist da!“ 302

Und ist dies nicht auch, wenn wir von Gott reden wollen, die Einzige Antwort? Fällt auf Gott ein Maas, das Maas eines Menschen? Und ist nicht die höchste Philosophie, was Petrus sagt: „tausend Jahre sind ihm, wie ein Tag.“ Die Begebenheiten der Erde kriechen; vor ihm ist Alles vollendet. Er ist allzeit, wie¹ allenthalben; kurz, er ist gar.

Schon deswegen knüpfte Gott die Weissagung vom Weltende, und der Ankunft seines Reichs an ein Faktum, das sobald er-

1) A: wir

folgen, in der ersten Generation vorbei seyn sollte; und denn sei alle Bedingung vorüber, sein Reich sei jeden Augenblick zu erwarten. Das erste Faktum mußte sehr sicher gestellt seyn: denn es sollte Pfand des zweiten werden. Daher verkündigte Christus so deutlich, bestimmt in ihm die Zeit, läßt die erleben, die seine Worte selbst gehört hatten, daß kein Betrug, keine Sage der Zeit zwischenliefe; aber nun das Zweite beruht bloß auf dem Ersten. Da wird keine Zeit bestimmt, da weiß Christus kein Wort, als bald, in denselben Tagen, und wenn er deutlich
303 licher reden soll: Himmel und Erde werden vergehen; mein Wort wird nicht vergehen; aber von dem Tage und von der Stunde weiß niemand. Kurz, dies Wort sollte auf der augenscheinlichen Erfüllung eines andern Worts Christi ruhn, der, wenn jenes erfüllt ward, auch dies erfüllen könne, erfüllen werde.

Die Zögerung des Tages des Herrn ist also kein Einwand gegen die Gewißheit desselben; vielmehr hat drittens Christus eigentlich auf sie bereitet. Wir dürfen nur seine letzten Reden, seine Gleichnisse merken, so finden wir tief genug diesen Eindruck. Er spricht von Knechten, denen ihr Herr lang ausblieb, die an seiner Rückkunft zweifelten und sie zuletzt verhönten. Er spricht von Jungfrauen, die bis zu Mitternacht wachten, und endlich doch einschliefen. Er redet vom Diebe in der Nacht, der als Dieb eben zur späten, unerwarteten Stunde kommen müsse; von Zeiten, wo des Menschen Sohn keinen Glauben auf Erden finden sollte, wo's seyn würde, wie in den Zeiten Noths und Noahs. Ja endlich, was konnte er für ein fürchterlich-besseres
304 Symbol seiner säumenden, noch im letzten Augenblick ungläubigen Ankunft geben, als eben den Ausgang Judäa's. Wie lange zögerte er! so lange, daß man zuletzt nicht glaubte, als man ihn sah. Der Tempel flammte und noch erwartete man in den Flammen göttliche Hülfe — fürchterliches Säumen! wie sehr ist auch in dies Buch geprägt! der Herr ist da und unbemerkt. Die Siegel brechen: das Blut schreiet: die Trommeten rufen: der Engel nimmt Frist weg: ein Bote nach dem andern verkündigt Babels

Fall; noch prangt die Hure, noch stehn sie da die Ungeheuer des Drachen. Der Herr ist da und noch nicht da! er kommt und säumet!

So wirds seyn, sagt Christus, ehe des Menschen Sohn kommt. Die Lichter werden ausgebrannt, der Glaube an ihn erloschen seyn und nach dem Calcul höchste Thorheit scheinen. Der freche Knecht, der die Zukunft des Herrn läugnet und schmähet, wird alle Wahrscheinlichkeit für sich; der treue Gehorsame alles gegen sich haben. „Er hält sich ja an das Wort eines Menschen, den die Zeit Lüge gestraft hat, der so lange nicht gekommen ist, nie kommen wird;“ und siehe, er glaubt ihm doch! und eben dies ist der Sieg seiner Treue. Auch unser Buch weiß kein anderes Christenthumsiegel, 305 als „Wort Gottes halten, und Treue Jesu bewahren. Wer überwindet!“ Geduld und Ausdauerung der Heiligen, das ist sein Wahlspruch, an den es Alles knüpft. Das Christentum soll schwere Probe, Ausdauerung des Kampfs der Treue seyn: das Wort Christi soll lange Zeit erst ein Ball des Spotts, ein Zeichen des Widerspruchs werden, ehe es in Erfüllung gehet. Im langen Winter ist alles erstorben, und denn kommt der schöne Frühling —

Ich gebe es also immer zu, daß das Christenthum, sofern es auf Factis der Auferstehung und Zukunft beruhet, an äußerer Wahrscheinlichkeit, für berechnende Weltkluge Leute mit der Zeit sehr abnehmen, so sehr abnehmen könne, daß auch seine Lehrer sich desselben schämen und es zum vernünftigen Heidenthum zu machen streben. Nach den Worten Christi und der Natur der Sache ist dies nichts Unerwartetes, nichts Neues; der ganze Einwurf war schon zu Petrus Zeiten da. Es ist auch wahr, daß falsche Erklärungen der Schrift den Unglauben sehr befördern, wovon ich in diesem Fall leider! die Offenbarung als das traurigste Beispiel anzuführen habe. Was hats im Christenthum geschafft, daß man mit so mancherlei Wahnsinn sie 306 angefüllt, sie als einen Politisch-Kirchlichen Zeitkalender durch alle Perioden der Welt bis zur Zukunft Christi angesehen und berechnet hat? Was hats geholfen, daß man den Antichrist bald im heidnischen, bald christlichen Rom, jetzt in Caligula und jetzt in Mahomed fand, und immer nach ihnen den jüngsten Tag ansetzte? Man

wartete eine Zeitlang, der Tag kam nicht; endlich verwarf man Buch und Tag. Unnütz erhitzt und unangenehm abgekühlt kam man endlich in die edle Gleichmüthigkeit, nichts mehr zu glauben — Alle dies ist wahr und traurig: nichts also auch so sehr zu wünschen, als eine richtige Erklärung der Schrift und dieses Buches; indessen bleibt eben so wahr, daß Christenthum nicht von Vernunft und einem Calcul der Wahrscheinlichkeit abhängt. Sein Geist ist Unschuldb und Wahrheit, Treue und Einfalt. Es wohnt bei einer Zahl Erwählten, die es nicht berechnen, wie vernünftiger es sei, dem Lamm als den Thieren zu dienen; sonst dienten sie ihm nimmer. Der heilige Name Gottes ist auf ihnen, den niemand kennt, denn der ihn empfängt.

307 8. Lasset uns deutlicher sehen, warum dies Siegel des Christenthums die immer schnell und ungewiß bleibensollende Zukunft Christi, eben an dies Faktum des Unterganges Jerusalems geknüpft, und wie von Christo und den Aposteln, so auch in diesem Buch mit einander verwebt sei? Die Sache selbst, der Standort Judäa's und dieser Weissager giebt, dünkt mich, gnugsam Antwort.

Zuerst: Christus und die Apostel waren Juden: die Gegenstände ihres Landes, ihres Tempels, ihrer Zeit waren der Kreis ihres menschlichen Daseyns, auch gleichsam der Gesichtskreis ihrer Seele. Christus wußte für sich, als er auf Erden wandelte, keinen schönern Namen, als des Menschen Sohn: Menschlich dachte, fühlte, sprach, handelte er zu Menschen. Nun sah er Alles igo mit scheidenden Augen zum letztenmal an, die Stadt, den Tempel, und sah in ihnen ihr baldiges und so elendes letztes Schicksal. Er weinte, da er's sah; er betrübtete sich über den Tempel, den er entweicht fand, und nun fragten die Jünger ihn nach dem Ende dieser Dinge und zugleich nach seines Reichs Ankunft. Sie verbanden beides, auch Er verband's. Er sprach im Gesichtskreise aller Propheten, denen dies Volk des Herren Volk, diese Stadt und Land und Tempel des Herren Stadt, Land und Tempel war. Sie sollten vernichtet werden, kein Stein auf

dem andern bleiben, die Wohnung, das Volk Gottes so schrecklich untergehen: es war *τελος κοσμου, συντελεια αιωνος*. Da sprach Christus die klagen den Parabeln von der verschmäheten Hochzeit, dem verachteten Sohn des Königs, den trotzen Weinägtern, dem zerschmetternden Edstein, dem wegziehenden und wiederkommenden Herrn. Jedes Gleichniß war ein Stich in ihr Herz, trauriges Nationalweh, schmerzlicher Abschied an sein Volk, mit einer Aussicht freier Zukunft.

So schied Christus: unter den Gegenständen und Bildern lebten die Apostel und pflanzten das Christenthum. Es war ihnen schwer zu ertragen gewesen, daß das Heiligthum untergehn sollte: indeß da Christus es gesagt, mit so viel deutlichen Umständen gesagt, die Zukunft seines Reichs daran geknüpft hatte: so glaubten sie dies bitter süße Evangelium und lehrten. Die Ankunft des Herrn war ihnen nah, die Stunde zu wissen untersagt; sie bereiteten sich, als ob jede die letzte wäre, und thaten darinn den Befehl Christi. Wenn Paulus vom Aufruhr und Abfall, der erst kommen müsse, prophezeit¹⁾, so ist gerade das Unthier unsers Buchs, nach allen Zügen und gewiß auch in seiner Meinung. Er sprach als Paulus, für Christen, die meistens Juden waren: das Heiligthum Gottes würde entweiht werden, es rege sich schon der Aufruhr, der es entweihen sollte, nur noch halte ihn Etwas: bald werde er ausbrechen und denn komme der Herr. In Thessalonich konnte dieser Aufruhr nicht seyn, wo kein solch Heiligthum war; noch weniger in jeder Stadt der Welt. Rom kannte der Apostel nicht, da war auch kein Jüdischer Tempel — es konnte kein Ort, als Jerusalem seyn, die Hauptstadt ihres Gottesdienstes auf der Erde. Die Offenbarung redet eben in diesen Bildern, obgleich Asien kein Judäa und Christen keine Juden waren. Kurz, auf den Stamm des Judenthums ward das Christenthum gepropfet, die Sprache seines Heiligthums ward des ersten Christenthums Sprache. Jede Menschliche Seele, jede Zeit, Nation, jede neue Religion und Sekte hat ihren 309 310

1) 2 Thess. 3. vergl. Apost. 17, 1. 2.

Kreis von Bildern, Symbolen, Worten und Zeichen, der ihr so eigen ist, wie dem Auge sein Gesichtskreis, wie der Zunge die angebohrne Sprache. Selbst bei Propheten bequeme sich Gott diesen Lieblings- oft Jugendbegriffen ihrer Seele: sie waren das zärtteste Saitenspiel, das in ihnen bereit lag, darauf igo sein Finger spielte. Ungeformten, nur fertigen Leim in ihnen bildete er zu seinem Gebilde; andern Begriff habe ich auch nicht von der Fassungs- gabe der Menschen, sie mögen lehren sollen oder lernen —

Zweitens. Der Kreis von Bildern und Symbolen, in dem Christus und die Apostel sprachen, war also nicht ihre Erfindung; sondern heilige Sprache des Volks, Idiotismus aller Propheten. Das Jüdische Volk, gens odii humani generis convicta, existirte in sich, in seinem Lande, Gottesdienst, Gesetz und Sitten, als ob es das Einzige der Erde wäre. Sie nannten sich auch also: es war dies die Wurzel, auf der der Stamm ihrer Nation geblüht hatte und verdorrte. Was wir in der alten Welt
311 bei allen eingeschlossenen Nationen finden, daß ihnen nehmlich ihr Land, ihre Verfassung, ihre Glückseligkeit Alles, daß hiernach ihre Sprache geformt, ihre Dichtkunst und Wissenschaft gebildet, ihre Patriotische Gesinnung und Handlungsweise abgezweckt war; das fand sich im größten Grade bei dem abgezirkten Volk Gottes. Sie waren aus dem Felsen gehauen, der Jacobs Stein, der Moses Fels war; der Herr, ihr Gott, war die lebendige Mauer um sie her.

Was dies zur Schönheit, Kürze, Verständlichkeit und Würde des hohen prophetischen, insonderheit symbolischen Styls beitrage, ist klar. Jedes Bild will seinen Kreis, seinen Gesichtspunkt, und den hats hier auf die bestimmteste Weise. Der Prophet spricht zu seinem Volk, als dem Einzigen der Erde: ihr Umkreis ist seine Welt: ihr Land, Gottes Heiligthum; jedes seiner Worte ist Kohle dieses Heiligthums, Wort Jehovahs an seine Kinder; die erhabenste, feurigste Nationalsprache, die je gefunden ward. Welch Volk sah je seinen Tempel mit religiösem Blick und Stolz an, als dies? welch Volk bildete sich in seiner einfachen engen Sphäre eine Nationalsprache und Dichtkunst, wie diese? — Sprache und Dicht-

kunft wollen diesen Kreis der Bilder. Wer für alle spricht, spricht 312 für niemand; wer unbestimmt bildet, bildet für keinen.

Nun war der Inhalt aller Propheten gerade dieses Buchs Inhalt: Strafe und Segen, Schrecken und Trost, Zerstörung und Wiederbringung, Untergang des alten und ein neues schöneres Reich Gottes. Da die meisten in zerfallenden Zeiten des Jüdischen Staats lebten, wo Gefangenschaft, und Rückkehr ihnen bevorstand; so war solcher Inhalt sowohl ihrer= als der Folgezeit nöthig, und so ward dies gleichsam der Stamm Jüdischer Weissagung. Allen Propheten ist das alte und neue Jerusalem, Babel und Gottes Stadt, eine versinkende alte, und wiederkehrende bessere Welt vor Augen; auf diese zwei große Tafeln der Last und des Trosts, des Leides und der Freude schreiben sie ihre göttliche Sprüche, allen Wunsch und Lehre ihres überfließenden Herzens. In diesen Geist kleidet sich auch unser Buch und wird ein Inbegriff aller Propheten. Auch ihm ist Judäa und die Welt, die zwölf Geschlechter und das erwählte Volk Einerlei; nur in einem höhern, als Jüdischen Nationalsinne. Judäa mit den vier Ecken seiner Erde 313 geht hier unter, daß eine neue Welt, neuer Himmel und neue Erde werde. Die Abgötter des Thiers stürzen, damit das wahre Volk Gottes aus allen Völkern und Sprachen erscheine. —

Für so Jüdisch man also die Offenbarung in Bildern und der Schreibart halte: so antijüdisch ist sie; sie ist, wie jener schlichte Stab Moses, bezeichnet mit dem heiligen Namen, der alle Schlangestäbe der Zauberer verschlinget. Gleich im Anfange unterscheidet Gott Juden, die sich so nennen und es nicht sind: der Schaugetragene Leuchter steht schon an fremder Stätte, und das ganze Buch hat ja die schreckliche Wahrheit zum Zweck: „nur auf den Trümmern eines so verfallenen Landes, eines so entweihten Heiligthums könne das wahre Reich Gottes kommen.“ So bitter diese Wahrheit damals engen Nationaljuden seyn mußte; mich dünkt, so recht und wahrscheinlich müsse sie jetzt diesem Volk und allen Völkern der Erde seyn, da das zerfallene Heiligthum, zu enge für das Wohl aller Menschheit, so viel Jahrhunderte daliegt.

Armes Volk, willst du noch immer vergebens alte Trümmern be-
314 weinen, die nie, wie sie waren, aufgebaut werden können, noch
dürfen, daß durch sie etwa höheres Reich, Glückseligkeit der Menschen
würde? Willst du nicht lieber selbst am höhern Zion, der Stadt
Gottes über alle Völker und Reiche bauen? Das Alte ist zerstört,
damit das Neue werde: die enge Mauer ist zerrissen, damit die
Hütte Gottes, sein Erkenntniß und seine Seligkeit allweit wohne;
alle Menschen sein Volk, die ganze Welt sein Erbe.

In diesem Betracht, dünkt mich, muß die Offenbarung jedem
rechtschaffenen Israeliten nicht ärgerlich, sondern werth seyn. Sie
ist in seinen Bildern und ihr Geist ist das wahre Ziel seiner eigen-
nen Hoffnung, der Hoffnung jedes erwählten Knechts Gottes auf
der Erde. Bilderdienst ist verschwunden: er hat sich auf die
schönste Art mit dem Zeichen des Thiers geendet. Das Land
Gottes ist den Heiden gegeben, daß sie es zertreten; denn die letz-
ten Eingebornen des Landes waren ja ärger als die Heiden. Das
von ihnen selbst entweihete Heiligthum ist hin; laffet uns auf ein
Heiligthum hoffen, das nicht mit Händen gemacht ist, laffet uns
auf eine Stadt Gottes wirken, die allgemein, wie Gott ist, und
315 ewig bleibt. Dies ist der Geist des N. T., freilich verkannt, so
oft mißverstanden! Dies ist auch der Inhalt der Offenbarung.
Hier geben sich Juden und Christen die Hände, und gehn von
Babel aus und sagen einander: „laffet uns Geduld und Treue der
Heiligen bewahren, so sind wir Gottes Volk, die erwählten Knechte,
mit Jehovahs Namen versiegelt. Der uns ausführte, war das
Lamm: er steckte die höhere, freiere Religion auf. Wie Geist durchs
Feuer wurde sie aus jener gezogen; nichts als die Schlacken blieben
im Schutt Judäas liegen.“ Josephus sagt: wenn auch die Römer nicht
Ende gemacht hätten; wie Sodom hätte Gott sein Volk vertilgen
müssen. Gott machte es besser; aus Sodom-Judäa, dem todten
Meere, zog er Ströme von Wassern des Lebens und das Meer
ward Wüste. —

Ich wünschte nicht, daß man mich mißverstände und nach
Allem, was ich gesagt, mir ein fleischliches Christenthum, einen

Christenstolz, der gewiß ärger, als Jüdenstolz ist, Schuld gäbe. Mit Constantin ist wahrlich das neue Jerusalem nicht erschienen; unter ihm ging vielmehr manches Gerüst zum Bau desselben unter. Als Bischofsmützen die Krone der Ältesten, Concilien ihr Kreis 316 um den Thron, Rauchgefäße die Gebete der Heiligen, und Unthiere von Kaisern und Fürsten summi episcopi, die Götter wurden, die im Tempel saßen, und falsche Propheten dungen, die ihren Namen und seinen Zug und seine Zahl jedermann aufpredigen sollten: freilich, da war wenig Reich Gottes, im Sinn dieses Buchs zu erwarten. Aber was halten wir uns mit elendem Wahnsinn auf? Wer Christus Reich, das mit dem Sturz Jerusalems kommen sollte, dreihundert Jahr nachher in Constantins Reich fand, kann es auch einige Jahrhunderte weiter in Mahomed's, Hilbebrands, Lamerlans, Ignatius und Heraklius Reich finden; mit nicht weniger Scheingrunde. — Ich fahre fort, von dem Verhalt zu reden, mit dem die Zukunft des Reichs Christi an die Begebenheit des Jüdischen Untergangs geknüpft ward.

Es wäre schlimm, wenn es blos Judaismus oder Christianismus hätte seyn sollen; es war drittens das ausgezeichnetste Bild, das nächste Unterpfand einer gewissen Verheißung. Nenne man in aller Geschichte eine Begebenheit, die so unerwartet schrecklich, so fürchterlich-milde, so natürlich-unnatürlich war, als 317 diese! Die Römer wollten nicht zerstören und zerstörten so schrecklich, so einzig: Titus wollte schonen, und mußte mit Bitten und Flehen so grausam werden. Ein Volk Gottes, und gerieth dahin! ging also unter! Konnte, was Christus vom Ende der Welt anführt, ein schrecklicher Symbol finden, als diese Geschichte? Wie es zu den Zeiten Noah's, Noah war. — Das alles reicht noch nicht hin; wie es am Ende Jerusalems war, so wird's am Ende der Welt seyn, in aller Geschichte das grauendste Gleichniß. — Wir wollen keine Zeichen deuten und Zeiten berechnen, (jeden Augenblick ist der Herr nah!) wir können aber dem Wort Christi glauben, daß vorm Ausgange der Dinge fürchterlich die Zeit seyn wird, die hier war. Der Herr kommt, den Weinberg zu be-

freien, wenn die Gärtner seiner außs unwertheste wurden: er kommt, die Creatur zu erlösen, wenn sie fast nicht mehr ächzen kann nach Freiheit. Und doch wirds so ungeglaubt, so unerwartet, bei allem Säumen der Rache so schnell seyn, als damals. Die sonderbarste, ausgezeichnefte, schredlichste, und doch so natürlich-erzwungne Begebenheit ward also Zeichen und Unterpfand der letzten Zukunft.

Ein Unterpfand, wie es seyn mußte. Es erlebtens die, die Christum hörten, sie hattens nicht durch Tradition her: sie konnten Wort und That, Prophezeiung und Erfolg vergleichen; und da die erste Erfüllung so furchtbar erfolgt war, wer konnte, wer wollte an der andern zweifeln? Die erste mußte bald geschehen, damit das Wort Christi noch bei Lebenszeiten seiner Hörer bewiesen, das Unterpfand durch die Hand der ersten Augenzeugen sicher gestellt würde; weil in Ansehung der zweiten Verheißung sich lange säumende Jahrhunderte daran halten sollten. Eben hiezu wurden nun auch diese Gesichte geoffenbaret: ein Commentar über die Worte Christi, der beide Facta, Drohung und Verheißung, Zerstörung und Aufschluß zu Einem macht, und Jenes nur als Grundlage, als Katastrophe zu diesem betrachtet.

Wir sehen, warum Johannes bei diesem Buche so sehr auf Zeugniß, sein und Christi Zeugniß besteht und jedes Wort gleichsam, als solches, versiegelt. Dies Buch sollte werden, was das letzte Wort Christi war, Unterpfand seiner Treue: der Herr kommt! Siegel Gottes auf seinen Gemeinen: Ja komm Herr Jesu. — In diesem Betracht ist's wirklich Ausgang der Dinge, Summe der Propheten, des neuen Testaments Siegel.

9. Nun sollte ich noch viel vom kanonischen Ansehen des Buchs, von seiner Schreibart und Sprache reden; allein dies wenige mag gnug seyn. Über den Kanon streite ich nicht: denn nach den neuest angenommenen Grundsätzen könnte ich nicht streiten; die Wasserwaage, den Grad der Göttlichkeit heiliger Schriften nach ihrem moralischen Inhalt und etwa dem verschiednen Rang

ihrer Urheber zu wägen, ist mir nicht gegeben. Ist die Offenbarung das, was ich gezeigt habe: ist sie von dem und in der Zeit gegeben, wie sie sich angibt: so ist an ihrem Ansehen nicht zu zweifeln; sie spricht ganz für sich. Wäre dies aber nicht, oder hätte ich jemand nicht überzeugt: so bleibe sie, was sie ist, deuterokanonisch: denn nach den ältesten Zeugnissen der Kirche wird und muß sie dieses bleiben. „Ich lasse, wie Luther sagt, Jedermann seines Sinnes walten, will niemand an meinen Dünkel oder Urtheil verbunden haben: ich sage, was ich fühle; halte jeder davon, was ihm sein Geist giebt.“ Wäre ich so glücklich, die Erklärung, den Zweck und Aufschluß dieses Buchs leicht gemacht zu haben; so folgte das Übrige von selbst — —

Was die Sprache des Buchs betrifft, so mag sie immer Ungriechisch seyn; sie ist nur etwas mehr, als die übrigen neuen Testaments Schriften. Der arme Galiläische Christus wollte an den Schriftstellern seiner Ankunft und seines Reichs keine Attische Dienen, keine klassische Geschichtschreiber aufstellen, an denen man Formeln sauge; sie tragen, wie Er, ihren Schatz in armen Gefäßen. Indessen ist Niemand, der bei diesem Buche sich nicht das Ungriechische erklären und davon die Ursach finden könne. Oft sind die Solöcismen eigentlich und mit Fleiß gewählt: oft die Construction mit Fleiß ungrisch gemacht worden. Die Seele des Schriftstellers arbeitet nehmlich unter der Last der Ebräischen Prophetensprache: er will, was sie sagt, auch eigenthümlich, wie sie, sagen: er kämpft, er bricht mit der Sprache. So stehet z. B. gleich im Anfange im Gruß der Name Jehovah umschrieben, allein und unverbunden da; offenbar mit Fleiß. Er soll, wie der heilige Ebräische Name, gleichsam nicht flectirt, nicht verändert werden, sondern einzeln als Fels dastehn, wie er ist. Ein gleiches ist mit dem Namen des treuen Zeugen, der Amen ist und nicht verändert werden soll. Ein gleiches mit andern Energiien: sie sollen Gesellos seyn und wunderbar in der Rede daher treten. Der Prophet will sprechen, wie seine Brüder, die Propheten: der Seher Gottes will ausdrücken, was und wie er sah.

Überdem so war, nach dem eigen angegebenen Datum der Offenbarung, sie die früheste unter Johannes Schriften: (sein Evangelium hat er, wie auch Epiphanius anführt, zuletzt und im hohen Alter geschrieben) mich dünkt, die Schreibart nimmt an dieser männlichen Jugendkraft seiner Seele Theil. Es war junger Rost in alten Schläuchen: die Sprache ward hie und da zerrissen, wenn der starke, königliche Wein brauset. Wer weiß nicht, daß alle Sprache der Prophezeiung dieser kühnen Stärke, dieser erhabnen 322 Unregelmäßigkeit voll ist? die Götter sprechen nicht, wie die Menschen; auch Heiden haben durch Kunst nachgeahmt, was in der Seele der Propheten höhere Natur war, Eingebung — —

10. Über die Grammatik hinweggesehen, die ja, zumal bei diesem Buch von so wenigen Abschriften abhängt: wer ist, der das *Seiov* der Sprache nicht fühle? der auch hierinn das Buch nicht einzig finde? Ich kannte mehr als Einen, der seinen nähern Inhalt nicht verstand und gewiß kein Märtrer dafür werden wollte, der aber, was er verstand, schön fand, die ganze Einleibung und Reihe der Bilder, groß und herrlich. Die Blumen der Dichtung aus den Propheten, kleiden den Inhalt des Buchs, wie der zarte Byßus die Braut, wie die himmlische Wolke den Engel kleidet. Sollte ich mich aufs Spielwerk paralleler Stellen in heidnischen Dichtern einlassen; die stärksten Bilder der Griechen und Römer^{g)}, wenn sie von Lustration, Einweihungen, Geheimnissen, Göttererscheinungen und Drakeln reden, hätten hier siegprangen können 323 im großen Gefolge. Hier, kann ich sagen, wird ein Land, eine Stadt, ein Heiligthum durch Feuer gereinigt und über ihr, in den Geheimnissen des Himmels, geht Lade, Manna, Tempel, weiße Kleider, der goldne Zweig vom Baume des Lebens, die gevierte Zahl, das neue Loos, der neue Geheimnißvolle Name, der Morgenstern — alle Symbole der Geheimnisse und Mysterien gehen über ihr auf. Die Eingeweihten sind durch ein Meer der Prüfung gegangen und tragen Pal-

g) S. Lomeier. de Iustration. Gentilium. Eschenbachs Epigones. Meurl. de myster. etc.

men in ihren Händen und singen das neue, jedem andern unlernbare Lied im Allerheiligsten seines Tempels — Das Ganze ist in der heiligen Zahl, es windet sich durch lauter Sieben von mystischen Gängen hinauf zum ewigen Viereck — Was für ein Raubauszug fremder Dichterstellen könnte hier auftreten, dem Buch eine Geschmackvolle Ansicht zu geben! Es verschmäht diesen Aufzug. Der Diamant borgt seinen Glanz nicht von falschen Steinen: die Braut im Byffus darf keiner Purpurlappen des geschmückten Weibes —

Auch kann ich mich nicht darauf einlassen: auf welche Ketzerien und Sekten seiner Zeit und Gegend Johannes in 324 Bildern hie und da angespielet habe? Die Sache selbst ist wahrscheinlich: sie ist auch dem Geist der andern Schriften Johannes, insonderheit seines Evangelii gemäß. Die Gnosis, die gewiß älter als die christliche Kirche und weiter verbreitet, als Judäa und Aegypten war, hat viel Ausdrücke und Bilder, die Johannes zu widerlegen oder wie mit Feuer zu reinigen scheint. So ist mit der Gestalt des Weibes, mit dem Drachen-Kampfe: so mit den Thieren, den Namen und Sternen. Viele Steine und Amulette, die aus diesen Zeiten übrig sind^{h)}, haben die 7 Sterne, den Namen *ωω*, und Schlangen- und Drachengestalten, welche letztere Johannes vielleicht eben deswegen so auszeichnend zum Bilde des Teufels macht, weil sie Höhen des Aberglaubens jener falschberühmten Kunst enthieltenⁱ⁾ — Ich habe mich von alle diesem enthalten: denn es gehörte nicht zum Buch; auch ist in diesen Abwegen und Teufelshölen, wie sie dem Seher Johannes sind, lauter Trug und Irrweg — —

Angenehmer wäre mirs gewesen, die Geschichte der Wirkungen dieses Buchs, (gut oder böse) zu verfolgen, und wie es in verschiednen Zeiten und Ländern so verschieden gebraucht sei — eine wahre Geschichte der Stärke und Schwäche des Menschlichen

h) Macarii Abrax. Gor. de gemmis astrifer. etc.

i) S. Rosshelm Gesch. der Ophiten im Verf. der Ketzergeschichte Th. 1. Auch die Kirchengeschichte der erstern Jahrhunderte hin und wieder. Beaufobre hist. des Manichöens etc.

Geistes. Man hat mit ihm getröstet und ermordet, Aufruhr erregt und gestillet, sich zum Grübler geträumt und zum Narren berechnet; aber auch an ihm Himmelsfrüchte geschmeckt und Lebensmanna gekostet. Jeder Christliche Dichter, der Einen Funken wahrer Poesie hatte, hat dies Buch genossen. Die besten Lobgesänge der mittlern Zeiten auf Jesum, Maria, die Kirche, das Reich Gottes sind, wie ich auch mit ungedruckten Stellen und Stücken beweisen könnte, geschmückt mit Blumen aus ihm. Auch in den neuern Sprachen weiß Jedermann, wie sehr Dante und Petrarca, Milton und Petersen das Buch gebraucht haben.¹ Im Letzten war eine große Poetische
 326 Gabe; seine Stimmen aus Zion sind nichts als Nachhall der Offenbarung, seine Uranias aber blieb ihrem Ziele weit ab. —

11. Statt alle dessen, wozu mir Zeit und Raum fehlt, lasset uns Ein Wort von der Ungleichheit sagen, die zwischen dem Evangelium und der Offenbarung Johannes seyn soll; ich sehe sie nicht, ich sehe Gleichheit, wie bei so verschiednen Schriften nur Gleichheit seyn kann. —

Wer in der Welt wills fodern, daß eine Prophezeiung die höchste Poesie, wie die einfachste Geschichte, die Lebensbeschreibung eines Lehrers geschrieben seyn soll? Virgils Pollio und Daphnis sind beides Gedichte, Eklogen, Eklogen Eines, des sanftesten Dichters und sind sie im Tone gleich? Ist die Aneis geschrieben, wie die Georgika? dazu die Aneis, wo sie das Lobtenreich singet? Und was würde man von dem sagen, der Catulls Berecynthia und Peleus mit einer Lebensbeschreibung des Nepos vergleichen wollte? Bei weltlichen Schriftstellern schämet man sich solcher Unwissenheit; nur bei heiligen nicht: da soll Johannes sein Evangelium, wo
 327 Milch und Honig fließt, wie eine Prophezeiung mit Feuer, seine Prophezeiung im Gegentheil, wie einen vertrauten Brief schreiben; damit die stumpfen Richter seiner Schreibart doch ja in beiden Einen Urheber erkennen mögen! Im neunzigsten Jahr, bei einer

1) Mscr.: wie hoch Dante und Petrarca, Milton und Klopstock, Joh. Angelus und Petersen das Buch geschätzt haben.

Geschichte, in der Ruhe seines Alters soll er brausen; im Feuer seiner Jahre, bei der erhabensten, schrecklichsten Weissagung, in Pathmos, da alle Bilder vor ihm standen und ihn die nahe Noth, das kommende Elend zu schreiben zwang, soll er ruhig und gefeilt, wie Sokrates schreiben! So wollen es die Richter seiner Schreibart!

Wer Augen hat, zu sehn, und eine Seele, was Geist, was Charakter in einer Schrift ist, zu fühlen; wird Zug für Zug Johannes Geist und Herz in seiner Offenbarung finden, oder auch seine andern Schriften wären nicht von ihm. An Formeln, Redarten, Wendungen, Lieblingsideen und Lieblingsbildern könnte ein großes Verzeichniß, wozu Wetstein einen kleinen Anfang gemacht hat, gegeben werden; das allein aber entscheidet nichts; der Geist, der im Ganzen, insonderheit in unvermerkt kleinen Zügen herrscht, entscheidet Alles. Dieselbe starke und zarte Seele, der lieb- 328
liche Deutungsgeist, die Gabe fein zu verstecken und vorzubereiten, nur durch Winke anzudeuten, und Licht und Schatten in große Massen zu theilen; am meisten der Reichthum und doch die Sparsamkeit in Bildern, das Wiederkommen derselben Machtprüche und Lieblingszüge, die Art, daß alles an wenigen, einfachen Fäden hängt, auf wenige Hauptformen zurückkommt, die er mit zarten Namen benennt und mit Feuer in die Seele schreibt; dies und viel anderes, das eher empfunden als gesagt werden kann, ist die Seele Johannes in seinen dreierlei Schriften. Sein Evangelium ist nach einem so dichterischen Plan angelegt und mit so reicher Sparsamkeit ausgeführt, als die Offenbarung. Der Sonnenadler voll Schwung und die Taube voll lieblicher Einfalt ist dort und hier sichtbar. Wenn die Offenbarung wie eine königliche Aoe dasteht, so ist sein Evangelium eine Lilie und Rose, mit Blut der Liebe bezeichnet, sein kleinster Brief ein Bergiß mein nicht! eine Blume lieblicher Erinnerung —

12. Schon dadurch ist jedes Symbolische Buch der Sprache 329
seines Urhebers halb entnommen, daß es in angenommenen, bekannten Symbolen des Zeitlaufs reden muß, und nicht, wie er will, reden kann. Dies Buch ist z. B. in einer Römisch-

Griechisch-Jüdischen Welt geschrieben und es enthält von allen dreien Spuren. Vom Griechischen ist gesprochen. Römisch sind offenbar die Bilder vom Sieger^{k)}, (der auf Römischen Münzen selbst nicht anders vorgestellt wird und werden könnte) vom Triumphe^{l)}: (die weißen Rosse, wie die goldnen Kronen, das Purpurkleid wie der elfenbeinene Scepter, die Geschenke und Gastmale, die Idee insonderheit, daß der Triumphirer die Person Jupiters vorstelle, sind bekannte Römische Zeichen) vom Namenszuge und Namenszahl an Stirn und Hand^{m)} (d. i. auf Helm und 330 Schilden) u. a. Galiläa heißt das Meerⁿ⁾: auf Münzen des Herodes Tetrarcha hats trierem zum Bilde — Grotius und Wetstein haben einen guten Anfang gemacht zum Belege dieser Bilder, die sehr vermehrt werden könnte.

Von der Jüdischen Bildersprache will ich nicht dasselbe Lied zweimal singen und versparte nur bis hieher anzuführen, daß, was auch die gelehrte Sprache der Juden damaliger Zeit betrifft, dies Buch den Überbleibseln ältester Rabbinen zu Folge aufs Klärste geschrieben gewesen seyn müsse. Die meisten Ausdrücke, die uns fremde dünken, sind ihnen gewöhnlich: die Bilder, die bei uns einer weitläufigen Auslegung nöthig haben, sind ihnen ange- 331 nommene Symbole aus den Propheten, wie bei uns Postulate und Kunstwörter aus angebauten Wissenschaften, die nicht erklärt werden dürfen; endlich gar die Anwendung und Deutung dieser Bilder ist hie und da so fein, neu, und eben oft im Geist dieser Zeit und Deutungsweise. Welch ein Feld hätte ich hier, wenn ich die Ausdrücke der ältesten Juden vom Paradiese, den Ordnungen und Kränzen desselben, den Leuchtern, dem Wagenthron Gottes, den Zeichen vor Ankunft des letzten Tages, dem Siegel Gottes auf seinen Erwählten, den letzten Tromme-

k) Kap. 6, 2. cf. Spanhem. de vsu numism. T. II. p. 634. et al.

l) Kap. 19, 11. cf. Onuphr. Panvin. de triumph. c. comment. Mater. et al.

m) Kap. 13, 16. cf. Vrsin. Anal. p. 89. seq.

n) Kap. 8, 8. cf. Harduin. de nummis Herod. p. 16.

ten, dem ewigen Evangelium, von Moses und Elias Stimme vor des Messias Ankunft, dem Drachen, den Ungeheuern, die Messias zu überwinden, dem Siege, den er zu erstreiten, dem Reich, das er zu zerstören, dem ewigen Reiche, das er zu errichten hat, hier anführen wollte! Auch die zärtesten und schönsten wären zu lang, hinderten den Eindruck dieses Buchs, das sie auf seine Weise anwendet; zudem sind sie von jedem, der suchen will, auch gesammelt leicht zu finden^{o)}. Insonderheit nimmt das soviel 332 bestrittene erste Auferstehn und Gericht der Heiligen, so wie des neuen Jerusalems und der letzten Schmerzen des Messias (חבלי המשיח) aus ihnen große Erläuterung. Auch die Berechnung der Zahl des Thiers, (Daniels Gräuel der Verwüstung) ist nach der Gematria weiter kein Räthsel. Viele Umstände und Lobgesänge sind bekannte Gebräuche und Gebete der Juden: z. E. das siebenfache Lob der Engel, die Feier des himmlischen Laubbüttenfests, wo sie das große Hosanna singen, Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, und den Palmzweig (לרוב) in Händen tragen. So ist mit dem Liede Moses, so mit dem Trauergesange über das untergehende Babel, da ganze Stellen des Segens über die Braut, (ברכת שוארף) die bekanntermaaßen mit dem Becher und dem Ringe verlobt wird, in Fluch verwandelt sind, weil Gott sich von dieser Unreinen, die Becher und Ring entweiht hat, auf ewig scheidet. Alle solche Stellen trugen theils zur höchsten Verständlichkeit, theils 333 zur feinsten Zierde der Silber bei und sind freilich, ohne weitläufige Erläuterung für uns verlohren. Die Gestalt und das Amt aller Engel und Gesandtschaften dieses Buchs sind völlig Jüdisch: und es wäre nicht möglich gewesen, so alberne Deutungen derselben auf Irrlehren oder Personen zu machen, wenn man das Geringste von dieser „obern Haushaltung Gottes“ und dem

o) S. Insonderheit Schöttgens horae Hebr. in N. T. T. I. p. 1081. T. II. ganz und gar. Desselben Jesus der wahre Messias. Leipz. 48. fast ganz und gar. Er hat sich meistens an die ältern Rabbinen, insonderheit das Buch Sohar gehalten. Sonst außer Wetstein in Apocalypf. und Nigt-foot hin und wieder, Eisenmenger, Bodenschäp u. f. sofern sie Stellen gesammelt: Harenbergs Offenbarung u. f.

Dienst seiner Unsichtbaren nach Jüdischen Begriffen gewußt hätte. Der Engel, der die Gebete vor Gott bringt oder gar den heiligen Gebenedeiten mit der Krone der Gebete krönt, der Engel des Angesichts, der trommetet, so wie die Mittelsäule zwischen Himmel und Erde, die Frieden verkündigt, der Feuer- und Wassereengel, die Priester mit den sieben letzten Schmerzen sind so zarte symbolische Vorstellungen, daß es wehe thut, sie von so grober Deutung entweißt zu sehen. Endlich das große Ganze des Buchs — ich habe lange darauf bereitet, ich habe es um damit nicht zu stören, bis ans Ende verspartet, und vielleicht kommts

334 unsern Anti-Jüdischen Vorurtheilen noch zu früh — das Ganze des Buchs, sage ich, die Anlage, aus der ich alles bis auf jede Erscheinung, jeden Engel, jedes Zeichen, fast jedes Wort möchte ich sagen, auf seiner Stelle erklären kann, und ohne die¹ im Plane vieles ein Wald bleibt; sie ist — die Gestalt Christi im Anfange des Buchs, in den Glanz der Sefhiroth gekleidet²). Argere dich nicht, Leser, sondern komm und sieh!

335 Er kam, der da kommen sollte, an seinem, des Herren Tage. Als Menschensohn stand er da und zugleich als der

p) Ich lasse mich nicht aufs Alter dieser Sefhiroth, des Grundes der Rabhala der Juden, ein, noch weniger aufs Alter ihrer Zeugen. Spuren davon sind in den ältesten Überbleibseln Rabbinischer Weisheit, so wie ihr Grund in der Schrift (1 Chron. 29, 11.) und ihr offener Erweis in vielen Stellen der Offenbarung, die doch, von wem sie auch seyn möge, gewiß vom ersten Jahrhundert her ist. Es folgt hieraus nicht, daß Johannes die Sefhiroth betrachtet, wie sie neuere Rabbinen betrachtet haben; noch daß er an sie gehangen, was diese an sie hängen. Offenbar ist sie ihm nur ein Bild von Namen der Herrlichkeit Gottes (1 Chron. 29, 11.) in die Gestalt des Menschensohns (Jes. 11, 1—9.) verkleidet. Also gehörte auch zu ihrer Anwendung keine Rabbinische Gelehrsamkeit, so wenig als sie dazu gehört, seinen Vortrag nach den 6 Hauptstücken des Katechismus Lutheri, oder eine Predigt nach dem mancherlei gewöhnlichen Vsu einzurichten. Auf die Art der Anwendung, nicht auf die Form des Urbildes kommt Alles an; und die ist bei ihm leicht und natürlich. Zum Gebrauch eines allbekannten Typus braucht es kein Studium vieler Jahre. — —

1) A: zu früh. — Das Ganze . . . ohne sie

Alte der Tage: (ערוך יומיו) sein Haar wie weiße Wolle, wie Schnee; unendlich, unanschaulich, die höchste Krone: (אין סוף, כבוד) seine Augen, wie Feuerflammen des Verstandes: (בינה) sein Dthem ein Schwert des richtenden Geistes der Weisheit: (חכמה) sein ganzes Antlitz, wie die helle Sonne. Macht und Gnade (גבורה, גבורה) sind sein Arm, der belebt und tödtet, die Schlüssel der Hölle hat und die sieben Sterne. Der goldne Gurt um die Brust ist die Pflanze seiner Mittelsäule (חמארה). Er hat, (wie das Buch eigentlich sagt) einen Namen geschrieben auf seiner Hüfte, (כצו) der Sieg: und Ginen auf seinem Kleide, auf dem langen 336 Talar seiner Ehre (הדר). Sein Fuß ist Silbererz, das Fundament der Welten: (יסוד) das Reich (מלכות) ist seiner Füsse Schemel. Dies ist, nach den Büchern des Buchs und eigentlichen Winken desselben seine Gestalt; sie ist der Glanz der Sefhiroth in Himmel und auf Erden:

1.

Hauptes-Krone.

Verstand.

Weisheit.

2.

Stärke des Arms.

3.

Arm der Gnade.

4.

Gürtel der Pflanze.

5.

Hüfte des Siegs.

6.

Kleid der Ehre.

7.

Fuß der Ruhe.

Schemel des Reichs.

So erscheinet Er, der ist und war und kommt, (י"ה: die drei 337 ersten Namen, unendlich, unergündlich, unzertrennbar, das Urlicht der Gedanken und Kräfte sind in ihm): und die sieben Geister (ה"ה: Fackeln seines Ausflusses, Stralen seiner Wirkung, die sieben untern Hüllen und Namen) brennen in ewiger Flamme vor ihm,

(אדם קרמין) dem Urquell der Schöpfung Aller⁹). Er stehet da,
 338 der Ewiglebende, die Feuer- und Flammensäule aus jener Welt,
 ein unergründlicher und doch sichtbarer Baum der Weisheit. Es
 wird eine Ruthe aufgehn aus dem Stamm Tsai und ein
 Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem
 wird ruhen der Geist des Herren, der Geist der Weisheit
 und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Er-
 kenntniß und Furcht des Herrn. Sein Riechen wird seyn
 in der Furcht des Herrn. Er wird mit Gerechtigkeit rich-
 339 ten die Armen und mit Gericht rächen die Elenden im
 Lande. Mit dem Stabe seines Mundes wird er die Erde
 schlagen und mit dem Dthem seiner Lippen den Gottlosen
 tödten. Gerechtigkeit der Gurt seiner Lenden und Treue
 der Gurt seiner Nieren — so richtet er hier: regt mit dem
 Dthem seines Mundes die Stimmen des Geists auf der Erde und

q) Schon Vitringa (Obl. sac. T. I. p. 142.) ist auf die Gedanken
 gekommen, den Baum der Sefhiroth auf die menschliche Gestalt zu deuten
 und dabei die Ähnlichkeit der Erscheinung Christi in der Offenbarung hin
 und wieder zu bemerken. Das Erste ist nicht so neu, als er glaubte: Denn
 die Schriften der ältesten Rabbinen (Zbra Rabba, Sota, Sohar u. f.) sind
 davon voll, leiten Alles daher, und wissen von keiner primogenern Ver-
 gleichung. Außerdem ist er mit seiner Deutung nicht weit gekommen, wie
 bei יסדר und מלכורר offenbar ist, die Anwendung der Gestalt auf das
 Ganze des Buchs der Offenbarung, die doch so sichtbar ist, hat weder Er,
 noch Athenferd (de stylo Apocalyp. Cabbalist.) vermuthet. Lestterer (v. Opp.
 p. I. und Mouschon ad N. T. p. 1090.) ist nur beim Grusse Kap. 1, 4. 5.
 und einzelnen Ausdrücken des Buchs stehen geblieben; ohne zu bemerken,
 daß das Ganze des Buchs die angewandten hellen Sefhiroth sind. Was sich
 aus diesem großen und schönen Plan am meisten ergibt, ist, wie unrecht
 die haben, die durch *χρως* und *συχρως* das Buch nach Willkür und
 Belieben zerstückten, durch einander werfen, und also zur Schau tragen,
 nachdem es ihrer Hypothese gelüftet. Und die gerühmten, ja verehrten und
 angebeteten Entdeckungen des Modi, H. Mori, ja auch einem Theil nach
 Bengels u. a. beruhen auf diesem Kunststück. Das Buch ist ein unzer-
 trennliches, lebendiges Ganze vom Anfang bis zu Ende, wie offenbar dieser
 Plan giebt.

zeigt den Seinen die sieben Wohnungen, Ordnungen und Schätze des Paradieses (שבע בתי, שבע בתים, שבע בתי). Da ist

1.

Der Baum des Lebens.

2.

Das Bündlein der Lebendigen.

3.

Das geheime Manna.

4.

Der Morgenstern erster Auferstehung.

5.

Die Priesterwürde.

6.

Die Fürstenwürde.

7.

Der Thron.

Und Er zeigt sich in Charakteren jedesmal hiezu gehörig. Sein Haupt träuft Thau des Lebens aus der obern in die untere Welt: 340 jene und diese sein Reich, sein Tempel, wo Er ihr Priester, Er ihr König, nur erkannter und unerkannter, näher und ferner wandelt. — Diese seine himmlische Gestalt, der Inbegriff aller Vollkommenheiten, die die Schöpfung und das himmlische Heer singet, ist so wie das Urbild der Gestalt seines Volks, seiner Erstgebohrnen, Ersterkaufte (כהנים ממלכה, בכורים) die ihre Krone der Gedanken vor ihm niederwerfen, und um ihn thronen und mit ihm herrschen und wirken: so auch die ganze Gestalt und Anlage des Buchs, das sich hiernach zertheilet, die Gestalt und Anlage des Reichs, das sich nur also, nach solchen Eigenschaften, Charaktern und Gliedern allmählich hervorarbeiten und sichtbar machen kann. Kronen beginnen das Buch und die ihre Stelle vertretende Sterne: sie glänzen aus der obern Welt in die untere nieder; Christus ist, der sie niederbringt, der beide Welten verbindet (Kap. 1—3). Der Himmel öfnet sich, Jehovahs Tempel. Da thront der Unendliche, der Unanschaubare, das Buch verschlossener Weisheit ist in seiner Hand; der 341 vor dem Thron ist, צמור und צמור, Lamm und Löwe, der Mittelbaum des Lebens und der Kräfte macht's zur offenen Weisheit

(Kap. 4. 5). Aus diesem Heiligthum der Namen, die kein Engel verwalten kann, die Gott allein verwaltet (ה') entspringen alle Scenen des Buchs, in denen das Unsichtbare immer sichtbarer, der Rathschluß Wirkung wird durch den Arm der Stärke und Gnade. So wie das entsiegelte Buch selbst unter diesen beiden Charakteren erscheint: (Kap. 6. 7.) so erscheinen nun die Arme seiner Ausrichtung, die Engel. Die Engel der Macht mit der Trommete des Krieges; der Engel der Gnade mit dem Evangelium des Friedens, in alle Pracht himmlischer und Erdenherrlichkeit gekleidet. (Kap. 8—10.) Wir sind also die Hälfte des Buchs durch, (כחה, בינה, חכמה, גבורה, חסד) und man wird zu Darstellung derselben in dieser Verbindung keine bessere Charaktere finden können in Himmel und Erde. Jetzt beginnt der Mittelpunkt, die Mittelsäule des Buches und der Gestalt (חצארה), das schöne Zeichen des Himmels geht auf, das Weib in ihrer Zierde. Mit Sonne, Mond und Sternen gekleidet, erscheint der Gurt seines Reichs, die Gebährerin am Himmel, vom Drachen verfolgt, von Gott beschützt. Schönheit und Häßlichkeit, Licht und Nacht streiten um die Welt, und es wird Sieg im Himmel und auf Erden. (Kap. 12.) Der Drache und seine Anthiere, der List und Macht, Gegenbilder der Gerechtigkeit und Güte des Herrn, werden aufgegeben. (Kap. 13 bis 18.) Und siehe, da geht die schöne siegerische Hüfte und der lange Talar des Triumphs hervor mit seinem blutigen Purpurstreife. Auf ihnen stehn die Namen des Siegs und der Ehre (הדר, נצח) daß Friede werde und Gottes Bestung. Es wird Friede und Gottesbestung (שלום, יסוד), sein Silberfuß erscheint. Satan wird gebunden: die Morgensterne gehn hervor: es wird das erste Reich, das Reich des Friedens, das Fundament seiner Herrschaft. (Kap. 20.) Das ewige Reich kommt: der Fuß seines Throns wird sichtbar: alles verschlinget sich in Herrlichkeit und Freude. Die Schechinah ist bei den Menschen; der Glanz aller Sefhiroth ist anschaulich — Hier sind sie, Inhalt des Buchs im Bilde:

1.

כתר

Die Krone.

Die sieben Briefe.

Kap. 1—3.

בינה

Der Verstand.

Das verschloßne Buch.

Kap. 4.

2.

גדולה

Die Stärke.

Engel der Trommeten.

R. 8. 9.

חכמה

Die Weisheit.

Das eröffnete Buch.

Kap. 5—7.

3.

זכר גבורה

Hohheit und Gnade.

Engel des Evangelii.

Kap. 10. 11.

4.

המארה

Die Zierde.

Die Gebälerin.

R. 12.

5.

נצח

Der Sieg.

Vertilgung der Ungeheuer.

R. 13—18.

6.

הדר

Die Ehre.

Der Triumph.

R. 19.

7.

שלום זכר

Bestigkeit, Friede.

Das erste Reich.

Kap. 20.

מלכות

Das ewige Reich.

Kap. 21. 22.

- 344 Das ist der Plan des Buchs, einfach und groß, wahr und menschlich. Die Schöpfung muß langsam bereitet, allmählich gereinigt, und mit Feuer geläutert seyn, die Wohnung Gottes zu werden: durch vielen Kampf, Geburtschmerzen und Siegmühe ringet die Nacht zum Licht, das Unvollkommene zur Vollenbung, der Tod zum Leben. Wie in einzelnen Gliedern, so im großen Bau der Zeiten und Völker kommt das Reich Gottes, die Gestalt des himmlischen Königs, erst am Ende der Tage: Namen und Vollkommenheiten der Herrlichkeit Gottes blitzen durch die Nacht, machen sich immer mehr Raum, streben vom Gedanken zum Wort, zur That, zur schönen That, zum Siege, zum Triumph, zur Ruhe, zum Reiche. Allmählich kamen die Glieder im Drange, im Sturm der Zeiten hervor, und sind jetzt in schöner, ganzer Gestalt, vom Silberhaar bis zum Silberfuße beisammen: ein Strahlenbild der Herrlichkeit Gottes, Schmuck der Edelgesteine andrer Welt, die Gestalt Christus, des Menschensohnes. Wie edel ist Alles an sie gebunden!
- 345 mit wie schönen treffenden Namen, Glieder und Wirkungen bezeichnet! Wer kann sich den Hoherhabenen in schönerer edlerer Gestalt denken? Wer darf ein Gebilde entweihen, das Er, unser Vorgänger und Bruder also geziert, also geabelt hat? Und wer sollte nicht, wie Er, mit Kräften Leibes und der Seele an seinem Theil beitragen, den großen Bau zu bearbeiten und mitzuwollenden, der da ist sein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Der da ist das Bild Gottes des Unsichtbaren, der Erstgebohrne aller Schöpfung: denn in ihm sind Alle geschaffen, die im Himmel und die auf Erden, die Sichtbaren und die Unsichtbaren, es seyn Thronen oder Herrschaften oder Fürstenthüme oder Mächten; alle sind durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor Allen und Alle bestehen in ihm: Er das Haupt des Leibes, der Gemeine, Er, der Fürst, der Erstgebohrne von den Tobten, damit er in Allem den Vorgang habe. Denn es war das Wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohne, und alles durch ihn vereinigt würde zu Ihm selbst, der Friede

gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, daß durch ihn
Eins würde Alles, es sei auf Erden oder im Himmel. Heilig,
heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth: alle Welt wird voll werden 346
seiner Ehre. Amen.

Apocalypsis Ioannis tot habet sacramenta, quot verba. Pa-
rum dixi pro merito voluminis: laus omnis inferior est.

*Hieronym.*¹

1) Auf der letzten Seite die Druckerei-Notiz: „Weimar, gedruckt
bei C. F. L. Klüffing.“



Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Geschichte der deutschen Litteratur

von

Wilhelm Scherer.

Sechste Auflage.

Mit dem Bildniz Scherer's in Kupfer gestochen.

In Leinwand geb. 10 Mark, in Liebhaberband geb. 12 Mark.

Schiller's Dramen.

Beiträge zu ihrem Verständnis

von

Dr. Ludwig Kellermann,

Direktor des königlichen Gymnasiums in Berlin.

Erster Teil: Einleitung. Die Räuber. Fiesko. Kabale und Liebe.
Don Carlos.

In Leinwand geb. Preis 6 Mark.

Zweiter Teil: Wallenstein. Maria Stuart. Die Jungfrau von Orleans.
Die Braut von Messina. Wilhelm Tell.

In Leinwand geb. Preis 9 Mark.

Jacob Grimm

von

Wilhelm Scherer.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis geheftet 5 Mark.

Aus dem Herder'schen Hause.

Aufzeichnungen von Johann Georg Müller
(1780—82.)

Herausgegeben

von

Jakob Baechtold.

Preis 2,50 Mark.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Lessing.

Geschichte seines Lebens und seiner Schriften

von

Dr. Erich Schmidt,

Professor an der Universität Berlin.

Zwei Bände.

Geheftet 19 Mark, in Halbleder gebunden 25 Mark.

Schiller.

Sein Leben und seine Werke.

Von

J. Minor,

o. ö. Professor an der Universität in Wien.

Erster Band: Schwäbische Heimatsjahre.

Preis 8 Mark.

Zweiter Band: Pfälzische und sächsische Wanderjahre.

Preis 10 Mark.

Jean Paul.

Sein Leben und seine Werke.

Von

Paul Herrlich.

◇ Preis 10 Mark. ◇

Aufsätze über Goethe

von

Wilhelm Scherer.

Preis geh. 6 Mark, in Halbleder geb. 8 Mark.

Galle u. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.